

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Eine soziolinguistische Untersuchung zu den
Auswirkungen des Bilinguismus auf die Identität
österreichischer Jugendlicher mit Migrationshintergrund“

Verfasserin

Amila Ćato Bakk.phil.

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 243 364

Studienrichtung lt. Studienblatt: Slawistik

Betreuerin: Univ.-Prof. Mag. Dr. Anna Kretschmer

*Wir haben nicht nur in der Sprache,
sondern auch im Denken und Fühlen
den Akzent unseres Landes.*

François de La Rochefoucauld

Danksagung

Ich danke zuallererst meinen Eltern, meiner Mutter Mesuda und meinem Vater Dipl. Ing. Rifet Ćato, die mich soweit gebracht haben. Ich danke ihnen, dass sie mein Leben erleichtert, indem sie mir mein Studium ermöglicht und mich dabei immer unterstützt haben. Ich liebe euch.

Ich danke auch meinem Freund Emil Hasečić, der mich stets ermutigt hat, weiterzumachen. Er war mir nicht nur bei meinem empirischen Teil eine große Hilfe – er ist meine bessere Hälfte.

Natürlich gilt auch ein großer Dank meiner Betreuerin, Dr. Anna Kretschmer, die mir mit zahlreichen Ratschlägen während der Arbeit beiseite gestanden hat.

Danke auch an meine Kollegin Azra Kmetas und an all jene, die bei meiner Befragung im Zuge dieser Diplomarbeit mitgemacht haben.

Ihr alle seid Teil dieser Arbeit.

INHALTSVERZEICHNIS

Theoretischer Teil

1 EINLEITUNG	7
2 BILINGUISMUS.....	10
2.1 DEFINITION	10
2.2 AUSPRÄGUNGEN VON BILINGUISMUS	12
2.3 NATÜRLICHER BILINGUISMUS.....	14
2.4 KÜNSTLICHER BILINGUISMUS	15
2.5 SIMULTANER BILINGUISMUS	15
2.6 SUKZESSIVER BILINGUISMUS	15
2.7 DIGLOSSIE	15
2.8 MULTILINGUISMUS.....	16
2.9 SEMILINGUISMUS.....	16
3 ENTWICKLUNG DER SPRACHE	18
3.1 DER ERSTSPRACHERWERB	18
3.2 DER ZWEITSPRACHENERWERB.....	20
3.3 DER ZUSAMMENHANG ZWISCHEN LEBENSALTER UND ZWEITSPRACHERWERB.....	21
3.3.1 NEUROPSYCHOLOGISCHE ARGUMENTATION	22
3.3.2 DIE „KRITISCHE“ SPANNE.....	23
3.4 UNGESTEUERTER UND GESTEUERTER SPRACHERWERB	24
3.5 FREMDSPRACHERWERB	24
3.6 MUTTERSPRACHE – FREMDSPRACHE – PRIMÄRSPRACHE - SEKUNDÄRSPRACHE	25
3.7 THEORIEN ZUM ERST- UND ZWEITSPRACHERWERB.....	25
3.7.1 IDENTITÄTSHYPOTHESE	25
3.7.2 KONTRASTIVHYPOTHESE	26
3.7.3 „MONITOR-THEORIE“	27
4 SOZIALISATION	28
4.1 DEFINITIONEN	28
4.2 FAMILIÄRE SOZIALISATION	29
4.3 SCHULISCHE SOZIALISATION.....	29
4.4 EINFLÜSSE AUS DER UMWELT/ DER SOZIALEN UMGEBUNG	30
5 BILINGUALE ERZIEHUNG	32
5.1 VORTEILE	32
5.2 NACHTEILE.....	33
5.3 TYPEN BILINGUALER ERZIEHUNG	35
6 ZWEISPRACHIGKEIT UND IDENTITÄT	37
6.1 BEGRIFFSDEFINITIONEN	38

6.2 ETHNISCHE IDENTITÄT	38
6.3 SOZIALE IDENTITÄT	40
6.4 PERSONALE IDENTITÄT	41
6.5 SPRACHLICHE IDENTITÄT	41
6.6 BI - LINGUISMUS, BI - KULTURALISMUS UND BI - IDENTITÄT (?)	42
6.7 DAS BEWUSSTSEIN DER EIGENEN ZWEISPRACHIGKEIT	45
6.8 ZWEISPRACHIGKEIT UND INTEGRATION, ASSIMILATION, IDENTIFIKATION	46
6.9 SOZIALPRESTIGE DER SPRACHEN	50
6.10 DIE SAPIR-WHORF-HYPOTHESE.....	50
6.11 THEORIE DER ORGANISATION SOZIALER GRUPPEN	53
6.12 PÄDAGOGISCHE KONSEQUENZEN	54
6.13 ZUR MESSUNG ETHNISCHER IDENTITÄT IN DER WISSENSCHAFT	56
7 AUSWIRKUNGEN DES BILINGUISMUS AUF DEN SPRECHER.....	57
7.1 STARKE VS. SCHWACHE SPRACHE	57
7.2 SPRACHWAHL.....	57
7.3 DIE KOMPLEXITÄT DER SPRACHWAHL	59
7.4 FAKTOREN BEI DER SPRACHWAHL	59
7.5 FRÜHKINDLICHE SPRACHMISCHUNG	60
7.6 SPRACHENTRENNUNG	61
7.7 KOMMUNIKATIONSSTÖRUNGEN BILINGUALER INDIVIDUEN	61
7.8 INTERFERENZ.....	62
7.9 PIDGINSPRACHE.....	63
7.10 BORROWING	63
8 CODESWITCHING	66
8.1 ZUR BEGRIFFSERKLÄRUNG.....	66
8.2 DAS UMSCHALTEN NACH KIELHÖFER UND JONEKEIT.....	67
8.3 ARTEN VON CODESWITCHING	68
8.4 WARUM PASSIERT CODESWITCHING?	68
8.5 GRÜNDE FÜR CODESWITCHING.....	69
8.5.1 GRÜNDE FÜR CODESWITCHING NACH GROSJEAN	70
8.5.2 GRÜNDE FÜR CODESWITCHING NACH BAKER	70
9 FALLBEISPIEL: DIE BOSNISCHE, KROATISCHE, SERBISCHE MINDERHEIT IN ÖSTERREICH	72
9.1 GESCHICHTLICHER HINTERGRUND	72
9.2 ZAHLEN UND FAKTEN	73
9.3 MINDERHEITENSPRACH(EN)-UNTERRICHT IN ÖSTERREICH	76
 Empirischer Teil	
10 ZIELE UND FRAGESTELLUNGEN DER UNTERSUCHUNG	77
10.1 HYPOTHESEN.....	77

11 METHODIK.....	80
11.1 INFORMANTINNEN	81
11.2 DATENAUSWERTUNG	81
12 UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE	82
12.1 ALLGEMEINE DATEN – SOZIODEMOGRAPHISCHE DATEN	82
12.2 HYPOTHESENFALSIFIKATION BZW. -VERIFIKATION	83
HYPOTHESE 1.....	83
HYPOTHESE 2.....	86
HYPOTHESE 3.....	87
HYPOTHESE 4.....	87
HYPOTHESE 5.....	89
HYPOTHESE 6.....	92
HYPOTHESE 7.....	93
HYPOTHESE 8.....	93
HYPOTHESE 9.....	95
HYPOTHESE 10.....	96
HYPOTHESE 11.....	97
HYPOTHESE 12.....	97
13 INTERPRETATION DER UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE	98
13.1 FAZIT	101
13.2 EXHAUSTION	102
14 ZUSAMMENFASSUNG/ SAŽETAK.....	103
15 LITERATURVERZEICHNIS.....	110

ANHANG

1 Einleitung

Meine Motivation für das Thema der vorliegenden Arbeit ist zweifacher Natur. Ein sehr gewichtiger Grund bin *ich selber*. Zwischen zwei Kulturen lebend, bin ich als bi- bzw. multilinguale Sprecherin selbst ein Teil des Phänomens „Bilinguismus“. Die vorliegende Arbeit ist somit auch ein Selbstexperiment.

Wenn man sich umschaut, wie viele Sprachen Menschen sprechen, dann sind die, die nur ihre Muttersprache oder außer der Muttersprache nur eine Fremdsprache beherrschen, recht wenige, im Vergleich zu denen, die mehr als eine Fremdsprache gelernt haben. Somit bin ich kein Einzelfall. Dies macht es umso spannender, das Thema zu erforschen. Grosjean verdeutlicht, wie sehr sich Bilinguismus in der Gesellschaft verbreitet hat:

And yet, what characterizes all of them is that they interact with the world around them in two or more languages. Bilingualism is present in practically every country of the world, in all classes of society, in all age groups; in fact, it has been estimated that half the world's population is bilingual
(Grosjean 1982, preface)

Und weiter sagt er, dass „in fact it is difficult to find a society that is genuinely monolingual“ (GROSJEAN 1982, 1), weil es kaum ein Land gibt, indem Minderheiten nicht vorhanden sind. Auch die österreichische Population war schon immer gemischt. Vor allem aber seit den Gastarbeiterzeiten sind viele Ausländer sessig geworden und haben mittlerweile den Status einer Minderheit erworben.

Die Sprache ist somit ein wichtiger Teil unseres Lebens, denn wir nutzen sie in der Kommunikation mit unseren Mitmenschen. Ohne Sprache könnten wir uns nicht sozial einbinden. Einige sprechen eine der beiden (oder mehrere) Sprachen besser, als die andere(n), manche benutzen eine bestimmte Sprache in bestimmten Situationen, und wiederum andere können sich in einer bestimmten Sprache entweder nur in Wort oder in Schrift ausdrücken.

Zweisprachigkeit ist somit ein Phänomen, welches viele interessante Aspekte erfasst, die im Zuge dieser Diplomarbeit auch berücksichtigt werden. So gliedert sich die Arbeit in zwei Teile. Der erste Teil ist theoretisch angelegt und in 9 Kapitel unterteilt.

In der *Einleitung* wird der Aufbau der Arbeit skizziert. Dabei wird die Motivation der Diplomarbeit begründet, anschließend das Thema eingeschränkt und die Methoden des empirischen Teils beschrieben.

Das große Kapitel über den *Bilinguismus* soll die wichtigsten Punkte dieses Phänomens beschreiben. Dabei handelt es sich um verschiedene Definitionen und Definitionsansätze und um die zahlreichen Formen des Bilinguismus.

Das dritte Kapitel ist der *Entwicklung der Sprache* gewidmet. Hier werden auch wissenschaftlich anerkannte Theorien dargestellt, Vergleiche wie z. B. zwischen Muttersprache – Fremdsprache – Primärsprache - Sekundärsprache angestrebt und die für diese Entwicklung psychologisch wichtigen Aspekte angerissen.

Sozialisation, das nächste Kapitel, beschreibt den Einfluss der schulischen aber auch privaten Sozialisation auf die Identität der Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

Das Kapitel *Bilinguale Erziehung* soll verschiedene in diesem Zusammenhang stehende Aspekte anreißen und die differenzierten Typen bilingualer Erziehung sowie deren Vor- und Nachteile diskutieren. Die bilinguale Kindererziehung spielt insofern eine wichtige Rolle, als dass sie Auswirkungen auf die sprachliche Identität der Jugendlichen hat und für den empirischen Teil diese Arbeit relevant ist.

Das wichtigste Kapitel *Zweisprachigkeit und Identität* soll neben Definitionen relevanter Begriffe wie Bikulturalismus – um nur einen zu nennen - eine genaue Unterscheidung zwischen ethnischer, sozialer, personaler und sprachlicher Identität geben. Für eine Antwort auf die Forschungsfrage spielt die Letztere eine bedeutende Rolle. Der Integration kommt nicht nur in der heutigen Gesellschaft sondern auch im empirischen Teil dieser Arbeit eine bedeutende Rolle zu. Dabei spielt das Sozialprestige der Sprache, damit ist die Anerkennung der Sprache und der jeweiligen Sprecher im Aufnahmeland, eine wichtige Rolle.

Das darauffolgende Kapitel *Auswirkungen des Bilinguismus auf den Sprecher* behandelt unter anderem die sogenannte starke und schwache Sprache der Jugendlichen und deren sprachliche Nutzungsgewohnheiten.

Das Thema *Codeswitching* wird in einem eigenen Kapitel analysiert. Für eine Annäherung an dieses Thema sollen zunächst Definitionen vorgestellt werden, anschließend werden die Arten und Gründe des Switchings näher betrachtet.

Fallbeispiel: die bosnische, kroatische, serbische Minderheit in Österreich soll den Untersuchungsgegenstand näher erläutern. Hier sollen Zahlen und Fakten über die aus Bosnien, Kroatien und Serbien stammende Bevölkerung in Österreich präsentiert werden. Des Weiteren sollen die wichtigsten historischen Kontakte zwischen Österreich und Ex-Jugoslawien erwähnt werden.

Der zweite Teil der Arbeit ist der Empirie gewidmet. Diese besteht aus einer Untersuchung und wird anhand eines quantitativen Fragebogens durchgeführt. Durch diesen Fragebogen soll die Forschungsfrage „Welche Auswirkungen hat Bilinguismus auf die Jugendlichen?“ beantwortet werden. Dabei beziehen sich die Fragen auf die Nutzung der Muttersprache aber auch der Zweitsprache, auf die Einflüsse der (österreichischen) Gesellschaft, den Nationalitätenstolz, die Einstellungen zum Heimat- und Aufnahmeland und auf die Identifikation mit den jeweiligen gesellschaftlichen Wertevorstellungen. Die befragten Personen sind Migranten der sogenannten zweiten Generation. Das bedeutet, dass ihre Eltern im Ausland geboren wurden, sie selbst aber in Österreich auf die Welt kamen. Der Fragebogen wurde auf eine Internetplattform gestellt und an 50 Befragte im Alter zwischen 14 und 18 Jahren verteilt.

Diese Arbeit hat ein zweifaches Ziel. Einerseits soll dargestellt werden, wie interessant und vielfältig das Phänomen der Zweisprachigkeit ist. Zwar beschränkt sich diese Arbeit auf das Verhältnis der bosnischen, kroatischen und serbischen zur deutschen Sprache im Hinblick auf ihrer Nutzung durch Migrantenkindern, doch ein solcher Vergleich lässt sich auch mit jeder anderen Sprache durchführen. Andererseits ist das Ziel, ein Ergebnis zu den Fragestellungen zu liefern.

Die bestehende Anzahl an Fachliteratur, welche sich mit dem vorliegenden Thema befasst, ist so groß, dass sie an Überschaubarkeit verliert. Eine nähere Auseinandersetzung mit dieser Literatur ist nicht das primäre Ziel dieser Arbeit und würde ihren Rahmen sprengen. Die wichtigsten Quellen der Diplomarbeit jedoch sind GROSJEAN 1982, DE CILLIA 1994, 2003, KIELHÖFER & JONEKEIT 1995, KLEIN 1987, 1992, KREMNITZ 1990.

2 Bilinguismus

2.1 Definition

Es bestehen viele verschiedene Ansätze, wie Bilinguismus oder Zweisprachigkeit definiert werden soll. In der Literatur lässt sich keine einheitliche Definition von Bilinguismus finden, da verschiedene Faktoren dabei zu berücksichtigen sind.

Zunächst wurde hauptsächlich der Grad der Beherrschung beider Sprachen als Kriterium herangezogen. Im Laufe weiterer Forschungen wurde festgestellt, dass der Forschungsgegenstand Bilinguismus ein viel komplexeres Fach darstellt.

An dieser Stelle sollen einige Beispiele für die verschiedenen Definitionsansätze gegeben werden:

Mit dem Phänomen der Zweisprachigkeit hat sich nicht nur die Sprachwissenschaft beschäftigt. So sagt auch Mackey, dass der Bilingualismus nicht nur innerhalb der Linguistik zu beschreiben sei, man muss über sie hinausgehen.

*Die **Linguistik** interessiert sich für den Bilingualismus insoweit, als er für Veränderungen in einer Sprache als Erklärung herangezogen werden kann, denn die Sprache, nicht das Individuum, ist der eigentliche Gegenstand dieser Wissenschaft. Die **Psychologie** betrachtet den Bilingualismus als eine Einflussgröße auf geistige Prozesse. Die **Soziologie** behandelt den Bilingualismus als Bestandteil der kulturellen Auseinandersetzung. Die **Pädagogik** befasst sich mit dem Bilingualismus in Zusammenhang mit schulischer Organisation und Unterrichtsmedien (Mackey 1968, S.583 zit. nach Fthenakis 1985, 15)*

Für jede dieser Disziplinen, so Mackey weiter, ist der Bilinguismus von untergeordneter Bedeutung.

Des Weiteren bestehen Definitionen, die Bilingualismus als Kompetenz und als Funktion interpretieren.

Erstere sind eher linguistisch ausgelegt, ihr Hauptaugenmerk liegt in der Kenntnis beider Sprachen (L1, Erstsprache und L2, Zweitsprache) Der Definitionsansatz des Bilinguismus als Funktion hat seinen Kern in der Psycholinguistik und beschäftigt sich u.a. mit der Frage, wie und zu welchen Zwecken Sprache verwendet wird- von den einzelnen Individuen und innerhalb der Gesellschaft (vgl. Skutnabb-Kangas 1975 zit. nach Fthenakis 1985, 15)

Sehr früh befasste sich **Braun** (1937) mit einer Definition. Nach ihm ist unter Mehrsprachigkeit die *„aktive vollendete Gleichbeherrschung zweier oder mehrerer Sprachen zu verstehen, ohne Rücksicht darauf, wie sie erworben ist“* (vgl. Braun 1937, 115 zit. nach Kremnitz 1990, 21) Etwas später muss Braun, der selbst bilingual war, zugeben, dass diese Form allerdings sehr selten vorkommt (vgl. Kremnitz 1994, 21)

Nach **Kremnitz** wird Bilinguismus *„heute primär auf individuelle sprachliche Kompetenz bezogen und berücksichtigt die gesellschaftlichen Verhältnisse zunächst nicht“* (ebd., 24)

Eine etwas großzügigere Definition gibt **MacNamara**. Er bezeichnet jene Personen als bilingual, die nur in einem minimalen Ausmaß in einer zweiten Sprache in der Lage zu sprechen, zu schreiben, zu verstehen, sind. Demnach gelten zahlreiche Menschen als zweisprachig (vgl. Mac Namara 1969, 79-97 zit. nach Fthenakis 1985, 15)

Hall (1952) verlangt vom Individuum zumindest einige gute Kenntnisse der grammatikalischen Struktur der Zweitsprache, um als bilingual zu gelten (vgl. Hall 1952, 13-30 zit. nach Fthenakis 1985, 15) Dem schließt sich **Haugen** (1953) an und fügt hinzu, dass es notwendig sei, vollständige sinnvolle Äußerungen in der anderen Sprache zu machen (vgl. Haugen 1953, zit.nach Fthenakis 1985, 15)

Für **Bloomfield** (1993) ist derjenige zweisprachig, der die Zweitsprache so wie die Muttersprache beherrscht (vgl. Bloomfield 1993 zit.nach Fthenakis et al. 1985, 15)

Fthenakis' Ansicht nach ist dann von Zweitspracherwerb die Rede, wenn die Entwicklung der Erst- oder Muttersprache wenigstens bis zu einem gewissen Grad fortgeschritten oder abgeschlossen ist. Unter Muttersprache versteht er diejenige Sprache, die das Individuum als erste kennen gelernt hat und in der es zumeist auch über eine größere Kompetenz verfügt (vgl. Fthenakis 1985, 119).

Weiss hingegen gibt eine tiefgründigere Definition von Bilinguismus: *„Die Zweitsprache müsste so eingesetzt und angewandt werden können, dass beim unmittelbaren Gebrauch dieser, ein Übersetzen in die Muttersprache nicht notwendig ist“* (Weiss 1959, zit. nach Kremnitz 1990, 23) Oder aber auch: *„Zweisprachigkeit ist der unmittelbare aktive und passive Gebrauch zweier Sprachen durch einen Sprachträger“* (Weiss 1959, 20) Ebenso wie Braun verzichtet Weiss auf die Bestimmung, wie und unter welchen Umweltbedingungen die zweite Sprache gelernt wird. Im Gegensatz zu Braun aber, verzichtet er auch auf das Kriterium der Gleichbeherrschung.

Bilinguismus ist derjenige Termini, so Kremnitz, der in seinen Definitionen die meisten Veränderungen erfahren hat (vgl. Kremnitz 1994, 24)

2.2 Ausprägungen von Bilinguismus

Neben den zahlreichen Definitionen von Zweisprachigkeit muss auch zwischen den diversen Formen von Bilinguismus unterschieden werden.

Formen des Bilinguismus werden nach linguistischen Dimensionen oder nach Bedingungen für den Erwerb unterschieden.

Eine Trennung nach linguistischen Faktoren führt **Weinreich** an. Er unterscheidet zwischen (vgl. Weinrich 1966 zit. nach Schiller 2000, 31)

- Koordiniertem Bilinguismus,
- Gemischtem/ zusammengesetztem Bilinguismus und
- Subordiniertem Bilinguismus

Beim koordinierten Bilinguismus trennt der Sprecher beide Sprachen, sodass zwei linguistische Systeme nebeneinander beherrscht werden. Die zwei Sprachen werden also in verschiedenen Kontexten gelernt, zuerst im Elternhaus und dann z.B. im Ausland.

Bei der gemischten Form hält der Sprecher zwar Sprache durch Laute auseinander, nicht jedoch die Bedeutung. Das bedeutet, dass sich die Sprachen in lexikalischer, nicht aber in syntaktischer und semantischer Hinsicht unterscheiden. Beim Sprechen der einen Sprache wendet er die Normen der anderen Sprache an.

Der subordinierte oder untergeordnete Bilinguismus besteht in der Übersetzung eines Zeichens der zweiten Sprache aus der ersten (vgl. Klein 1992, 24)

Caroll (1970) setzt an Weinreichs Unterscheidung an. Des Weiteren fragt Caroll, wie der Bilingualismus erworben wird. Dabei kommt er zu folgender Klassifizierung:

- Gemischter und
- Paralleler Bilinguismus

Im Gegensatz zum gemischten Bilinguismus, bei dem der Erwerb einer Fremdsprache in einer muttersprachlich bestimmten Lernsituation unter Beibehaltung des Bedeutungssystems der Muttersprache erfolgt, erwirbt das Kind im parallelen Bilinguismus beide Sprachen in getrennten Lebenssituationen. Dabei existieren die Sprachsysteme parallel und unabhängig von einander (vgl. Fthenakis 1985, 17)

Weiss unterscheidet weiter zwischen

- natürlichem und
- kulturellem Bilinguismus

Der natürliche Bilinguismus meint den aktiven und unmittelbaren Gebrauch einer zweiten Sprache, ohne in die Muttersprache übersetzen zu müssen. Der Erwerb beider Sprachen geschieht sozusagen „von selbst“ (vgl. Weiss 1959, zit. nach Fthenakis 1985, 17)

Den kulturellen Bilinguismus nennt Weiss auch „Schulbilinguismus“, weil sich der Sprecher die Zweitsprache aufgrund systematischer Unterweisung im Rahmen der Schulbildung aneignet (ebd., 17)

Kremnitz unterscheidet Zweisprachigkeit zunächst nach der psychologischen Motivation in

- instrumentelle (funktionale) und
- integrative Zweisprachigkeit

In der instrumentellen oder funktionalen Form können nur die eigenen Kommunikations- und Ausdrucksmöglichkeiten verbessert werden (aus praktischen Gründen). Der integrative Aspekt, wie schon der Name sagt, ermöglicht der Person eine bessere Integration in die Gesellschaft. Als gutes Beispiel können hier Kinder mit Migrationshintergrund genannt werden, die sich um jeden Preis integrieren und zu keinem Preis auffallen wollen. Der Sprecher versucht mit allen Mitteln, seinen Akzent abzulegen und schweigt lieber, als seine sprachliche Identität offenzulegen. Die integrative Zweisprachigkeit kann gesellschaftliche aber auch persönliche Konflikte hervorrufen (vgl. Kremnitz 1994, 26)

Kremnitz geht einen Schritt weiter und typologisiert nach dem Grad der Sprachbeherrschung. Dabei unterscheidet er zwischen (vgl. ebd., 25)

- symmetrischen und der
- asymmetrischen Zweisprachigkeit.

Im Gegensatz zur symmetrischen Form, die in der Praxis selten ist und eine Beherrschung der Sprache in Schrift voraussetzt und auch mit Brauns Definition als „vollendete Gleichbeherrschung zweier Sprachen“ verglichen werden kann, ist die asymmetrische Form im Alltag häufiger zu finden.

Hier ist zwischen solchen Fällen zu unterscheiden, in denen eine Sprache in Bezug auf alle sprachlichen Fähigkeiten (Verstehen, Sprechen, Lesen, Schreiben) weniger gut beherrscht wird als eine andere und solchen, in denen eine Teilkompetenz in beiden Sprachen gleichwertig sein kann, andere nicht, und schließlich solchen, in denen überhaupt nur einzelne Teilkompetenzen bis zu einem gewissen Grade vorhanden sind: Man kann in der Lage sein, bestimmte Sprachen zu lesen oder zu verstehen ohne sie zu sprechen oder zu schreiben. Dabei ist auch zu berücksichtigen, dass sich der Grad der Kompetenz im Laufe der Zeit in beiden Richtungen verändern kann: in jeder Sprache kann Kompetenz erworben werden oder (durch mangelnde Praxis) verloren gehen (ebd., 25)

Doch

man nimmt an, dass die Aussichten für den Erwerb einer annähernd symmetrischen Zweisprachigkeit umso größer sind, je früher mit dem Erwerb der zweiten Sprache begonnen wird (...) Es ist allerdings eine Erfahrungstatsache, dass Kinder eine zweite Sprache schneller und leichter lernen als Erwachsene (...) (ebd., 25)

Haugen (1953) unterscheidet Bilinguismus nach dem Lebensalter. Demnach gibt es Zweisprachigkeit in der frühen Kindheit (infancy), in der Kindheit (childhood), in der Adoleszenz und im Erwachsenenalter (vgl. Fthenakis 1985, 119)

2.3 Natürlicher Bilinguismus

Nach Kielhöfer und Jonekeit (1995, 14) liegt ein natürlicher Bilinguismus dann vor, wenn der Erwerb beider Sprachen „automatisch“, d.h. ohne formellen Unterricht und ohne die spezielle Darbietung des Lernstoffs „Sprache“ erfolgt. Eltern gehen in der Interaktion mit Kindern intuitiv auf die Bedürfnisse der Kinder ein.

Ein solcher Bilinguismus kann aus einer „gemischtsprachigen“ Ehe resultieren. Der natürliche Bilinguismus kann sich aber auch in der Situation, in der die Kinder in der neuen Heimat die Landessprache erlernen müssen, entwickeln.

2.4 Künstlicher Bilinguismus

Künstlicher Bilinguismus wird oft auch kultureller Bilinguismus genannt. Dieser liegt dann vor, wenn der Spracherwerb gezielt erfolgt - d.h. in der Schule, durch Fremdsprachenunterricht oder in anderen Institutionen (vgl. ebd., 14)

2.5 Simultaner Bilinguismus

Simultaner Bilinguismus oder doppelter Erstspracherwerb ist der gleichzeitige Erwerb zweier Sprachen. Da in manchen Fällen der Kontakt mit der zweiten Sprache nicht unmittelbar nach der Geburt beginnt, sind sich Autoren nicht darüber einig, bis zu welchem Alter man noch von simultanem Bilinguismus sprechen kann.

Kielhöfer und Jonekeit (1995, 17) sehen es als Vorteil, von Anfang an mit dem Kind zweisprachig zu kommunizieren. So können die Kinder eine Sensibilität für die phonetischen Unterschiede zwischen den Sprachen entwickeln. Sie sehen hier die wahrscheinliche Ursache für die spätere phonetische Sensibilität.

2.6 Sukzessiver Bilinguismus

Baker (1998, 707) versteht unter sukzessivem Bilinguismus den Kontakt mit der zweiten Sprache ab dem dritten Lebensjahr. Dieser ist bei Migrantenfamilien sehr häufig zu beobachten. In diesem Fall ist zunächst die Familiensprache, also die Erstsprache ausschlaggebend für den Spracherwerb des Kindes. Später, mit zunehmendem Alter, gewinnt die Umgebungssprache, also die Zweitsprache, immer mehr und mehr an Bedeutung. Sukzessiver Bilinguismus tritt also dann ein, wenn eine der beiden Sprachen erworben wird und die andere bereits zu großen Teilen verinnerlicht wurde.

2.7 Diglossie

Diglossie ist ein Begriff, der sehr eng mit dem des Bilinguismus verbunden ist. Das Wort Diglossie kommt aus dem Griechischen und bedeutet so viel wie „zwei Sprachen“. Somit bezeichnet Diglossie das Existieren von zwei verschiedenen Sprachen in der gleichen geographischen Umgebung.

Die Sprachen werden anhand ihrer Funktion von einander unterschieden. So verfügt ein Mensch über zwei Sprachen, die er beliebig in verschiedenen Situationen wechselt und nutzt. Dabei wird zu Hause oder im persönlichen sozialen Umfeld zum Beispiel die Minderheitensprache gesprochen. Die Mehrheitssprache (wird auch vom Rest der Bevölkerung gesprochen) verwendet man in der Öffentlichkeit, wie der Arbeit oder Schule.

Grosjean (1982, 130) definiert Diglossie folgendermaßen: „Diglossia is a situation in which two languages or two varieties of a language have very precise and distinct functions, so the bilingual speaker has a little leeway in deciding which to use“.

2.8 Multilinguismus

Nach Kremnitz (1994, 38) spricht man dann von Mehrsprachigkeit oder auch Plurilinguismus, wenn mehr als zwei Sprachen in einer Gesellschaft miteinander in Kontakt stehen. Dies kommt z.B. in vielen Teilen Afrikas oder Asiens vor. In dieser Region ist der Multilinguismus die Folge von industrieller Entwicklung, politischer Vereinigung, Modernisierung u.v.m. Der Großteil der Bevölkerung spricht Englisch oder Französisch aufgrund der Kontakte der beiden Länder in der Geschichte.

2.9 Semilinguismus

„Der Semilinguismus ist die Kehrseite des Bilingualismus. Er besteht in unzugänglicher Kenntnis der Muttersprache und der Zweitsprache“ (Fthenakis 1985, 19)

Semilinguismus existiert in mehrsprachigen Gesellschaften. Dieser Fall von Halbsprachigkeit kommt vor allem in der skandinavischen Soziolinguistik vor. Demzufolge gibt es viele Sprecher, die zwei Sprachen nur unvollständig beherrschen. Das heißt, sie sind in keiner Sprache in der Lage, ihren Kommunikationsbedürfnissen zu genügen (vgl. Kremnitz 1994, 25)

Wegen den Mischungen, die bei einem bilingualen Sprecher manchmal vorkommen, wird vor allem von der psychologischen und pädagogischen Seite die Zweisprachigkeit als bedenklich für die Fähigkeiten des Sprechers in jeder einzelnen Sprache und bedenklich für seine Identitätsentwicklung und Charakterbildung angesehen.

Mangelhafte Kenntnisse die bei Semilinguismus in sechs sprachlichen Fähigkeiten auftreten (vgl. Baker 2000, 41) sind:

- Semilinguale zeigen einen schmalen Wortschatz in beiden Sprachen,
- sowie eine falsche Grammatik in beiden Sprachen auf.
- Zweisprachige Individuen produzieren die Sprache nicht automatisch, sondern müssen sich anstrengen.
- Sie sind in beiden Sprachen steif und unkreativ,
- sie haben Schwierigkeiten in beiden Sprachen zu denken
- sowie ihre Emotionen in beiden Sprachen auszudrücken

Des Weiteren bezeichnet der Begriff „unvollständiger Zweisprachenerwerb“

eine eingeschränkte bzw. stagnierende Sprachentwicklung bei zweisprachigen Kindern ohne feststellbare organisch-entwicklungspsychologische Ursachen. Die Kinder zeigen einen deutlichen Akzent, einen eingeschränkten aktiven Wortschatz und hartnäckige bzw. therapieresistente Reduktionen der Grammatik bei einer guten Kommunikationsfähigkeit (Jenny 2008, 36)

Dabei können sich die Personen, die halbsprachig sind, weder in der einen (Muttersprache), noch in der anderen Sprache (Zweitsprache) situationsadäquat ausdrücken und entnehmen das Wort in derjenigen Sprache, in der es ihnen zuerst einfällt und mischen demzufolge beide Sprachen.

Eine solche Entwicklung konnte zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Nordamerika festgestellt werden. Viele Indianer vergaßen ihre Muttersprache schneller als sie Englisch lernten. Dadurch wurden sie „halb-bilingual“.

Anzumerken ist, dass Semilinguismus nicht als individuelles Defizit gesehen werden sollte, es ist viel mehr ein gesellschaftliches Problem (vgl. Fthenakis 1985,19)

3 Entwicklung der Sprache

Zunächst soll klargestellt werden, dass in diesem Kapitel nicht auf die kognitive Entwicklung der Kinder eingegangen wird - dies würde den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen.

Im Mittelpunkt der Spracherwerbsforschung steht „der Lerner, der sich in einer gegebenen sozialen Situation gedrängt oder veranlasst sieht, seine Lernfähigkeiten auf das ihm zugängliche sprachliche Material anzuwenden“ (vgl. Klein 1992, 13)

Die (individuelle) Entwicklung der Sprache(n) erfolgt in einem zweistufigen Prozess des Spracherwerbs. Der implizite Zweitspracherwerb meint den Spracherwerb im Kindesalter, wohingegen der explizite Spracherwerb im Jugend- und Erwachsenenalter stattfindet. Zu berücksichtigen ist, dass nur der implizite, also der Spracherwerb im Kindesalter bis zum sechsten Lebensjahr Muttersprachenqualität hat (vgl. Jenny 2008, 16)

3.1 Der Erstspracherwerb

Der Erstspracherwerb ist der Erwerb der ersten Sprache im Leben. In einer zweisprachigen Familie kann der Erstspracherwerb auch auf zweifache Weise erfolgen. Somit unterscheidet man beim Erstspracherwerb zwischen einem monolingualen und einem bilingualen (impliziten) Erstspracherwerb. Der monolinguale Erstspracherwerb gilt als die besterforschte Form des Spracherwerbs überhaupt (vgl. Klein 1992, 16)

In Folge werden Erstspracherwerb und Zweitspracherwerb mit ESE und ZSE abgekürzt.

Der bilinguale Erstspracherwerb

Beim bilingualen (oder auch Doppelspracherwerb bzw. simultanem/ gleichzeitigem Spracherwerb) ESE ist das Kind durch die bilinguale Situation der Eltern von Anfang an mit zwei Sprachen konfrontiert. Durch die sprachlich getrennte Kommunikation mit beiden Elternteilen (z.B. Deutsch mit der Mutter, Bosnisch mit dem Vater) lernt und nimmt das Kind beide Sprache getrennt nach Form und Inhalt auf. Danach entwickelt es die Sprachlaute durch das Lallen. Bereits mit zwei Jahren versteht das Kind, dass es zwei Begriffe für ein und dieselbe Sache gibt. Bis zu diesem Alter gelingt noch die Verständigung beider Eltern in der Muttersprache. Ab diesem Zeitpunkt benutzt das Kind Codeswitching. Es entlehnt ein Wort aus der anderen

Sprache, weil es in der Sprache, in der es gerade spricht, nicht sofort abrufbar ist. Der Grund dafür ist die explosionsartige Erweiterung des Wortschatzes beim Kind. Täglich werden bis zu 10 neue Wörter dazugelernt (vgl. Jenny 2008, 15ff)

In dieser Hinsicht betonen Forscher die Wichtigkeit der konsequenten Sprachtrennung seitens der Eltern, denn von dieser hängt es ab, ob das Kind später in beiden Sprachen muttersprachliche Qualitäten aufweist. Bei einer konsequenten Führung dieser sprachlichen Erziehung kann das zweisprachige Kind in Folge nicht von einem Muttersprachler unterschieden werden und kennt beide Sprachen im Ursprungsakzent und in der Ursprungsgrammatik. Aus dieser Erziehungsmethode entstand das Modell „Eine Person- eine Sprache“ von Ronjat (1913). In der Kommunikation mit beiden Elternteilen zusammen muss vorab eine sogenannte „Familiensprache“ gewählt werden. Das gegenteilige Modell „Familiensprache - Umgebungssprache“ besagt, dass die Familiensprache innerhalb der Familie gesprochen werden soll. Dabei soll die Umgebungssprache, die Sprache die von der Umgebung verwendet wird, im Kontakt mit der Außenwelt dienen. Die Eltern müssen somit situativ gegenüber den Kindern in die andere Sprache wechseln.

Natürlich erwirbt nicht jeder in seiner Entwicklung bis zum siebenten Lebensjahr muttersprachliche Qualitäten. Erfolgte der ZSE im frühen Kindesalter nicht auf muttersprachlichem Niveau, so weist der Sprecher Auffälligkeiten in Prosodie und Grammatik in beiden Sprachen auf. Die Fähigkeiten der muttersprachlichen Zweisprachigkeit geht dabei nicht verloren sondern werden nur eingeschränkt. Diese Phase wird in der älteren Literatur, im Gegensatz zur neueren, die diese Begriffe ablehnt, mit „behinderter Zweisprachenerwerb“ oder „doppelte Halbsprachigkeit“ bezeichnet. Jenny (2008) subsumiert dies unter den Begriff „unvollständiger Zweispracherwerb“- welcher auch in der vorliegenden Arbeit als angemessen betrachtet wird.

Ein weiterer Unterschied bietet sich, wenn zwar die Eltern die gleiche Sprache sprechen, das Kind aber in einer anderssprachigen Umgebung aufwächst. In diesem Fall wird den Eltern geraten, mit ihrem Kind in der Muttersprache zu kommunizieren, da das Kind durch die Sozialisation der Umgebung die zweite Sprache lernt.

Dabei ist gerade das Alter von drei bis sechs Jahren eine außerordentlich wichtige Phase. Neben den besonderen Möglichkeiten, die hier noch für die Anregung zum impliziten Zweitspracherwerb bestehen, kann und muss in dieser Phase zugleich die Entwicklung hin zu

explizitem Lernen unterstützt werden, das zwar noch nicht unterrichtlich angeleitet wird, jedoch angeregt und erklärend begleitet wird durch ältere sprachkompetente Kommunikationspartner und Erzieherinnen (http://www.dji.de/bibs/384_8288_Expertise_List_MSP.pdf 18.3.2011)

3.2 Der Zweitsprachenerwerb

Als Zweitsprache wird diejenige Sprache bezeichnet, die nach der Erstsprache gelernt wird und als zweites Kommunikationsmittel verwendet wird (auch expliziter Spracherwerb). In der Pubertät wird die Zweitsprache unter Sprachregeln erlernt, wie zum Beispiel in der Schule. Diese Art des Spracherwerbs basiert auf einem Mechanismus für kognitives Lernen, d.h. die Sprache wird geübt, meistens so gut, dass eine Routine entsteht und zum Automatismus führen kann.

Allgemein gesagt erfolgt der ZSE aber dann, wenn die Muttersprache mehr oder weniger erfolgreich gelernt wurde (vgl. Fthenakis 1985, 148)

Dieser Zweitspracherwerb ist von unterschiedlichen Faktoren abhängig. Wichtig dabei sind das Alter, die Art und Weise wie die Sprache erworben wird, die Ziele bzw. der angestrebte Grad der Sprachbeherrschung (vgl. Klein 1992, 27) Der Spracherwerb nach dem siebenten Lebensjahr erfüllt nicht ganz die Kriterien der Muttersprachenqualität, die sich vor allem auf den fehlerfreien Erwerb der prosodisch/phonetischen und grammatikalischen Fähigkeiten beziehen (vgl. Jenny 2008, 17)

Jedoch behaupten Autoren wie Klein, dass es keine glatte Unterscheidung zwischen ESE und ZSE gibt, da letzterer jederzeit einsetzen kann, auch wenn der erstere noch läuft. Das Problem, das Klein hier sieht ist, ob man in diesem Fall schon von ZSE oder noch von bilinguaem ESE reden soll (vgl. Klein 1992, 27)

In diesem Sinn führt Klein (ebd., 27) folgende Tabelle an:

Alter etwa	Erwerb von Sprache A	Erwerb von Sprache B	Name
1-3 J.	+	-	monolingualer ESE
	+	+	bilingualer ESE
3-4 J. bis Pubertät	+	+	ZSE des Kindes
nach Pubertät	-	+	ZSE des Erwachsenen

3.3 Der Zusammenhang zwischen Lebensalter und Zweitspracherwerb

Da in diesem Kontext dem Verhältnis von Alter und Zweitspracherwerb eine wichtige Bedeutung zukommt, soll dieses Thema in einem eigenen Kapitel behandelt werden. Dabei handelt es sich um Aussagen von Fthenakis, der sich vor allem mit der bilingualen Entwicklung von Kindern beschäftigt.

„Das Alter, in dem eine Zweitsprache erlernt wird, ist ein entscheidender Faktor für Form und Ausprägung des Bilingualismus, denn Fähigkeiten, Motivationen und Situationen für das Lernen unterscheiden sich sehr stark auf den verschiedenen Altersstufen“ (Fthenakis 1985, 117)

Deswegen beschäftigt sich Fthenakis insbesondere mit der Frage, welches Alter optimal für den Beginn eines Zweit- oder Fremdsprachenunterrichts ist und setzt sich mit der Auffassung auseinander, dass kleine Kinder viel schneller und leichter eine neue Sprache erlernen als Jugendliche.

Fthenakis' Arbeit ist hier deswegen so wichtig, weil der Hauptgegenstand der vorliegenden Arbeit Migrantenkinder sind, und Fthenakis Behauptungen aus der Beobachtung an Migrantenfamilien, die ohne vorherige Kenntnis der Sprache in ein fremdes Land kommen, zieht (vgl. ebd., 117)

Er stellt fest, dass Kinder wesentlich leichter und innerhalb von zwei Jahren die Sprache flüssig sprechen lernen, meist nur mit schwachen Akzent. Egal ob sie diese Sprache in der Schule oder auf der Straße beim Spielen erlernen. Ihre Eltern dagegen haben dabei größere Schwierigkeiten, auch wenn sie gezielten Sprachunterricht erhalten (vgl. ebd., 117)

Der Grund der Überlegenheit von Kindern beim Erwerb einer Sprache, so Fthenakis, basiert auf mehreren Faktoren: Zunächst gilt die Tatsache, dass Kinder eine größere psychologische Bereitschaft und die damit zusammenhängenden kognitive Fähigkeit zum Spracherwerb besitzen. Mit dem frühen Beginn des Erlernens ist auch eine längere Zeitdauer für die Fortsetzung des Unterrichts gegeben (vgl. ebd., 117)

Fthenakis weist aber darauf hin, dass das Alter zwar wichtig ist, es allerdings nur eine individualpsychologische Variable ist – wenn auch diejenige, die in der Forschung am meisten

Beachtung fand (ebd., 118) Nicht unwichtig sind auch Einstellungen und Motivation zum Zweitspracherwerb.

Fthenakis lehnt sich an die neuropsychologische Argumentation an und fasst zusammen: Der Spracherwerb für das kleine Kind ist unproblematisch und wird mit zunehmendem Alter proportional schwieriger.

3.3.1 Neuropsychologische Argumentation

Die neuropsychologische Argumentation nimmt an, dass Kinder eine spezielle Sprachlernfähigkeit besitzen, die auf den Besonderheiten der neurologischen Entwicklung beruht. Sprachentwicklung ist demnach nicht auf Umweltfaktoren, sondern auf Reifungsvorgänge innerhalb des Individuums zurückzuführen (ebd., 121)

Demnach, weiter Fthenakis, hat also das kindliche Gehirn eine größere Plastizität und ein maximales Entwicklungspotential. Der neuropsychologischen Argumentation nach ist nur vor Erreichen der Pubertät Fremdspracherwerb ohne schwieriges Training und ohne starke Interferenz mit der Muttersprache möglich.

Zusammengefasst kann man also sagen, dass die Wahrscheinlichkeit für eine gute Sprachbeherrschung steigt, je jünger der menschliche Organismus ist, wenn er mit der Sprache in Berührung kommt (vgl. ebd., 122)

Im Gegensatz dazu weist Lenneberg (1967) darauf hin, dass die meisten Individuen mit durchschnittlicher Intelligenz in der Lage sind, auch in höherem Lebensalter eine Fremdsprache zu erlernen. Dennoch nimmt auch er an, dass nach der Pubertät in weitaus stärkerem Maße Blockierungen für den Zweitspracherwerb zu überwinden sind (vgl. ebd., 126)

Penfield (1953, 159) entwickelte eine biologische Zeittafel, der nach das Kind im Alter vor dem neunten bis zwölften Lebensjahr ein Spezialist für das Sprechen- und Sprachenlernen ist und kann in diesem Alter zwei oder drei Sprachen genau so leicht lernen wie eine einzige. Nebenbei erwähnt er nur, dass im Erwachsenenalter zusätzlich erlernte Sprachen leichter gelernt werden, wenn in der Kindheit bereits mehrere Sprachen erworben wurden.

Als Beweis für Annahme der „biologischen Zeittafel“ nennt er die

normale Sprachentwicklung eines Kindes, die unabhängig von spezifischen Umweltbedingungen auf einer bestimmten Altersstufe und in einer festgelegten Reihenfolge stattfindet. Denn, Kinder beginnen normalerweise zwischen dem 18. und 28. Lebensmonat zu sprechen. Umweltbedingungen unterschiedlichster Art- dazu gehören beispielsweise Schichtzugehörigkeit, Verwahrlosung oder Hospitalisierung des Kindes, aber auch Beeinträchtigungen des Sprech- und Hörvermögens der Eltern und daraus resultierende mangelhafte Sprecherziehung – beeinflussen zwar die Qualität des Sprachverhaltens, nicht jedoch das Alter, indem das Kind zu sprechen beginnt (ebd., 122)

Ausdrückliche Unterweisung oder Übung scheinen für den Spracherwerb nur eine geringe oder gar keine Rolle zu spielen. Einzige Voraussetzung für die Realisierung des Sprachpotentials ist, dass das Kind in einer sprechenden Umwelt aufwächst.

Neben der neuropsychologischen Form bestehen zwei weitere Formen, die hier nicht von so hoher Relevanz sind wie die erste. Der Vollständigkeit halber sollen sie hier nur angeführt werden: Die kognitionspsychologische Argumentation wird auf die Funktion der Sprache als Instrument zur Welterfassung verwiesen, in der affektpsychologischen Argumentation wird die soziale Aufgabe der Sprache als zwischenmenschliches Instrument betont (vgl. ebd., 147)

3.3.2 Die „kritische“ Spanne

Die kritische Periode nach Lenneberg bezeichnet eine Phase, in der Sprache nur innerhalb bestimmter Altersgrenzen erworben werden kann (vgl. ebd., 147)

Nur in dieser Zeitspanne, die etwa von zweiten Lebensjahr bis in die Pubertät reicht, verfügt das Gehirn über eine gewisse Plastizität, die ihm eine besondere Form des Spracherwerbs, den Erstspracherwerb des Kindes gestattet (vgl. Klein 1992, 22)

Wird diese Phase verpasst, kann das jeweilige Können nicht mehr oder nur noch unvollständig erlernt werden.

In der Wissenschaft ist diese Theorie allerdings umstritten.

3.4 Ungesteuerter und gesteuerter Spracherwerb

In diesem Zusammenhang sollen die Arten, wie ZSE erfolgen kann, dargestellt werden: Es gibt den

- ungesteuerten und
- gesteuerten ZSE.

Ungesteuerter Spracherwerb meint den Erwerb einer Sprache durch alltägliche Kommunikation. Dieser Prozess, wie schon der Name sagt, wird keineswegs gesteuert, er vollzieht sich sozusagen natürlich. Der ungesteuerte Spracherwerb kann somit mit dem monolingualen bzw. bilinguale Erstspracherwerb in Verbindung gebracht werden.

Der Grad der Sprachbeherrschung, der durch den ungesteuerten Spracherwerb erreicht wird, ist in der Reihenfolge von folgenden Faktoren abhängig: Kontakt mit Einheimischen (eben die Familie, zu der das Kind in zwei Sprachen spricht), Kontakte in der Freizeit, Alter bei der Einreise, Kontakte mit Einheimischen am Arbeitsplatz, Ausbildung und Schulbildung in der Heimat, Dauer des Aufenthaltes im Gastland (vgl. de Cillia 1994, 84)

Der gesteuerte ZSE erfolgt oft, wie schon gesagt, in der Schule oder in Bildungsinstitutionen (Vgl. Klein 1992, 28f)

3.5 Fremdspracherwerb

Der Fremdspracherwerb als zweite oder dritte Sprache erfolgt nach der Pubertät und ist oft mit Schwierigkeiten beim Lernen im Vergleich zu den anderen Sprachen, verbunden. Oftmals bleibt ein Akzent im Erwerb dieser Sprache. Genauso wie der Zweitspracherwerb erfolgt der Fremdspracherwerb in Bildungsinstitutionen, z.B. Schulen, mittlerweile auch in Kindergärten oder Volksschulen. Das Beibringen einer Fremdsprache im Kindergarten- oder Volksschulalter soll das Erlernen dieser, unter anderem durch spielerische Aktivitäten, erleichtern (ebd., 28ff)

Das Lernen einer ersten Fremdsprache unterscheidet sich ganz deutlich und nachweisbar vom Lernen einer zweiten und weiteren Fremdsprache.

Denn nun spielen nicht nur die allgemeinen Lernfaktoren wie Alter, generelle Lebens- und Lernerfahrungen eine Rolle, sondern die spezifischen Fremdsprachelerfahrungen, Strategien zum Lernen und Kommunizieren sind es, die das Lernen einer zweiten und weiteren Fremdsprache

vom Lernen einer ersten Fremdsprache abgrenzen (Hufeisen 2003, 57-70 zit. nach de Cillia/Krumm/Wodak 2003, 64)

3.6 Muttersprache – Fremdsprache – Primärsprache - Sekundärsprache

Zur genaueren Darstellung der Begriffspaare Mutter- und Fremdsprache wurden die Begriffe Erstsprache vs. Zweitsprache bzw. Primär- vs. Sekundärsprache eingeführt. Der Unterschied liegt in der Reihenfolge des Erlernens der Sprachen. Die Erstsprache ist diejenige Sprache, die als erstes erworben wird. Dementsprechend ist die Zweitsprache diejenige, deren Erwerb nach der Erstsprache erfolgt.

Im Vergleich dazu ergibt sich die Differenzierung von Primär - und Sekundärsprache nicht so eindeutig. Damit sind die dominante (Primärsprache) und die untergeordnete (Sekundärsprache) Sprache gemeint.

Bei Einsprachigen ist die Muttersprache sowohl die zuerst erlernte als auch die dominante Sprache. Der Erwerb der Muttersprache ist normalerweise ein unvermeidlicher Prozess, der nur dadurch verhindert werden könnte, dass das Kleinkind in absoluter Isolierung aufwächst. (Fthenakis 1985, 126).

3.7 Theorien zum Erst- und Zweitspracherwerb

Um das Gesagte theoretisch zu hinterlegen, sollen nun verschiedene Theorien vorgestellt werden. Die beiden ersten Theorien betreffen das Verhältnis zwischen Erst- und Zweitspracherwerb, die dritte beschäftigt sich mit dem Verhältnis zwischen gesteuertem und ungesteuertem Spracherwerb.

3.7.1 Identitätshypothese

Die radikalste Interpretation dieser Hypothese stammt von Chomsky ("Kinder haben ein angeborenes Wissen über sprachliche Strukturen") und besagt, dass es für den Spracherwerb keine Rolle spiele, ob bereits eine Sprache gelernt wurde oder nicht, denn ESE und ZSE folgen den gleichen Gesetzmäßigkeiten. Der Autor ist der Meinung, dass ESE und ZSE im wesentlichen Kern identisch sind.

Der Unterschied zwischen diesen Formen ist, dass ESE einen Teil der gesamten kognitiven und sozialen Entwicklung darstellt, während beim ZSE diese Entwicklung nicht völlig, aber zum großen Teil abgeschlossen. Ein Kind muss dann die einzelnen Wörter der jeweiligen Sprache lernen. Die Identitätshypothese kann nur dann aufrecht gehalten werden, wenn die Unterschiede in der kognitiven und sozialen Entwicklung marginal sind.

Gravierende Unterschiede gibt es allerdings beim Endergebnis: Die Aussprache der Erstsprache wird meist perfekt erlernt, also so, wie sie in der Lernumgebung gesprochen wird. Die Aussprache der Zweitsprache kann nie ganz akzentfrei erfolgen.

Zusammengefasst kann man sagen, dass die Identitätshypothese zwar Gemeinsamkeiten zwischen ESE und ZSE verdeutlicht, allerdings bestehen auch Unterschiede (vgl. Klein 1992, 36f). Es spielt also für den Erwerb einer weiteren Sprache keine Rolle, ob eine Sprache bereits gelernt wurde.

3.7.2 Kontrastivhypothese

Die Kontrastivhypothese wurde von Fries im Jahre 1947 initiiert und von Lado 1957 weitergeführt. Diese Hypothese steht im Gegensatz zur Identitätshypothese. Zuerst wird der Erwerb der Zweitsprache von der Struktur der bereits vorhandenen Sprache bestimmt. Das heißt also, dass die Strukturen der Zweitsprache, wenn sie mit den Strukturen der Erstsprache übereinstimmen, schneller und leichter gelernt werden. Diesen Prozess bezeichnet man als „positiven Transfer“. Dort, wo die Sprachen sehr unterschiedlich sind, kommt es zu Lernschwierigkeiten und Fehlern. Das bezeichnet man dann mit „negativem Transfer“ oder „Interferenzen“. Der Forscher Klein behauptet, dass diese Theorie falsch ist. Zwar gibt es Lernschwierigkeiten oder Anhäufungen von Fehlern, wo große strukturelle Unterschiede vorliegen, aber solche Strukturen werden leicht gelernt. Genauso gibt es Lernschwierigkeiten und Fehler dort, wo die Strukturen einander ähneln (vgl. ebd., 37f).

Die Kontrastivhypothese kann nur dann angenommen werden, wenn man sie zur Feststellung abschwächt, dass es positive und negative Einwirkungen aus der Erstsprache gibt (vgl. ebd., 37f).

3.7.3 „Monitor-Theorie“

Die Monitor-Theorie von Krashen bezieht sich auf das Verhältnis zwischen ungesteuertem und gesteuertem Spracherwerb. Hierbei handelt es sich um keine Theorie des Spracherwerbs im allgemeinen, sondern um eine Annahme darüber, wie der Spracherwerb bewusst beeinflusst werden kann. Diese Theorie besteht aus drei Grundannahmen:

- Der unbewusste Spracherwerb ist weitaus wichtiger, als der bewusste. Es gibt zwei Möglichkeiten sich eine Zweitsprache anzueignen: natürliches Erwerben und formelles Erlernen. Das Erwerben passiert unbewusst und durch natürliche, informelle Kommunikation, wohingegen Erlernen einer Sprache bewusst nach Regeln erfolgt und Sprachstrukturen wie Grammatik, Vokabular etc. erfordert.
- Das bedeutet: Lernen ist immer durch einen Monitor möglich. Der Monitor dient als Kontrolleinheit indem er das erworbene Wissen lenkt.
- Der Monitor greift dann ein, wenn genügend Zeit zur Sprachverarbeitung ist, der Sprecher auf die Richtigkeit der Form besteht und ihm die korrekte Regel bekannt ist.

ESE und ZSE werden also als unterschiedliche Prozesse dargestellt wurden, sie haben aber eine Gemeinsamkeit: in beiden ist der Erwerb das wichtigste, d.h. die unbewusst laufenden Prozesse. Durch Lernen können diese Prozesse bis zu einem gewissen Grad bewusst überwacht und beeinflusst werden (vgl. ebd., 38f)

4 Sozialisation

4.1 Definitionen

Unter Sozialisation wird der gesamte Prozess, in dessen Verlauf ein Individuum in die Gesellschaft hineinwächst, verstanden. Dabei erwirbt das Individuum „durch passiven und aktiven Umgang mit anderen Menschen die eigentümlichen sozial relevanten Erlebnis- und Verhaltensweisen“ (Fröhlich 1987, 315)

Gugenberger (1995, 88) versteht unter Sozialisierung einen Prozess „sozialer Interaktionen, in dem das Individuum Interpretationsschemata und Verhaltenskonventionen der eigenen Gemeinschaft sowie den Umgang mit ihnen lernt“.

Im Zuge der Sozialisation lernt das Kind, sein Verhalten an die allgemeinen Verhaltensregeln (Werte, Normen, usw.) der Gesellschaft anzupassen. Der Kontakt zu den Mitmenschen wird als wichtigstes Charakteristikum der Sozialisierung hervorgehoben.

Gugenberger (ebd., 89) betont vor allem den Aspekt der Sprache im Sozialisierungsprozess: „In der Sozialisierung lernen wir auch die soziale und kulturelle Bedeutung von Sprache. Die Beziehung zur Sprache wird durch soziale Erfahrungen in und mit der Sprache geprägt und so wird sie zum Symbol geteilten kulturellen Wissens.“

Für ein Kind ist der Spracherwerb nur eine Komponente in seiner Entwicklung zu einem Mitglied der jeweiligen Gesellschaft. Mit der Sprache lernt es Gefühle, Vorstellungen, Wünsche in sozial normierter Weise auszudrücken: es lernt, dass man nicht immer reden darf, wenn man will, wie man will und zu wem man will; es lernt wie man sich mit Worten Freunde macht und Feinde; es lernt, dass man nicht immer die Wahrheit sagen darf; über die Sprache werden ihm die kulturellen, moralischen, religiösen und sonstigen Vorstellungen einer Gesellschaft übermittelt (Klein 1992, 16)

Die Muttersprache ist somit die Wegbegleiterin im Weltaneignungsprozess. In ihr macht das Kind seine Erfahrungen, wächst sozusagen auf natürliche Weise hinein (vgl. Gugenberger 1995, 88)

Neben dem Lernen des sozialen Werts der Sprache oder der sprachlichen Varietäten wird aber auch eine ganz spezielle, affektive Beziehung zur Muttersprache aufgebaut.

Für die Entwicklung der Sozialisation jedes Einzelnen sind aber vor allem zwei Orte von Bedeutung: Familie und Schule.

4.2 Familiäre Sozialisation

Die Familie als Sozialisationsinstanz ist insofern bedeutungsvoll, als das sie der erste soziale Kontakt ist, den das Kind erlebt. Dabei ist das soziale Klima, z.B. die Art und Weise wie man miteinander umgeht, für das zukünftige Verhalten des Kindes von großer Bedeutung.

Auch Fishman (2000, 95) betont die Wichtigkeit der Familie: „In many studies of multilingual behaviour the family domain has proved to be a very crucial one.“

Wie gezeigt werden konnte, ist es wichtig, dass die (zweisprachigen) Eltern eine strikte sprachlich-getrennte Erziehung durchführen. Doch auch durch die Übermittlung der kulturellen Wertvorstellungen des elterlichen Herkunftslandes wird der familiäre Zusammenhalt gestärkt und die Identität des Kindes positiv gefestigt.

Dementsprechend hängt der ESE mit der sozialen Entwicklung des Kindes zusammen- diese ist auch mit der Bildung einer sozialen Identität sehr verknüpft. Die Erhaltung der Muttersprache ist wichtig für die emotionale, soziale und kognitive Entwicklung des Kindes. Deswegen ist es wichtig, dass Eltern gezielt die Strategien der sprachlichen aber auch sozialen Entwicklung des Kindes verfolgen.

Von dieser Aufgabe abgesehen, fungieren die Eltern selbst oft als Modelle der Identifikation. Fthenakis (1985, 209) orientiert sich dabei an Kuo (1974, 181-191), welcher die familiären Variablen in zwei allgemeine Kategorien klassifiziert: „Zum einen handelt es sich um das Verhalten der Eltern (z.B. Bevorzugung einer Sprache im alltäglichen Leben), zum anderen um ihre Einstellungen (z.B. Anpassung an den Lebensstil der Gastgesellschaft)“ Dabei wurde auch noch festgestellt, dass mit zunehmendem Lebensalter die Bedeutung der Familie für die integrative Motivation abnimmt.

4.3 Schulische Sozialisation

Doch allein der familiäre Gebrauch der Muttersprache reicht nicht aus, um die Sprache weiter zu entwickeln. Eine nicht ausreichende Entwicklung in der Muttersprache kann fatale Folgen für das

Erlernen weiterer Sprachen und die gesamte intellektuelle Entwicklung eines Kindes haben. Bei mangelnder Berücksichtigung der Muttersprache kommt es bei Kindern zum Semilinguismus.

Der frühe Einsatz des bilingual-bikulturellen Erziehungskonzepts legt den Grundstein zu einer im echten Sinne bilingual-bikulturellen Identität: Das Kind wechselt beliebig beide Sprachen und ist in beiden Kulturen bis zum Grade bewandert, dass es den Grund für die verschiedenartigen Verhaltensweisen erfassen kann. Das ermöglicht Toleranz und eine flexible Anpassung. Das Kind kann später frei wählen, welchem Sprach- und Kulturbereich es sich zugehörig fühlt und aus der Verbindung beider Systeme eigene Werte entwickeln.

Die bilingual-bikulturelle Erziehung sollte im Schulbereich fortgesetzt werden, sonst verlieren sich die positiven Effekte früher zweisprachiger Förderung wieder.

Eine frühe zweisprachige Förderung bedeutet also keine Überforderung für das Kind, sondern beinhaltet die Chance einer echten Bereicherung. Die Gesamtpersönlichkeit des Kindes wird auf diese Weise gefördert.

Zudem bedeutet eine Förderung durch institutionelle Erziehungspersonen einen Prestigezuwachs für die Minoritätensprache und beugt einer Spaltung der Erst- und Zweitsprache nach emotionalen und instrumentellen Funktionen vor.

Zwar hat die schulische Sozialisation durch den Erwerb der eigenen Muttersprache positive Auswirkungen auf das Kind und erhöht die Anerkennung der Minderheitensprache, doch Grosjean führt ein Problem bei dieser Erziehungsmethode an:

„[...] I must stress [...] that educating the minority child in the majority language can have many problems“ (Grosjean 1982, 212)

Das Problem über welches Grosjean spricht ist folgendes: Viele Kinder „verlieren“ während diesem Prozess der Erziehung ihre Muttersprache und Kultur. Ein Großteil kehrt den Wurzeln, der Minderheitengruppe den Rücken und assimiliert sich in die neue Bevölkerung.

4.4 Einflüsse aus der Umwelt/ der sozialen Umgebung

Gleichfalls können Einflüsse aus der „Umwelt“ sowohl positive als auch negative Folgen für das Individuum haben. Sprachverdrängung und Sprachtod gehören zu den negativen Aspekten.

Sprachverdrängung (auch Sprachverlagerung, Sprachwechsel) meint die Entwicklung vom Bilingualismus zum Monolinguisismus. Sprachtod bezeichnet das Aussterben einer der beiden Sprachen. Im letzteren unterscheidet man noch zwischen Genozid (physische Vernichtung der Sprecher einer Sprache), Linguazid (erzwungene Assimilation) und Assimilation (vgl. de Cillia 1994, 64)

Der Fremdsprachenforscher Rudolf de Cillia behauptet, dass Sprachverdrängung und Sprachtod in den modernen Nationalstaaten ein besonders aktuelles Phänomen sind, denn mit der Schule, der allgemeinen Wehrpflicht und zentralisierter Administration sind den Vertretern der Mehrheitssprache wirksame Instrumente in die Hand gegeben, mit denen sie die Sprecher einer Minderheitensprache mehr oder minder sanft zur Assimilation zwingen können. In diesem Zusammenhang wird der Mythos von der Unterlegenheit einer Sprache bzw. der übermäßigen Kompliziertheit der unterlegenen Sprache strapaziert- denn, eine Sprache stirbt aus, weil sie strukturell zu kompliziert ist. Prinzipiell hat aber jede Sprache Mittel zur Verfügung, die sie benötigt, um innerhalb einer Sprachgemeinschaft als Kommunikationsmittel fungieren zu können (ebd., 65)

Zwar betrifft das folgende Problem auch die in der Schule „erworbene“ Sozialisation, doch wir wollen es hier auf die Einflüsse aus der sozialen Umwelt umlegen. Freundschaften beginnen meist in der Schule, vertiefen sich in aller Regel aber im privaten Lebensbereich. Vor allem in Gegenden, in denen Zuwanderer-Minderheiten in einer kleinen Zahl ausgewandert sind, ist es für das Kind schwierig, den Kontakt zu „Gleichgesinnten“ zu suchen, erst Recht zu finden. Somit hat es, abgesehen von der Familie, keinen Kontakt zu Gleichaltrigen seiner Ethnie und freundet sich mit z.B. Klassenkameraden, die der Mehrheitsgesellschaft angehören, an. In diesen Freundschaften, in denen sich die Muttersprache vielfach entfalten könnte (z.B. im Wortschatz, da man mit Freunden einen anderen Umgang der Sprache pflegt), wird die Sprache der Mehrheitsgesellschaft umso mehr vertieft, und gewinnt an Macht in der alltäglichen Kommunikation. Wenn zudem die Eltern die weiter oben schon genannten Mechanismen der sprachlichen Erziehung nicht durchführen und dabei keinen Wert auf die Muttersprache legen, droht in diesem Sinne eine Sprachverdrängung bzw. Assimilation.

5 Bilinguale Erziehung

5.1 Vorteile

Bisher konnte festgestellt werden, dass Zweisprachigkeit eine Bereicherung für das Kind ist. Durch den Gebrauch beider Sprachen nimmt das Kind die Unterschiede dieser wahr, lernt leichter neue Sprachen und ist motivierter im Vergleich zu Gleichgesinnten. So auch Grosjean (1982, 221)

Reserachers have found that bilingualism is, after all, a great asset to the child. They note that the bilingual child has a better awareness of language differences and is better at learning new languages, and they report that in school he or she is more motivated and often ahead of other classmates. Especially in intelligence and cognitive growth, researchers stress the assets of bilingualism. (ebd., 221)

Baker (2000, 124ff) nennt Vorteile kommunikativer, kognitiver und kultureller Art. Er persönlich sieht im Bilingualismus hauptsächlich Vorteile, kaum Nachteile.

Kommunikative Vorteile

In den kommunikativen Vorteilen sieht Baker die Kommunikationsmöglichkeiten zur eigenen Umgebung.

- Beziehung zu den Eltern: Die Kinder sind sich dessen bewusst, dass sie im Umgang mit einem Elternteil eine Sprache und in der Gesellschaft, z.B. unter Freunden, eine andere sprechen.
- Beziehung zur Großfamilie: Ein bilinguals Kind kann – im Gegensatz zu einem monolingualen – als eine Art Verbindungsglied agieren. Das bedeutet, dass im Falle, dass die Großeltern in einem anderen Land leben, mehrsprachige Kinder die Beziehung zu diesen Familienteil pflegen können, wohingegen einsprachige in ihrer Kommunikation eingeschränkt wären.
- Beziehung zur Gesellschaft: Der Mensch ist durch seine Zweisprachigkeit in der Lage, sich mit Menschen anderer Nationen zu unterhalten und neue Freundschaften zu knüpfen. Somit ist der Bilinguismus auch im gesellschaftlichen Leben eine praktische Hilfe.

- **Übernationale Kommunikation:** Überschreitet man die Grenzen eines Landes, so betritt man nicht nur ein fremdes Land, sondern stößt auch auf eine neue Kultur, eine neue Sprache. Zwei- oder Mehrsprachige haben die Chance, diese Barrieren zu verringern.
- **Sprachliche Sensibilität:** Da bilinguale Menschen, bedingt durch diese Fähigkeit, leichter zwischen zwei Sprachen wechseln können, scheint es, als hätten sie eine höhere Sensibilität bezüglich Kommunikation. Deswegen glauben Forscher, dass Bilinguale mit Personen sensibler umgehen, die nicht oder nur sehr schlecht ihre Sprache sprechen (vgl. Baker/ Prys Jones 1998, 54f)

Kulturelle Vorteile

Bilinguale haben den Vorteil, zwischen zwei Kulturen aufzuwachsen und in ihnen zu leben. Dies verschafft ihnen Erfahrungen, sie können vor allem im Umgang mit anderen Menschen flexibler sein. Und durch ihren bilingualen Charakter haben sie die Möglichkeit, mehrere Kulturen zu erfahren. Denn, mit jeder Sprache sind verschiedene Ideale, Werte, Weisheiten, Verhaltensweisen, etc. verbunden.

Kognitive Vorteile

Laut einigen Studien wirkt sich Bilingualismus positiv auf das abstrakte Denken aus. Es ermöglicht dem Individuum schnelleren Fortschritt in der kognitiven Entwicklung und führt zu größerer Sensibilität in der Kommunikation bei. Neueren Erkenntnissen zufolge besitzen Bilinguale eine größere Flexibilität, Kreativität und divergente Fähigkeiten im Denken.

Schulische/ erzieherische Vorteile

Neben den Vorteilen, dass Kinder leichter neue Sprachen lernen, haben sie ebenso ökonomische Vorteile durch die Beherrschung von zwei oder mehreren Sprachen. Die Jobchancen am Arbeitsmarkt stehen gut für sie. Bilinguale haben die Möglichkeit, sich leichter in einem fremden Land einzuleben, und auch international Jobs zu bekommen (Baker 1995, 10ff; Grosjean 1982, 220)

5.2 Nachteile

Kielhöfer und Jonekeit (2002) stellen folgende Sprachstörungen und Probleme bei bilingualen Kindern fest:

Interferenzen

Interferenzen werden definiert als Überlagerung der beiden Sprachen. Dabei hat die dominante Sprache einen Einfluss auf die schwächere und wirkt auf diese ein. Interferenzen können dabei sowohl in der Aussprache, in der Grammatik als auch im lexikalischen Bereich (Wortschatz betreffend) und in idiomatischen Ausdrücken (als Direktübersetzung) vorkommen.

Es ist also der Gebrauch bestimmter Teile der einen Sprache in der anderen gemeint, daraus entstehend, die gegenseitige Beeinflussung der beiden Sprachen, wobei im Falle der Minderheitensprachen von besonderem Interesse ist, in welche Richtung diese Beeinflussung vorwiegend geht (vgl. de Cillia 1994, 62)

Stottern

Kielhöfer und Jonekeit sind der Meinung, dass Stottern nicht unbedingt als Sprachstörung gesehen werden sollte. Vielmehr sehen sie das Stottern als Wortnot.

Sprachmischung

Sprachmischung meint das Durchbrechen der funktionalen Sprachentrennung. Normal wird eine Sprachenmischung nur in der frühen Sprachentwicklung bei Mehrsprachigen gesehen, welche kaum vermeidbar sind.

Einige Zweisprachige scheinen ihre bilinguale Situation, weder die eine noch die andere Sprache vollständig zu beherrschen, als Nachteil zu empfinden.

Mischsprache

Eine Mischsprache entsteht meist in doppelsprachigen Familien. Es werden Wörter der Umgebungssprache in die Muttersprache eingewebt, ohne dass dieser Sprachwechsel funktional ist. Die funktionale Sprachentrennung verschwindet. Unter dem Druck der Umgebungssprache kann sich die ursprünglich starke Sprache soweit abschwächen, dass die Mischungen immer häufiger auftreten und schließlich zum Standard werden.

Sprachverweigerung

Es gibt verschiedene Gründe, warum Kinder eine ihrer Sprachen verweigern.

Auch soziale Gründe könnten Ursache dafür sein. Wie bereits besprochen, haben gewisse Sprachen ein negatives Sozialprestige. Dadurch passiert es, dass Kinder aus Scham diese Sprache verleugnen. Durch diese Verweigerung kann ein Sprachverlust als Folge eintreten.

Auch de Cillia (1994, 65) sieht das Sozialprestige der Sprache als wichtig an. Denn,

wenn der soziale Aufstieg aufgrund der politischen und ökonomischen Verhältnisse an den Gebrauch der Mehrheitssprache gebunden ist, dann führt das tendenziell zur Aufgabe der Minderheitensprache. Die Sprachloyalität der Mitglieder der Sprachgemeinschaft sinkt, die Kenntnis der Sprache, der Geschichte, der Literatur geht zurück, und die Einstellung zur Sprache kann unter hohem Assimilationsdruck so negativ sein, dass die eigenen sprachliche Identität geleugnet wird und im Zuge dieses Identitätswechsels mit dem leugnen der eigenen Muttersprache besonders große Intoleranz gegenüber der eigenen Sprachgruppe entsteht.

Auch emotionale Gründe können ausschlaggebend sein. Dieser kann in einer gestörten Beziehung zu einem Elternteil liegen. Das Kind verweigert durch diese Beziehung die Nutzung der Sprache und möchte sich mit dieser nicht identifizieren. Ein anderer Grund kann folgender sein: Die gesellschaftliche Umgebung akzeptiert Zweisprachigkeit nicht. Das Kind spürt diese Abneigung und verweigert dadurch seinen bilingualen Charakter.

Es kommt auch oft vor, dass das Kind die schwächere Sprache schlecht beherrscht und es dadurch zu einer Verweigerung kommt. Kielhöfer und Jonekeit (2002) nehmen an, dass es in der Sprachbeherrschung eine kritische Schwelle gibt. Wird diese Sprachbeherrschung zu wenig praktiziert, lastet ein Druck auf dem Kind - es kommt zur fehlenden Motivation, da das Kind das Spracherlernen als anstrengend empfindet.

Des Weiteren können kulturelle Nachteile als Erscheinung der Sprachverweigerung auftreten. Monolinguale Kinder können sich nur mit einer Kultur identifizieren. Vor allem in Zeiten der Globalisierung und einer Mischung der Bevölkerung aus verschiedenen Kulturen stellt Monolingualität ein Problem dar.

Auch Halbsprachigkeit führt zur Sprachverweigerung. Die Kinder können sich weder in der einen, noch in der anderen Sprache vollkommen ausdrücken. Es besteht immer eine schwächere und eine stärkere Sprache.

5.3 Typen bilingualer Erziehung

Romaine (1991, 253ff) zählt folgende Arten von Erziehung in bilingualen Familien auf:

Typ 1: One Person – One Language

Diese Familie besteht aus Elternteilen, die jeweils andere Sprachen als Erstsprache haben.

Typ 2: „Non-Dominant Home Language/ One Language – one Environment“

Beide Elternteile sprechen auch hier unterschiedliche Sprachen. Die Sprache eines Elternteils ist die dominierende Umgebungssprache.

Typ 3: „Non - Dominant Home Language Without Community Support“

Beide Elternteile haben die gleiche Sprache als Erstsprache, aber die dominierende Sprache ist eine andere. Die Eltern sprechen ihre Sprache (in diesem Fall die Minderheitensprache) mit dem Kind.

Dieser Typ wird für die vorliegende Arbeit von hoher Relevanz sein.

Typ 4: „Double Non - Dominant Home Language Without Community Support“

Die Elternteile haben verschiedene Muttersprachen. Die dominierende Sprache ist eine andere als die der Eltern. Das heißt, das Kind erlernt simultan zwei Sprachen im Elternhaus, wird aber mit einer dritten Sprache außerhalb des Hauses konfrontiert. In diesem Fall kann man sagen, dass das Kind trilingual ist.

Typ 5: „Non-Native Parents“

Die Umgebungssprache ist die Sprache, die auch Eltern sprechen. Die Erziehung des Kindes verläuft insofern bilingual, als das ein Elternteil mit dem Kind in einer Sprache kommuniziert, die nicht die Muttersprache, sondern eine Fremdsprache ist.

Dieser Typus ist mittlerweile in Österreich beliebt geworden. Eltern lassen ihre Kinder schon im Kindergarten z.B. Englisch lernen, und reden dann zu Hause mit dem Kind in dieser Sprache.

Allerdings ist diese Art von Erziehung fraglich, da die Eltern nie die sprachliche Performanz und Kompetenz eines Native Speakers erreichen können.

Typ 6: „Mixed Languages“

Bei dieser Form handelt es sich um beidseitig bilinguale Elternteile und um eine Gesellschaft, die bilingual ist. Die Eltern betreiben Code-Switching und ihr Kind ist somit multilingual.

6 Zweisprachigkeit und Identität

Zwar ist Mehrsprachigkeit ein gesellschaftliches Phänomen, konkret gelebt und erlebt wird sie von jedem Individuum einzeln. Denn erst die Summe dieser individuellen Erfahrungen kann die gesellschaftliche Situation ausmachen. Umgekehrt beeinflusst die Gesellschaft durch ihre Vorgaben die Erfahrung und die Praxis des einzelnen (vgl. Mead 1995, 48)

Sprache und Identität stehen in einem überaus engen Zusammenhang. Identität wächst aus sprachlicher Kommunikation heraus. Der Sprachprozess ist für die Entwicklung der Identität maßgebend (vgl. ebd., 48) Die Sprache dient aber nicht nur als Kommunikationsmittel in unserer Gesellschaft, sie erfüllt überdies die Funktion der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe und ist Träger kultureller Werte, Normen und Einstellungen. Mit der Verwendung einer Sprache durch die Mitglieder einer bestimmten Sprachgemeinschaft werden Sprachbarrieren gegenüber fremden Gemeinschaften aufgebaut.

Ein Individuum oder eine Gruppe erkennt sich (...) durch seinen besonderen sprachlichen Habitus. Man wird sich bewusst, zu einer bestimmten Sprechergruppe zu gehören, fühlt sich aufgrund der gemeinsamen Sprache zu ihr zugehörig und grenzt sich über sie von anderen ab. Damit ist Sprache ein Abgrenzungsmechanismus (...) der Gruppenexistenz. Sprachliche Identität ist einerseits Ausdruck von Zugehörigkeit zu einer Sprachgemeinschaft, andererseits die Kenntnis und Ausübung von bestimmten sprachlichen Praxisformen, die vom Habitus generiert werden (Gugenberger 1995, 91)

Dabei kann die Frage nach der Bedeutung von Sprache für die ethnische Identität nicht universell,

sondern nur aus einem bestimmten Forschungskontext heraus in Hinblick auf eine (oder mehrere) bestimmte ethnische Gruppe(n), beantwortet werden. Wichtig dabei ist, wie sich die Betroffenen selbst äußern, d.h. ob sie ihre Sprache selbst als wichtig für die eigenen Identität betrachten und als Symbol für die Bestätigung ihrer ethnischen Identität einsetzen (ebd., 83)

Sprache und Identität beeinflussen sich also gegenseitig. Auf der einen Seite definiert Sprache die Entwicklung von Identität, andererseits wirkt sich Identität, insbesondere ethnische Identität, auf Einstellungen und Werthaltungen gegenüber unterschiedlichen Sprachen aus.

6.1 Begriffsdefinitionen

Der Begriff „Identität“ ist wohl zu komplex, um ihn als Ganzes und ausführlich in der vorliegenden Arbeit behandeln zu können. Deshalb wird nur beschränkt an einige Definitionen angelehnt, die im Zusammenhang dieser in dieser Arbeit das Phänomen verständlicher machen sollen. Es wird von ethnischer, sozialer, personaler und sprachlicher Identität gesprochen. Der Fokus soll sich sowohl auf die ethnischen als auch auf der sprachliche Identität beziehen.

6.2 Ethnische Identität

Es liegen zahlreiche Versuche zur Bestimmung des Terminus „Identität“ vor, dennoch kann von einer allgemein anerkannten Definition nicht gesprochen werden. Je nach Forschungsgegenstand und Ausrichtung schlagen verschiedene AutorInnen unterschiedliche Definitionen vor, nicht einmal die EthnologInnen geben eine eindeutige Definition (vgl. Gugenberger 1995, 50)

Identität lässt sich aus verschiedenen Blickwinkeln (philosophischen, sozial- und entwicklungspsychologischen, soziologischen, politologischen aber auch sprachlichen) betrachten. Dazu kommt, dass die Übergänge zwischen sozialer, kultureller und politischer Identität fließend und unbestimmt erscheinen (vgl. Meyer 2004, 7)

Die einen bezeichnen mit der Identität die Zugehörigkeit zu einer gesellschaftlichen Gruppe, vor allem zu einer kulturellen, wobei andere Identität auf die einzelne Person beziehen und behaupten nur mit sich selbst identisch zu sein.

Der gesunde Menschenverstand versteht unter Identität, dass ein Mensch mit sich selbst im Klaren ist. Anders ausgedrückt: das eines Menschen Handeln mit seinem Reden, mit seinem Denken und mit seinen Überzeugungen übereinstimmt (Schoen 1996, 34)

Fthenakis setzt sich mit Definitionen verschiedener Autoren auseinander, die im Folgenden vorgestellt werden (die folgenden angeführten Definitionen beziehen sich auf vgl. Fthenakis 1985, 176 ff):

Zunächst begreift Fthenakis diesen Begriff als eindimensionalen bzw. als einen Aspekt des Konzeptes der Assimilation (vgl. Berry, 1980; Gordon, 1964; Greeley, 1974; Padilla, 1980; zitiert nach Fthenakis 1985, 176), zum anderen gilt ethnische Identität als multidimensionales Konzept,

welches die subjektive Identifikation mit Sprache, Werten und der Geschichte einer Volksgruppe zum Ausdruck bringen soll (vgl. Clark et al., 1976; De Vos, 1979; Singh, 1977). Fsa (1980) meint damit ganz allgemein die Charakteristika eines Menschen, die ihren Ursprung in einer gemeinsamen nationalen, rassischen oder religiösen Zugehörigkeit haben. Vincent (1974) setzt die ethnische Identität mit der Zugehörigkeit zu einer Mehr- bzw. Minderheitengruppen gleich. Denn,

aus der Mitgliedschaft in der gleichen sozialen Schicht und den damit verbundenen Erfahrungen resultiere eine Art Gruppenidentifikation, ein gemeinsamer Fundus an Werten, Verhaltensmustern und kulturellen Elementen. Eine zentrale Stellung nehme der gemeinsame Kampf gegen Benachteiligung, Vorurteile, Diskriminierung und Isolierung ein.

Für Barth (1969) sind

ethnische Kategorien lediglich organisatorische Gefäße ohne Eigenexistenz oder sozialen Gehalt(...). Jedes Individuum gehöre gleichzeitig mehreren von ihm als mehr oder weniger bedeutsam eingestuften sozio-kulturellen Gruppierungen an, von welchen jeweils eine die Abgrenzung zwischen den an der Handlung beteiligten Personen klarstellen soll. Dementsprechend sei die Sprache nur in manchen Situationen von individuell unterschiedlicher Relevanz das Kriterium der ethnischen Identität.

Auch Fthenakis betont, dass eine gemeinsame Sprache welche die Kontakte erleichtert und Solidarität bewahren hilft, zwar ein wichtiges Identitätsmerkmal ist, aber keine Ursache für ethnisches Zusammengehörigkeitsgefühl. Jede ethnische Gruppe entwickelt zum Zweck der Eigendefinition und Identitätsfindung Selbstbilder aber auch der Abgrenzung von anderen Gruppen dienende Fremdbilder. Ausgrenzung und das Bewusstsein von Grenzen gehören zur Festlegung der eigenen Identität (vgl. Berger 1995, zit. nach Jahnke 2002, 25) Folglich stellt eine ethnische Gruppe das Produkt eines Selbst- und/oder Fremdkonstruktionsprozesses dar, der auf einer Kombination der Elemente gemeinsame Herkunft, Kultur, Religion, Sprache und Rasse basiert (Vgl. Jahnke 2002, 25-26)

Gleichzeitig unterscheidet sich eine ethnische Gruppe in Hinblick auf dieselben Merkmale von einer anderen. Die Identität einer Ethnie meint also einerseits das Gemeinsame, das allen Mitgliedern eigen ist (...), und andererseits die Unverwechselbarkeit und Besonderheit der Gruppe (...). (Gugenberger 1995, 54)

Eine ethnische Gruppe artikuliert und formt mit Hilfe ihrer Sprache ihre Kultur und ihre gesellschaftliche Identität. Die Sprache bringt kulturelle Muster und soziale Organisationsstrukturen zum Ausdruck und verhilft dazu, diese Muster und Beziehungen zu gestalten (ebd., 80) So unterscheidet Coseriu (1988, zit. nach Gugenberger 1995, 80) unterschiedliche Arten der Beziehungen zwischen Sprache und Kultur:

Einerseits ist die Sprache selbst eine unmittelbare Form der „Kultur“, der Objektivierung der menschlichen Kreativität und andererseits spiegelt die Sprache die nicht-sprachliche Kultur wider; sie bringt das „Wissen“, die Vorstellung und den Glauben über die bekannter „Wirklichkeit“ zum Ausdruck.

Sprache hat aber auch eine Funktion des Erfahrungsspeichers gemeinsamer Geschichte und geteilten kulturellen Wissens einer ethnischen Gemeinschaft. Denn nur durch die Funktion des „Erfahrungsspeichers“ konnten zahlreiche Mythen und Geschichten einer Gemeinschaft geteilt werden. Neben dieser Funktion wird Sprache hinsichtlich der Identität noch als Verständigungsmöglichkeit, wohl aber auch in ihrem Charakter als Symbol für Zugehörigkeit bzw. Nicht-Zugehörigkeit zu einer bestimmten ethnischen Gruppe, betrachtet (ebd., 80f) Sprache ist mehr, sie ist

wohl eher eine Art Haut, die mit uns verwächst und unser Aussehen prägt, wenn wir uns unter Menschen bewegen. Von hier aus ist es eigentlich schon ziemlich einsichtig, dass man Sprachen nicht wie Hemden wechselt, sondern sich schon 'häuten' muss, will man von der einen in die andere überwechseln“ (Camartin 1992, 62, zit. nach Gugenberger 1995, 90)

Identität ist also das Ergebnis von sozialen Erfahrungen des Individuums mit seiner sozialen Umwelt, mittels derer es sich sein Ich bildet und mittels derer es sich dieses Ichs bewusst wird. (vgl. Zimmermann 1992, 118ff, zit. nach Gugenberger 1995, 98)

6.3 Soziale Identität

Die soziale Identität bezieht sich auf „die Ebene synchroner Beziehungskonstellationen, auf Zuweisungen zu sozialen Kategorien, die wir von anderen bei einer Begegnung attribuiert bekommen“ (Gugeberger 1995, 29)

In diesem Zusammenhang behauptet Fthenakis (1985, 188):

Die Reaktionen des Kommunikationspartners beeinflussen die Handlungen des Sprechers, der dadurch soziale Identität entwickelt und in der Folge dazu fähig ist, sich eigene gesellschaftliche Erfahrungen zu verschaffen, sowie in weiterem Umfang der Gesellschaft gegenüber Stellung zu beziehen.

6.4 Personale Identität

Sie ist das Gegenstück zur sozialen Identität.

Das Individuum muss auch lernen, Rollenvorschriften mit dem Selbstbild in Einklang zu bringen. Alle Normen sind mit einem nach Art der zugrunde liegenden Vorschriften jeweils unterschiedlich großen Verhaltensspielraum ausgestattet lassen Interpretationen zu und berücksichtigen sowohl die in der Vergangenheit gewonnenen Erfahrungen, als auch die aktuellen Bedürfnispositionen. Der Einzelne hat so die Möglichkeit, seine persönlichen Intentionen in die Interaktion einzubringen (Fthenakis 1985, 188)

Wo soziale Identität die Gleichheit repräsentiert, ist die persönliche oder personale Identität mit der Einzigartigkeit verbunden. Letztere lässt sich einer diachronen Achse (Lebensgeschichte) zuordnen (vgl. Gugenberger 1995, 29) Die Herausbildung von Identität steht im Gesamtzusammenhang von Zeit (diachrone Lebensgeschichte) und Raum (synchrone Beziehungskonstellationen).

6.5 Sprachliche Identität

Sprache und Identität stehen nicht nur in einem engen Zusammenhang, sie bedingen auch einander, denn „er [der Mensch, Anm.d.Verf.] definiert sich u.a. als Sprecher dieser oder jener Sprache(n). Damit bekommt die sprachliche Praxis erhebliche Bedeutung für die Konstitution der Identität (Kremnitz 1990, 54)

Spracherziehung und dessen Intensität, wie oftmals erklärt, liegt in den Händen der Eltern- sie sind wichtige Figuren für die sprachliche Identität. Manche Familien erleben einen fremden Akzent des Kindes in der Herkunftssprache als Angriff auf ihre kulturelle Identität. Andere sehen

dies nicht so streng- sie glauben an die Bewahrung der Muttersprache auch wenn das Kind in der Zweitsprache, der Sprache des Ankunftslandes, eingeschult wird (vgl. Fthenakis 1985, 180)

Fthenakis (ebd., 180) erwähnt Longstreets (1978) Arbeit, welche sich mit der ethnischen Identität, die vor allem durch die frühen Kontakte in der Familie und der Nachbarschaft geprägt wurden, beschäftigte (vgl. Takanishi, 1982) Sie entwickelt fünf Aspekte der ethnischen Identität: Verbale und nonverbale Kommunikation, Orientierungsformen, soziale Wertmuster und intellektuelle Strategien. Hier ist vor allem der Aspekt der verbalen Kommunikation von Bedeutung: Oft ist es so, dass man eine Person unwillkürlich nach dem Klang ihrer Stimme und der Korrektheit ihrer Sprachstruktur beurteilt (Vgl. Gumperz 1975): Die Fähigkeit des muttersprachlichen Sprechers, Unterschiede in Aussprache, Wortwahl und Satzstruktur zu erkennen, liefert ihm Informationen über die soziale Identität seiner Gesprächspartner, ihre Einstellungen und den voraussichtlichen Inhalt ihrer Botschaft (vgl. Fthenakis 1985, 180)

Immer wieder wird in den Wissenschaften betont, dass Sprache lediglich als nur ein Element (von vielen) der Identität zu betrachten ist, denn wäre Sprache der ausschlaggebende Faktor zur Identitätsbildung, sozusagen das einzige Mittel zum Ausdruck von Kultur und der einzige Weg zu einer Zugehörigkeit zu einer Gruppe, würden Zweisprachige Gefahr laufen, eine zwiegespaltene Persönlichkeit zu entwickeln. Das folgende Kapitel soll diese Frage klären.

6.6 Bi - Linguismus, Bi - Kulturalismus und Bi - Identität (?)

Der zweisprachige Mensch lebt in und steht zwischen zwei Kulturen. Daher wird der Begriff des Bilinguismus oft mit dem des Bikulturalismus gleichgesetzt. Der Letztere beschreibt die Zugehörigkeit zu zwei Kulturen. Bikulturalität manifestiert sich erst dann, wenn sich Zweisprachige positiv mit beiden Kulturen identifizieren und sich als Angehörige beider Kulturen oder Sprachgemeinschaften betrachten. Nach Kielhöfer und Jonekeit (2002, 98) ist ein Zweisprachiger nicht automatisch bikulturell, denn

nur in dem Maße, in dem er beide Kulturen gelebt und erlebt hat, hat er Teil an ihnen. Allerdings hat er durch den doppelten Sprachbesitz Zugang zu zwei Kulturen, genauso wie er durch seine beiden Sprachen auch zwei Kulturen zum Ausdruck bringen kann.

Grosjean (1982, 157) hebt die Position der Kultur in gesellschaftlichen Leben hervor:

Culture is the way of life of a people or society, including its rules of behaviour; its economic, social, and political systems; its language; its religious beliefs; its laws; and so on. Culture is acquired, socially transmitted, and communicated in large part by language [...] Many bilinguals are aware that in some sense or other they are also bicultural and that biculturalism or its lack has affected their lives.

Wird der Bikulturalismus positiv erlebt, so ist eine bikulturelle Identität eine Bereicherung der eigenen Persönlichkeit, wird der Kulturkontakt negativ erlebt, ist eine bikulturelle Identität eine Belastung.

Bikulturelle Identität nach Dorf Müller

Dorf Müller Karpusa (1993, 32) zieht ein simples Modell zur Konstruktion von bikultureller Identität heran. Diese beschreibt sie folgendermaßen: Eine bikulturelle Situation „AB“ liegt zwischen zwei Kulturen „A“ und „B“ und ist im Vergleich zur monokulturellen extrem labil. Ihr Gleichgewicht zu halten erfordert eine enorme Anstrengung und kann schon durch minimale Veränderungen gestört werden. Die Tendenz zu „A“ oder „B“ wird verstärkt, die Rückkehr zu dem bikulturellen Gleichgewicht ist daraufhin nicht einfach. Diese entgegengesetzt wirkenden Kräfte erzeugen eine gewisse Dynamik, die für die Entwicklung einer bikulturellen Identität ausschlaggebend ist.

Die Bedeutung der Familie für die sprachliche Sozialisation und Identitätsentwicklung ist allgemein anerkannt. Dementsprechend ist der Erwerb einer Zweitsprache bis zum Stadium ausgeglichener Zweisprachigkeit durch die Einstellung der Familie gegenüber der anderen linguistisch-kulturellen Gruppe mitbestimmt“ (Fthenakis 1985, 208)

Aus Angst, zwischen zwei Kulturen die eigene Kultur zu verlieren, bemühen sich viele Eltern, diese aufrecht zu erhalten und zu pflegen. Ihre Kinder sollen wissen, woher sie kommen und was ihre Tradition, Kultur und Religion ist. In diesem Zusammenhang sagt Fthenakis (ebd., 18):

Die eigene Kultur wird in einer extrem traditionellen Weise konserviert, um sie gegen Einflüsse von außen abzuschirmen. Sie büßt somit den lebendigen Bezug zur im Wandel begriffenen Kultur des Herkunftslandes ein und erstarrt zu orthodoxen Regeln und Riten. Das kann manchmal groteske Formen annehmen, da der dahinterliegende Sinn verlorengegangen ist.

Zu bedenken ist, dass zu starker Anpassungsdruck Identitätsprobleme fördert, welche wiederum einem erfolgreichem Zweitsprachenerwerb nicht zuträglich sind. Jedoch ist die bilinguale Identität nicht für jeden ein Problem. Viele sprechen zwei oder mehrere Sprachen, identifizieren sich dabei aber nur mit einer ethnischen Gruppe.

Auf die Frage „[...] do bilinguals automatically belong to two cultures? Are they de facto bicultural in that they combine two distinct cultures?“ antwortet Grosjean (1982, 157) mit „The answer is no.“ In Anlehnung an Haugen (1956) behauptet er weiter, dass „bilingualism and biculturalism are not necessarily coextensive. Some people who use two languages on a regular basis are really monokultural. [...] On the other hand, a monolingual person may be bicultural“.

Zur Bi-Identität

Hinsichtlich einer doppelten Identität sagt Grosjean (ebd., 279): *„Some bilinguals report that when they change language they feel they are changing their attitudes and behaviours.“*

Er (ebd., 281-282) führt Arbeiten von Ervin-Tripp an, die einem 27-jährigen japanisch-amerikanischen Mann, der zwischendurch in Japan gewohnt hat, ein Bild mit einem Jungen liegend und einer Person über diesen Jungen gebeugt, übergibt. Die Testperson erzählte zwei jeweils verschiedene Interpretationen in Englisch und Japanisch. Dabei konnte festgestellt werden, dass die Versuchsperson in der japanischen Sprache bei der Interpretation viel mehr Emotionen gezeigt hat.

Manche Forscher behaupten, dass Zweisprachige einen gespaltenen Verstand bzw. eine gespaltene Psyche haben. Allerdings ist dieses Thema, so Grosjean, mit Vorsicht zu genießen.

Im allgemeinen behauptet Grosjean, dass manche Bilinguale das Gefühl haben, dass sie im Falle eines Sprachwechsels auch einen Persönlichkeitswechsel vollziehen. Denn eine bikulturelle Identität besitzt ein Mensch, der im Laufe seines Lebens mit mindestens zwei Kulturen (meist mit den, in denen er lebt) in Berührung gekommen ist, dass er die wesentlichen Bestandteile dieser beiden Kulturen (wie z.B. Sprache oder Handlungs- und Denkweisen, etc.) in seine Persönlichkeit integriert hat. Vor allem haben es diejenigen Menschen schwer, eine Identität zu bilden, die zwischen bzw. in zwei Kulturen aufgewachsen sind. Sie müssen sich in den zwei Wert- und Normensysteme zurechtfinden und einen Weg suchen, diese beiden Kulturen zu vereinen.

Sie schlagen Brücken über die Gräben, die die Kulturen und ihre Sprachburgen voneinander trennen. Die anderen aber werden durch widrige Umstände vom Brückenbauen abgehalten- obwohl sie ebensogut hätten Brücken schlagen können. (Schoen 1996, 110)

Mit diesen Worten wird das Phänomen der Brückenmenschen beschrieben, ein Begriff der sehr simpel eine (verwehrte) erfolgreiche oder nicht erfolgreiche Situation von Mehrsprachigen beschreibt. „Vielen Brückenmenschen werden die Mittel verweigert, Brücken zu schlagen“ (ebd., 112)

Sie werden zu Zwischenmenschen degradiert, zu sprachlichem Schrott, der in die Gräben zwischen den stolzen Sprachburgen geworfen wird. Die meisten dieser Zwischenmenschen sind nicht wirklich zweisprachig. Denn von all dem, was in ihrer Welt vorkommt, können sie das eine nur in der einen und das andere nur in der anderen Sprache ausdrücken (ebd., 112f)

Selbst wenn sie nicht ganz und gar zwischen den Stühlen sitzen, so sitzen sie doch nie ganz auf einem Stuhl (ebd., 113)

6.7 Das Bewusstsein der eigenen Zweisprachigkeit

In der Zeit ab dem zweiten Lebensjahr beginnt das Kind die Sprachen korrekt zu trennen. Die Erweiterung des Wortschatzes hat in diesen Jahren ihre Anfänge- Kinder übersetzen bewusst Wörter von einer Sprache in die andere und entdecken dabei Freude.

Das Bewusstsein der eigenen Identität hat zwei Seiten: Zunächst das Bewusstsein der Zugehörigkeit zu und der Identifizierung mit einer Gruppe, der Kohäsion nach innen und dem Bewusstsein der Differenz, der Abgrenzung nach außen.(...) Das Bewusstsein der sprachlichen Identität manifestiert sich daher vor allem im Bewusstsein, nicht so zu sprechen wie die anderen (Gugenberger 1995, 94)

Ein Aspekt, der im Hinblick auf die Rolle des Sprachbewusstseins bei der Bildung sprachlicher Identität Bedeutung bekommt, ist die Beziehung zwischen der Sprachwahl und der ethnischen Identität. In der Wahl einer bestimmten Sprache drückt sich auch Identität symbolisch aus (Zimmermann 1992, 118ff, zit. nach Gugenberger 1995, 101) Denn, indem man sich beim Gebrauch einer Sprache den darin niedergelegten Weltansichten einer Ethnie unterwirft, passt man sich einer spezifisch ethnischen Identität an. Somit ist das Beharren auf einer Sprache,

wenn man die Alternative einer neuen Sprache hat durch eine auf die Ethnie bezogene sprachliche Identität des Individuums/ der Gemeinschaft erklärbar.

„Das Sprachbewusstsein der Sprecher hat für die Herausbildung und Affirmation sprachlicher Identität große Bedeutung. Es ist bestimmend für die Existenz einer Sprache und einer Sprachgemeinschaft“ (Gugenberger 1995, 101)

6.8 Zweisprachigkeit und Integration, Assimilation, Identifikation

In Zusammenhang mit Fragen der ethnischen Identität steht auch das Problem der kulturellen Integration.

Von diesem Problem sind vor allem Jugendliche betroffen, die sich im Gastland nicht gut integrieren konnten. Eine Hürde stellt das soziale Bedürfnis nach Anerkennung und Akzeptanz dar: Viele waren in der Schule Außenseiter, wurden immer gehänselt und konnten keine Freunde finden. Ihre Persönlichkeit hat zunächst dadurch einen Knick bekommen.

Kulturelle Integration ist nach Borrie (1959) durch drei Faktoren bestimmt (Borrie 1959, zit. nach Fthenakis 1985, 179):

- Der Prädisposition des Einwanderers für Veränderung,
- der Prädisposition der Aufnahmegesellschaft zur Anerkennung von Unterschieden und
- der Art der (politischen und wirtschaftlichen) Struktur des Aufnahmelandes

Bei dieser Definition wird jedoch nicht genügend zwischen kulturellen und strukturellen Gesichtspunkten differenziert. Anstrengungen zur Teilhabe an den kulturellen Bereichen des Gastlandes werden nur unternommen, wenn auch soziale Integration, d.h. befriedigende Teilhabe an den ökonomischen Ressourcen eines Landes (wie z.B. Arbeit, soziale Sicherheit, Bildung) gewährleistet ist.

Später kommt noch das Problem der Ausbildung hinzu. Wenn die Jugendlichen die Schule nicht abgebrochen haben, dann litt ihre schulische Leistung unter dem Außenseiter-Dasein. Dadurch konnten sie sich nicht entwickeln. Der Anpassungsdruck, im Berufsleben keinen Anschluss zu finden ist enorm. Viele geben ihre Sprache und Kultur auf, um im Beruf weiter zu kommen.

Grosjean (1982, 160) drückt das Scheitern einer Integration an die neue Umwelt auch folgendermaßen aus:

Among those who fail to adjust to a new culture are those who are rejected by the majority group. [...] At the other extreme we find persons who overadjust to the host culture and do everything they can to assimilate themselves into that culture.

Denn,

immigrants adjust in different ways to the new culture. Some never adjust, either because they choose not to or because the surrounding society does not allow them to do so. Elderly immigrants living in minority communities often attempt to continue, as best they can, the lives they led in the home country (Grosjean 1982, 159)

Doch gerade für Kinder kann die Integration bzw. Anpassung an die neue Umwelt schwierig verlaufen.

Vulnerable to peer and outside influences, they may find themselves in the difficult situation of not being able to assume the two cultures. The need for absolute identity with peers in such domains as values, attitudes, language, clothes, and leisure, along with the fear of ridicule, may lead to a state of conflict between the home and the outside society. (Grosjean 1982, 162)

Es lässt sich somit ein fließender Übergang von der Integration zur völligen Integration, also der Assimilation feststellen:

Der einzelne Sprecher der beherrschten Sprache kann seine vollständige Integration in die herrschende Sprachgruppe anstreben. Zunächst versucht er, sich die herrschende Sprache vollständig anzueignen, und das am besten so gut, dass der Außenstehende seine andere sprachliche Herkunft nicht mehr feststellen kann. Allerdings kommt es nicht nur auf die sprachlichen Fähigkeiten an, vielmehr sind andere Aspekte, wie z.B. das Verhalten, das die Unterschiede machen. Der Integrationswillige muss somit sein ganzes Verhalten ändern, indem er z.B. Essgewohnheiten ändert. Je offener die aufnehmende Gruppe ist, desto leichter kann diese Haltung zur völligen sprachlichen und kulturellen Assimilation bzw. Akkulturation führen. Dabei muss der Assimilationswillige sich nicht nur von seiner Herkunftsgruppe lösen, sondern zugleich um eine Aufnahme in die Zielgruppe bestrebt sein. Probleme, die hierbei entstehen können, bringen äußere Merkmale des Integrierenden mit sich. So verraten ihn z.B. seine Hautfarbe, Behaarung oder sonstige Kennzeichen (vgl. Kremnitz 1990, 63ff)

Assimilation

Meist beginnt die Assimilation

mit der Akkulturation, welche durch die Übernahme wesentlicher kultureller Elemente der Aufnahmegruppe wie deren Sprache, Kleidervorstellungen oder Verhaltensmuster gekennzeichnet ist. Kultur soll dabei als ein in Bewegung befindliches adaptionsfähiges System von Symbolen, Handlungen und Deutungsmustern verstanden werden (Jahnke 2002, 31)

Nach der Akkulturation folgt die Integration als Eintritt in die gesellschaftlichen Gruppen und Institutionen der Aufnahmegesellschaft. In wirtschaftlicher Hinsicht liegt eine vollständige Integration dann vor, wenn die Berufsstruktur beider Gruppen identisch geworden ist (ebd., 32)

Gugenberger (1995, 124f) beschreibt mit simplen Worten den Prozess der Assimilation:

Der einzelne kann vollkommen mit seiner Herkunftskultur brechen, wenig oder keinen Kontakt mit seinem Heimatort und aus ihm stammenden Personen aufrechterhalten und die – möglichst rasche- Eingliederung in die andere Gruppe anstreben. Das bedeutet für den sprachlichen Aspekt, dass der Sprecher möglichst in allen Situationen und mit allen Gesprächspartnern (auch mir Zweisprachigen seiner eigenen Gruppen, z.B. mit Familienangehörigen) in der dominanten Sprache sprechen wird, unter Umständen die Kenntnis seiner eigenen Sprache leugnet oder mit Ablehnung und Aggression reagiert, wenn ihn jemand in dieser anredet. Er versucht, sich möglichst so zu verhalten, dass seine Herkunft nicht mehr erkennbar ist (...)

Dabei kann Assimilation auf zwei Arten erfolgen: Bei der bewussten Imitation ahmt das Individuum das Verhalten der Mehrheitsgruppe bewusst nach, hält aber innerlich Distanz zu ihr. Das Gegenteil dazu ist die bedingungslose Assimilation bzw. Identifikation mit der Mehrheitsgruppe. Dabei impliziert das Individuum das Verhalten ohne eine innere Distanz zu bewahren.

Anpassung

Im Zuge der Anpassung entsteht ein weiterer kritischer Punkt: Die herrschenden Gruppen werden beneidet und imitiert, d.h. sie haben eine Vorbildfunktion. Sobald eine Gruppe eine andere in ihrem Verhalten zu imitieren versucht, müssen sie ihre eigenen Verhaltensweisen verändern, um „Abstand“ (von ihrer ursprünglichen Art/ ihrem ursprünglichen Verhalten) zu schaffen.

Im Anpassungsprozess ahmt der Anpassungswillige das Verhalten dieser Gruppe bewusst nach, bewahrt aber innerlich seine Distanz zu ihr. Damit muss er weder seine ursprüngliche Gruppe, noch sein sprachliches Verhalten in Frage stellen.

In diesem Sinne sagt Schoen (1996, 120)

Menschen, die zwischen zwei oder gar drei Welten pendeln, sind nicht deren Sklaven. Menschen, die mit mehr als nur einem Bezugssystem leben, gehorchen nicht blindlings den zu diesen Systemen gehörenden Verhaltensmustern. Sie wissen zwar, sich anzupassen, aber sie übernehmen die Dinge nicht unbesehen. Damit tun sie etwas, was alle Menschen leisten müssen, auch die, die nur einer Welt angehören, denn selbst deren eine Welt ändert sich laufend. Bi-Kulturelle Menschen aber sind hier mehr gefordert und werden so zu einem Modellfall für die Monokulturellen.

Identifikation

Im Falle einer Identifikation mit der herrschenden Gruppe übernimmt der Integrationswillige ihr Verhalten und ihre Wertungen ohne eine innere Distanz zur ursprünglichen Gruppe zu bewahren.

Schon Theodor Lessing hat sich mit Identifikationsmuster beschäftigt. Der von ihm geprägte „Selbsthass“ (*Der jüdische Selbsthass*, 1930) bezeichnet die bedingungslose Identifikation mit der herrschenden Gruppe und die daraus resultierenden Probleme. Lessing beschäftigte sich damals mit deutschen Juden, die sich um eine vollständige Assimilation bemühten. Diese völlige Assimilation resultierte in der Ablehnung ihrer Herkunft und der Akzeptanz in der Zielgruppe. Das Nichtgelingen der Assimilation führt zur Zerrissenheit und Ablehnung bzw. zum Hass auf die eigene Identität und Gruppe. Eine solche Frustration kann psychische Folgen haben. Sprachlich äußert sich Selbsthass durch die Abwertung der Herkunftssprache und durch Nachahmungsverhalten. Dabei leugnet der Betroffene seine Kenntnis der beherrschten Sprache. In diesem Sinne spricht man auch von sprachlicher Entfremdung (von Robert Lafont geprägt, 1967). Mit diesem Begriff hat Lafont gezeigt, wie kollektive wirtschaftliche und politische Tatbestände Folgen auf das Bewusstsein und damit auf das (sprachliche) Verhalten des Individuums haben können (vgl. Kremnitz 1990, 65f)

Fthenakis (1985, 210) fasst schlussendlich zusammen:

- Kulturelle Integration bzw. wirklicher Bilinguismus/ Bikulturalismus kann sich nur aus einem Zusammenwirken von Individuum und Umwelt entwickeln.
- Die integrative Motivation eines Migranten wird durch die Bindung an die Herkunftsgruppe (Ethnozentrismus), seine persönlichen Absichten und durch die Attraktivität der Aufnahmegesellschaft und die in ihrem Rahmen gebotenen Möglichkeiten (offene vs. geschlossene Gesellschaft) festgelegt.
- Verschiedenste Variablen wie z.B. die Form und Häufigkeit des interethnischen Kontaktes, demoskopischer Kontext, Bildungsniveau, familiärer Hintergrund und die soziale Organisation von Angehörigen der Heimatgemeinde im Gastland sind für widersprüchliche Ergebnisse in den Untersuchungen zur Erforschung der integrativen Motivation verantwortlich.

6.9 Sozialprestige der Sprachen

Mit der Zugehörigkeit zu einem Land wird auch die Zugehörigkeit zu einer Sprache verbunden. Dabei hat jedes Herkunftsland bzw. jede Sprache einen speziellen und unterschiedlichen Status in der Gesellschaft. Während beispielsweise Englisch, Deutsch, Französisch, Spanisch und Italienisch einen „guten Ruf“ haben, sind Sprachen wie Bosnisch, Serbisch, Kroatisch, Ungarisch, Albanisch, usw. negativ konnotiert. Mit einem negativen Sozialprestige sind negativ beladene Auseinandersetzungen verbunden. Dabei kommt es vor, dass Kinder sich nicht zuordnen können und es somit zu Sprachverweigerungen kommt. Hier wird den Eltern geraten, im Umgang mit Kindern in bei der Muttersprache zu bleiben (One Person - One Language - Prinzip)

6.10 Die Sapir-Whorf-Hypothese

Die von Sapir in der Mitte der 20er Jahre entwickelte und einige Jahre später von Whorf aufgegriffene Theorie besagt, dass der Sprache bei der Überlieferung von kulturellen Werten und Normen die wichtigste Rolle zukommt. Dabei setzen die Forscher den Spracherwerb mit der Übernahme bestehender und überlieferter Werte einer Kultur gleich (vgl. Fthenakis 1985, 183)

In der Diskussion um Identität und Sprache ist die Sapir-Whorf-Hypothese eine oftmals zitierte. Sie liefert einen theoretischen Ansatz zur Erklärung des Zusammenhangs zwischen bilingual-bikultureller Erziehung und ethnischer Identität.

Der Kern der Sapir-Whorf-Hypothese ist, dass Kultur und Sprache das Denken bestimmen. Der Mensch erfasst die Welt, indem er sich der Sprache als ein Instrument bedient.

Die These bezeichnet den Umstand, dass die Art und Weise, wie Menschen denken, stark durch Grammatik und Wortschatz, also die semantische Struktur ihrer Muttersprache beeinflusst oder bestimmt werden. Daraus ergibt sich, dass es bestimmte Gedanken einer einzelnen Person in einer Sprache gibt, die von jemandem, der eine andere Sprache spricht, nicht auf Anhieb verstanden werden können, da er etwa einem Gegenstand andere Konnotationen zuordnet. (<http://lexikon.stangl.eu/2056/sapir-whorf-hypothese/>, 04.03.2011)

Des Weiteren setzt sich die Sapir-Whorf-Hypothese aus zwei Hypothesen zusammen: Hypothese der sprachlichen Relativität und der Hypothese der sprachlichen Determinierung.

Erstere besagt, dass „jeder unter dem Zwang steht, die Realität ausschließlich in Übereinstimmung mit jenen vorgegebenen Mustern wahrzunehmen und zu interpretieren, die die Grammatik der verwendeten Sprache vorgibt“ (Fthenakis 1985, 183)

Die Hypothese der sprachlichen Determinierung bringt diese sprachabhängigen Einschränkungen der ethnischen bzw. kulturellen Identität noch stärker zum Ausdruck. Demnach wird die soziokulturelle Persönlichkeit eines Kindes in der Zeit des Sprechenslernens festgelegt, so dass es später nur noch in geringem Ausmaß fähig ist, grundlegend neue Werte zu übernehmen (ebd., 183)

Dabei passiert es, dass das Individuum in der sprachlichen Interaktion, in der neue Inhalte aufgenommen werden und die soziokulturelle Persönlichkeit vor allem sprachlich aufgebaut ist, mit dem Erwerb einer Sprache zum „Gefangenen“ wird, der mit dieser Sprache assoziierten Gesellschaftsstruktur (vgl. ebd., 183)

In diesem Zusammenhang betont Sapir, dass zwar eine „wirkliche“ und „verfälschte“ Kultur gibt, das Individuum aber nur in einer Sprache „natürlich“ sein kann, da eine Zweitsprache niemals die natürliche emotionale Fülle der Muttersprache besitze. „Ethnische bzw. kulturelle Identität sei unflexibel und unteilbar. Veränderungen der ethnischen Identität seien demzufolge künstlich

(...)“, (ebd., 183) wenn sie im Erwachsenenalter, sprich nach der Verfestigung der Persönlichkeit erfolgen.

Dabei blockiert die ethnische Identität, die mit der Muttersprache vermittelt wurde, das Streben nach kultureller Integration im Gastland. Eine ausgeglichene Zweisprachigkeit ist mit schweren Identitätsproblemen verbunden, so Sapir und Whorf. Dennoch befürwortet Whorf die ethnologische Verschiedenheit, da sie Kreativität fördert und sowohl zur Lösung interethnischer Probleme beiträgt als auch der gegenseitigen Wertschätzung aller Kulturen dient. „Die Möglichkeit, unter vielen sprachabhängigen Perspektiven zu wählen und diese produktiv zu verknüpfen bildet (...) den größten Grad rationaler Freiheit (...)“ (ebd., 183)

Diese äußerst kontrovers diskutierte Annahme hat viele Befürworter aber auch eine Vielzahl von Gegnern.

Forscher wie Schütz, um nur einige zu nennen, unterstützen die Aussagen Whorfs und Sapirs, indem er behauptet „Zudem enthält jede Sprache Begriffe mit Konnotationen, und jede soziale Gruppe verfügt über einen privaten Code, der nur von Menschen verstanden wird, die an den gemeinsamen Erfahrungen teilhatten (vgl. ebd., 184) Als Gegner machte es sich die Soziolinguistik zur Aufgabe, die Sapir-Whorf-Hypothese zu überprüfen und stellte während der Nachforschung mangelnde empirische Belege der Gültigkeit fest. In Folge dessen hinterfragten weitere Forscher die Thesen und zweifelten überhaupt an verschiedenen Persönlichkeitsstrukturen durch verschiedene Sprachen. Ervin geht von der Annahme aus, dass zweisprachige Menschen verschiedene Erfahrungen in beiden Sprachen haben können, da dies mit den persönlichen Erlebnissen, verbalen Vorurteilen und kulturellen Werten zusammenhängt (vgl. ebd., 185)

Soffietti, um noch ein Beispiel zu nennen, behauptet, dass das Konzept der Sprache kulturelle Unterschiede nicht repräsentiert. Sprache bildet zwar einen integralen Bestandteil des kulturellen Verhaltens, das bedeutet allerdings nicht, dass einem bestimmten Sprachsystem eine spezifische kulturelle Struktur entsprechen müsse. Denn, häufig haben völlig beziehungslose Kulturen ein gemeinsames Sprachsystem und sprachlich unterschiedliche Gruppen ein gemeinsames kulturelles System (ebd., 186)

Aus diesen und weiteren (in Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht weiter relevant) Kritikpunkten lassen sich Folgerungen über falsche Annahmen zur Beschaffenheit der ethnischen Identität treffen.

6.11 Theorie der Organisation sozialer Gruppen

Im Gegensatz zur Sapir-Whorf-Hypothese wird in Barth's Theorie der Organisation sozialer Gruppen der Sprache in Bezug auf ethnische Identität nur eine sekundäre Bedeutung zugewiesen. Der Kern der Forschung stellen hier Interaktionen bzw. Konfrontationen zwischen ethnischen Gruppen dar, welche die Grundlage einer Betonung von und Abgrenzung durch bestimmte ethnische Merkmale zeigen. Dabei betont Barth die Lebenssituation als entscheidenden Faktor für die Identitätsbildung. Im Regelfall wird eine schwach strukturierte Gruppe erst durch die Konfrontation mit anderen Gruppen veranlasst, eigene Formen der sozialen Organisation zu entwickeln (ebd., 195)

Dabei entwickeln sich die Kategorien ethnischer Unterschiede erst aufgrund sozialer Prozesse des Ausschlusses. Eine gemeinsame Kultur ist nach Barth das Ergebnis der Organisation einer ethnischen Gruppe und kein primäres Charakteristikum. Die Zuweisung zu einer Gruppe hängt davon ab, ob das Individuum die kollektiven Symbole akzeptiert, die eine Gruppe kennzeichnen sollen. Ähnlichkeiten alleine erklären nicht die Entwicklung einer ethnischen Gruppe (ebd., 196)

Barth „sieht ethnische Identität als Prozess, und das bedeutet eine fortwährende Antwort auf die kategoriale Zuschreibung durch die anderen, wie auch eine persönliche Reaktion auf die Erschaffung und Übernahme von Symbolen der kollektiven Identität“. Ethnische Identität ist also ein ständig neu zu interpretierendes Modell mit fließenden Grenzen. Diese Grenzen können durch kulturelle Merkmale dargestellt werden. In Folge dessen können die kulturellen Charakteristika der Mitglieder umgeformt werden. Barth fasst zusammen: Der Erhalt der ethnischen Gruppe hängt nicht so sehr von bestimmten Identitätsmerkmalen ab, sondern von der Aufrechterhaltung ihrer Grenzen. Er betont aber, dass die üblichen Identitätskriterien dennoch nicht bedeutungslos sind (vgl. ebd., 197).

Bart zufolge darf der Erwerb einer Zweitsprache keine Probleme für die ethnische Identität darstellen. Der Wunsch, die ethnische Identität zu wechseln kann aufgrund ökonomischer Bedingungen entstehen, dadurch kann aber auch der Zusammenschluss gestärkt werden. Besonders Minderheiten ohne eine Chance sich an die Gesellschaft anzupassen, versuchen die ethnische Identität stärker zu betonen und für ökonomische Zwecke nutzbar zu machen (vgl. ebd., 198)

Fazit: Ethnische Identität beruht nicht primär auf Kommunikationsfähigkeiten, d.h. Sprache und ethnische Identität nicht untrennbar miteinander verknüpft sind. Somit kann der Erwerb eine

Zweitsprache nicht die alleinige Ursache für Identitätsprobleme bilden. Sprache ist nur ein Identitätskriterium von vielen. Wird sie als Identitätssymbol gewählt, so ist Sprachkompetenz nicht unbedingt eine Voraussetzung der Identifikation.

Der Wechsel von Identitätssymbolen tritt als Folge einer veränderten Identität auf. Zweisprachigkeit könnte insofern als Übergangssituation gesehen werden, als dass die Verwendung einer Zweitsprache nur eine veränderte soziale Situation reflektiert. Minderheiten sind oft mit schweren Identitätsproblemen verbunden, da es ihnen häufig nicht gestattet ist, die ihrer ethnischen Identität zugehörigen Rollen adäquat zu erfüllen. Leider sind Barths Aussagen empirisch schwer festzustellen, doch lässt sich behaupten, dass ein

problemloser Zweitspracherwerb und kulturelle Integration in eine neue Umgebung möglich sein müssten, wenn die Aufnahmegesellschaft Zutritt gewährt, ein Identitätswechsel aufgrund ökonomischer Vorteile als erstrebenswert erscheint und Sprache als wichtiges Symbol der (neuen) ethnischen Identität gilt. (ebd., 199f)

6.12 Pädagogische Konsequenzen

Zwar ist es eine unbestrittene Tatsache, dass Migration und Zweitspracherwerb eine große Belastung für die Persönlichkeit darstellen, dennoch muss die marginale Situation nicht zu negativen Konsequenzen für die Betroffenen führen.

Wie oftmals betont, spielt die Sprache zwar eine wichtige, allerdings nicht die entscheidende Rolle bei der Ausbildung der ethnischen Identität. Jedoch hat sich erwiesen, dass eine gut entwickelte Sprachkompetenz für das Selbstbewusstsein und die Handlungsfähigkeit eines Individuums von größter Bedeutung ist. Fthenakis betont hier die stärkere Unterscheidung zwischen sozialer und personaler Identität.

Des Weiteren konnte durch die von Fthenakis diskutierten Ansätze gezeigt werden, dass nicht allein individuelle Faktoren, sondern auch vielmehr die soziale Umwelt, die Herkunfts- sowie Bezugsgruppen Einfluss darauf ausüben, ob sich in einer marginalen Situation eine marginale Persönlichkeit entwickelt. Somit entstehen Identitätsprobleme, die Whorf der Zweisprachigkeit zuschreibt, eher aus sozialen Aspekten der biculturellen Situation.

Probleme bei der Herausbildung einer starken Ich-Identität sehen Forscher vor allem unter den Bedingungen des Kulturwechsels, bei Minderheitengruppen. Denn, individuelle Faktoren sind

bestimmend für die ethnische Identität in einer marginalen Situation. Diese Ich-Funktionen wie Rollendistanz und Ambiguitätstoleranz entscheiden darüber, ob eine starke Ich-Identität, die geglättete Balance zwischen personaler und sozialer Identität, sowie die Integration eines zweiten sprachlichen und kulturellen Ausdrucksschemas, also weiterer der ursprünglichen sozialen Identität eventuell widersprechender Identitätskomponenten möglich ist (vgl. ebd., 212)

Es müssen Förderungsmaßnahmen wie bilingual-bikulturelle Programme vertieft werden, denn nur ein Individuum mit gefestigter ethnischer, d.h. sozialer und personaler Identität ist dazu imstande, unter den widersprüchlichen Anforderungen einer neuen Umwelt seinen Platz zu finden und Erfolg zu haben. Ferner wurde bewiesen, dass der Unterricht in der Muttersprache auch zur Stärkung des Selbstkonzeptes und einer positiven Selbsteinschätzung des kulturellen Ursprungs beitrage. Das Gegenteil, nämlich eine schlechte Kompetenz in der Muttersprache behindert eine ausgeglichene personale wie soziale Identität. Dieser Mangel führt oftmals zu einer verstärkten Anpassung an die Kultur der Mehrheit, der zu einer „neuen“ sozialen Identität führen kann. Außerdem scheint diese mangelhafte Kompetenz in der Muttersprache einen angemessenen Erwerb der Mehrheitssprache unmöglich zu machen. Eine nicht auszureichende Kompetenz in der Zweitsprache resultiert in einer nicht adäquaten Internalisierung der sozialen Identität in der Aufnahmegesellschaft und einem Außenseiter-Dasein. Auch der Zugang zu einer guten Schulausbildung, zum Erfolg im Berufsleben genauso wie zu einer gleichberechtigten Teilnahme am sozialen Leben der Mehrheitsgesellschaft bleibt mit mangelnden Sprachkenntnissen verwehrt.

Bevor es aber zum Zweitsprachenerwerb kommt, ist es zunächst wichtig, dass das Individuum der Minderheitengesellschaft lernt, seine eigenen Kultur zu akzeptieren und wertzuschätzen. Dieses weitere Ziel der bilingual-bikulturellen Förderung beruht auf einem positiven Selbstkonzept auch in außersprachlichen Bereichen. Ohne die Akzeptanz der eigenen Kultur darf und kann das Mitglied der Minderheitengesellschaft kein Verständnis der dominierenden Gesellschaft erwarten und auch nicht aufgeschlossen sein für deren Kultur. Denn eine notwendige ausgeglichene Balance zwischen „alter“ und „neuer“ sozialer Identität beruht auf der Würdigung des kulturellen Ursprungs. Das Kind ist nämlich erst dann zum lernen motiviert, wenn es sich in Bezug auf sein Selbst gut fühlt und wenn es Vertrauen in seine sprachliche und kulturelle Basis hat (vgl. ebd., 213f) Bilingual-bikulturelle Erziehungsmaßnahmen sind dazu geeignet, dem geförderten Individuum eine bessere Ausgangsposition im Anpassungsprozess zu schaffen.

6.13 Zur Messung ethnischer Identität in der Wissenschaft

Zur Messung von ethnischer Identifikation werden Daten wie vorhandene Kontakte zum Heimatland, Bindungen an die heimatliche Kultur (Religion), Einstellungen der Eltern zu muttersprachlichem Unterricht und (verbal bekundete) Bereitschaft zur Anpassung an die Gastgesellschaft, herangezogen. Als unabhängige Variable gelten Daten wie Alter, Geschlecht, Bildung und Alter bei der Ankunft im Gastland, Aufenthaltsdauer und ethnische Zusammensetzung der Nachbarschaft. Oriol (1981, zit. nach Fthenakis 1985, 181) weist auf weitere Schwierigkeiten bei der empirischen Erfassung auf: Bestimmte Identitätsaspekte wie Familienbeziehungen sind kaum messbar.

7 Auswirkungen des Bilinguismus auf den Sprecher

7.1 Starke vs. schwache Sprache

Wie bereits festgestellt, unterscheidet sich der Grad der Sprachbeherrschung individuell und je nach Erwerb der jeweiligen Sprachen. Insofern wird zwischen einer dominierenden, also der starken und besser beherrschten Sprache, und einer schwachen, weniger beherrschten differenziert. Jedoch sind die Grenzen sehr verschwommen.

Für die Entwicklung der schwachen oder starken Sprache sind mehrere Einflussfaktoren von Bedeutung, die bereits erwähnt wurden. Hier noch einmal zur Erinnerung: die Art und der Zeitpunkt, also das Alter des Erlernens und der Gebrauch der Sprache nach Situation.

In der Kommunikation mit Familienangehörigen (Geschwister) wird meistens die Umgebungssprache zur Unterhaltung gewählt. Mit der Wahl der Umgebungssprache als bevorzugte Sprache ihrer Kinder, sind die Eltern meist nicht einverstanden. Es wird in der Umgebungssprache geredet, weil es die dominantere Sprache ist und die Kommunikation in dieser leichter fällt. (vgl. Jenny 2008, 20) Die Umgebungssprache ist außerdem nie vom Sprachverlust betroffen. Sie verfügt über die meisten Inputkanäle und über ein großes Sozialprestige (vgl. ebd., 24)

Diese starke Sprache kann sich auch durch zweisprachige Eltern entfalten. Meist ist es der Fall, dass die Mutter den Großteil des Tages Kind versorgt, der berufstätige Vater verbringt nur wenig Zeit mit dem Kind. Somit gewöhnt sich das Kind an die Sprache der Mutter, da es mit dieser die meiste Zeit konfrontiert ist.

7.2 Sprachwahl

Grosjean (1982, 128) unterscheidet (in Anlehnung an Ervin-Tripp, 1968) den Sprachgebrauch je nach Situation, in der sich der Sprechende begibt:

- Die Zeit und *Ort* und die *Situation* in der das Gespräch geführt wird (Familienessen, Party, ...)
- Die Gesprächsteilnehmer und ihre Beziehung zueinander (Alter, Geschlecht, Ehefrau-Ehemann, ...)
- Das *Thema*, über das gesprochen wird (Arbeit, Sport,...)

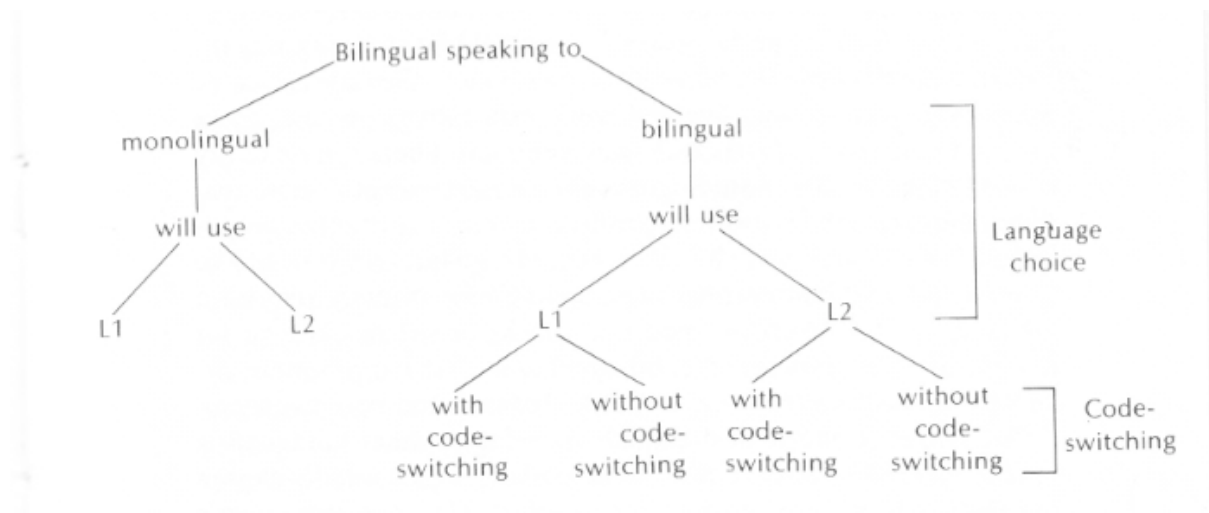
- Die Art des Gespräches (Frage, Begrüßung, Dank, Entschuldigung,...)

„These factors help explain why you might say, „Could I please have a drink of water?“ in your employer’s office, but „Give me some water“ to your roommate.“

Auch Fishman (2000, 89ff) bestätigt diese unterschiedlichen Einflussfaktoren der Sprachwahl und des Sprachverhaltens in einer Kommunikationssituation.

Die folgende Grafik zeigt die verschiedenen Möglichkeiten, in der sich eine zweisprachige Person befinden kann. Je nach dem, ob der Kommunikationspartner mono- oder bilingual ist, entscheidet der Sprecher, welche Sprache er einsetzt.

Language choice and code-switching nach Grosjean (1982, 129):



Diese Grafik

presents a two-stage approach in which the bilingual first decides on the base language to use and then, if the interlocutor is also bilingual, whether or not to code-switch. The bilingual may also borrow words from the other language and integrate them phonologically and morphologically into the base language (Grosjean 1982, 129)

Dabei kann festgestellt werden, dass Bilinguale genauso wie ihre monolingualen Sprachpartner

choose among different varieties of a language but, when speaking to other bilinguals they can also choose between two languages. Whereas a monolingual can only switch from one variety to another (...) in one language, a bilingual may change varieties in one language, change languages, or do both (ebd., 128)

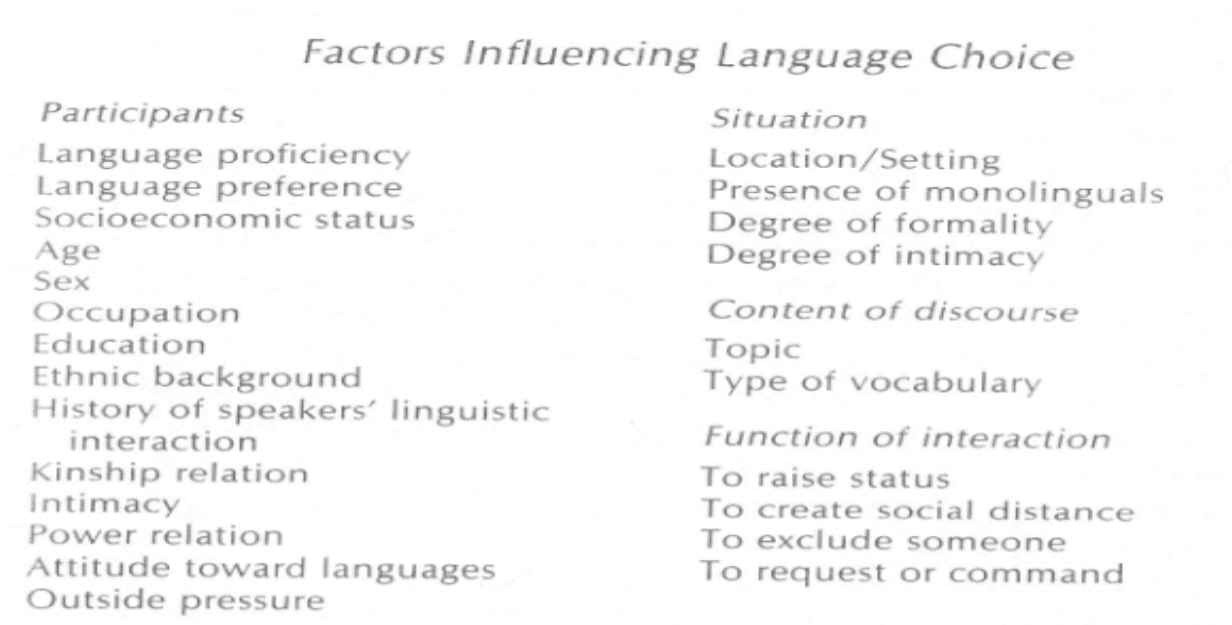
7.3 Die Komplexität der Sprachwahl

Die Sprachwahl bilingualer Gemeinschaften ist ein bekannter und vielzähliger Untersuchungsgegenstand der soziolinguistischen Wissenschaft. „... it has been studied in such areas as Oberwart, Austria (German-Hungarian bilingualism, Gal 1979); Paraguay (...), Kenya (...)“

Bei einer Untersuchung von Fishman, Cooper und Ma über die spanisch-englische Gemeinschaft konnten die Forscher feststellen, dass das Spanische in der Nachbarschaft und in kleinen Läden von spanisch Sprechenden gesprochen wurde, das Englische aber in den amerikanischen Geschäften. In Unterhaltungen zeigte sich aber ein gemischtes Ergebnis: Ältere Puerto-Ricaner sprachen Spanisch, Jüngere nutzten sowohl das Spanische als auch das Englische in der Interaktion mit der Gruppe. In der Schule wurden beide Sprachen für die Lehre verwendet. Des Weiteren in der Öffentlichkeit (Banken, Arzt, Arbeit,...) Englisch bevorzugt (Grosjean 1982, 132f)

7.4 Faktoren bei der Sprachwahl

Je nach Situation also, wird die eine oder andere Sprache verwendet. Die Sprachwahl ist aber nicht nur situationsabhängig, sondern wird auch von anderen Faktoren beeinflusst.



Grafik: Grosjean 1982, 136

Die Gesprächs- bzw. Kommunikationsteilnehmer (participants) spielen eine bedeutende Rolle in der sozialen Interaktion. Dabei sind die sprachlichen Fähigkeiten (language proficiency) der

Sprecher und der Interaktionspartner sehr wichtig. Auch das Alter ist ein ausschlaggebender Faktor bei der Sprachwahl: so konnte gezeigt werden, dass die jüngere Generation im österreichisch-ungarischen Gebiet (Oberwart) im Gegensatz zur älteren, eher Deutsch spricht. Auch der sozioökonomische Status zeigt einen Einfluss auf das Handeln: Forschungen zeigen, dass zum Beispiel ein afrikanischer Mann mit hohem sozioökonomischen Status mit einem „Gleichgesellten“ Englisch spricht, sich bei jemanden aus der unteren sozialen Schicht für die Umgangssprache Swahili entscheidet. Den Inhalt betreffend konnten genauso Unterschiede festgestellt werden. Fishman (ebd., 135ff) sagt, dass

some topics are better handled in one language than another, either because the bilingual has learned to deal with a topic in a particular language, the other language lacks specialized terms for a topic, or because it would be considered strange or inappropriate to discuss a topic in that language.

7.5 Frühkindliche Sprachmischung

Die bilinguale Ausdrucksweise bei Erwachsenen ist ein umstrittenes Thema. Bei Kindern sind das Ausleihen von Wörtern aus der anderen Sprache natürliche und vorübergehende Erscheinungen in ihrer Zweisprachigkeitsentwicklung. Zu beobachten ist, dass Kinder in der ersten Spracherwerbsphase für beide Sprachen ein einheitliches System gebrauchen und nicht zwischen den Sprachen unterscheiden. Erst ab dem zweiten Lebensjahr sind sie sich bewusst, dass es sich um zwei verschiedene Systeme handelt und fangen somit an, die Sprachen zuerst phonetisch, dann grammatikalisch und morphologisch zu unterscheiden und zu trennen (vgl. Kielhöfer & Jonekeit 1995, 72f). Die Trennung der Lexika und der grammatischen Systeme bedeutet aber nicht, dass es zu keiner Mischung der Sprachen kommt.

Die Trennung erfolgt ohne große Mühe und früh ohne besondere Förderung.

Just as monolingual children play with their language by making words rhyme, inventing new words, or using certain words in appropriate contexts, so will bilingual children play with their two languages. They will mix languages because they think it is funny and as a way of shocking certain adults who are opposed to any form of code-switching. They will also speak to a person in the wrong language (ebd., 206)

7.6 Sprachentrennung

Um Sprachmischungen zu vermeiden, sind Kielhöfer & Jonekeit (2002, 21) der Meinung, dass die Spracherziehung nach dem „One person - One language“-Prinzip am effektivsten zu einer funktionalen Trennung der Sprachen führt. Jedoch muss dieses Prinzip, wie bereits oft betont, konsequent durchgezogen werden. Dabei sollten verschiedene Sprachen direkt benützt und nicht übersetzt werden.

Die Autoren führen Konstellationen der Sprachentrennung an, die sich je nach Familie unterscheiden:

- Muttersprache- Vatersprache
- Umgebungssprache- Familiensprache
- Schulsprache- Familiensprache
- Spielsprache- Familiensprache
- Schulsprache- Spielsprache- Familiensprache

Die Umgebungssprache ist diejenige, in dessen Land sich das Individuum befindet. Diese wird mit zunehmendem Alter immer wichtiger, denn sie wird im Kindergarten, am Spielplatz und in der Schule mit Druck vertreten, sodass sie fast immer die starke Sprache ist.

7.7 Kommunikationsstörungen bilingualer Individuen

Neben der Tatsache, dass vollkommene Zweisprachigkeit äußerst selten ist, können in der Kommunikation von Zweisprachigen, die in ihrer Zweitsprache mit primärsprachigen Sprechern des betreffenden Codes geführt wird, Störungen auftreten. Diese Störungen nennt Christiane Schiller Störungen kommunikativer Basis. „Sie sind in erster Linie Folge inkorrekt oder unangemessener Realisierung der Kommunikationsabsicht auf Grund eines reduzierten Vokabulars sowie einer eingeschränkten Kenntnis der phonetischen, grammatischen und/oder pragmatischen Regeln“ (Schiller 2000, 27) Diese Störungen kommen auch bei den muttersprachlichen Sprechern mit dem kommunikativen Verhalten Zweisprachiger vor. Darunter wird der Begriff „gebrochenes Deutsch“ zusammengefasst. Die Störung der kommunikativen Basis ist, neben dem Codewechsel und der Interferenz, somit auch ein Merkmal bilingualen Verhaltens (vgl. ebd., 27)

In der Wissenschaft wurde dem Phänomen der Störung der kommunikativen Basis bislang keine Aufmerksamkeit geschenkt. Christiane Schiller widmet sich diesem Problem. Dabei stellt sie fest, dass diese Störung nicht nur in der Kommunikation mit Zweisprachigen, sondern vielmehr auch unter den Mitgliedern einer Sprachgemeinschaft vorkommt. Ursachen dafür nennt Schiller akustische Kanäle, zum Beispiel durch eine Lärmquelle, Inkongruenz von Zeichenrepertoires oder Unfähigkeit des Empfängers (Vgl. Bandura 1973, zit. nach Schiller 2005, 28) Sprachgemeinschaften die oft in Kontakt mit Sekundärsprachigen ihrer Muttersprache treten, entwickeln offenbar eine größere Bereitschaft, Abweichungen auf der phonetischen, lexikalischen und syntaktischen Ebene in der Rede Zweisprachiger zu tolerieren. Sprachgemeinschaften anderer Sprachen tolerieren diese nicht, sodass schon Akzentverschiebungen hier bereits Störungen herbeiführen (vgl. Schiller 2000, 29f)

Vier Merkmale kennzeichnen also das Sprachverhalten Zweisprachiger (vgl. ebd., 30-31):

- Verwendung von zwei Sprachen zu Befriedigung kommunikativer Bedürfnisse in Abhängigkeit von Adressat und Domäne
- Interferenz
- Umschaltung von einer zur anderen Sprache während einer Kommunikationssituation und darüber hinaus in Abhängigkeit von Thema, Adressat und Domäne (Codewechsel)
- Störung der kommunikativen Basis.

7.8 Interferenz

Der Begriff Interferenz meint die gegenseitige Beeinflussung zweier Sprachen. Dabei werden die Struktur und Elemente der einen Sprache auf die andere übertragen. Dieser Vorgang, der meist unbewusst passiert, erzeugt oft Fehler. Interferenzen entstehen sehr oft bei Sprachen, die einander in der Laut- und Formstruktur ähnlich sind.

Weinreich definiert Interferenz als „Abweichung von den Normen der einen wie der anderen Sprache, die in der Rede von Zweisprachigen als Ergebnis ihrer Vertrautheit mit mehr als einer Sprache, d.h. als Ergebnis des Sprachkontaktes vorkommen“ (Weinreich 2000, zit. nach Schiller 2000, 24)

Objektiv ist Interferenz als „Störung“ des jeweiligen Sprachsystems anzusehen, subjektiv jedoch hat die Interferenz für den Zweisprachigen eine helfende Funktion: Er greift in „Sprachnot“ auf

Strukturmuster der anderen Sprache zurück, um Lücken zu füllen, um sich genauer auszudrücken, um komplexe Strukturen zu vereinfachen (Kielhöfer/ Jonekeit 1995, 87)

7.9 Pidginsprache

Kommt es zu einem starken Ausmaß an Interferenzen, so ist die Folge eine Sprachvermischung und schließlich eine Pidginsprache. Dies ist besonders dort der Fall, wo in einer sozialen Einheit viele verschiedene Sprachen existieren, sodass sich eine völlig andere Sprache als sogenannte lingua franca zur Verständigung innerhalb dieser sozialen Einheit etabliert. Als bekanntestes Beispiel nennt de Cillia die Kolonialsprachen Englisch oder Französisch, die in den ehemaligen Kolonien als Verkehrssprache verwendet werden.

Diese lingua franca kann dann mit der einheimischen Sprache vermischt und vereinfacht zum Zwecke eingeschränkter Kommunikation verwendet werden. Dann spricht man von einer Pidginsprache. Zur Verdeutlichung ein Beispiel für eine solche Pidginsprache wäre zum Beispiel das Russenorsk, eine Mischung aus Russisch und Norwegisch. Genauso kommt es bei ungesteuertem Spracherwerb von Gastarbeitern, das heißt, wenn die Fremdsprache ohne Sprachkurs erlernt wird, zu solchen Pidginsierungstendenzen. Übrigens, die Pidginsprachen können im Laufe der Zeit zur Muttersprache der Einheimischen und standardisiert werden, sodass wiederum neue Sprache, sogenannte Kreolsprachen entstehen (Vgl. de Cillia 1994, 63).

Bilingualism can also lead to a monolingualism in which the language spoken is a new language that has characteristics of both of the languages in contact. This occurs when one or more language groups start using as a lingua franca a simplified form of another group's language and inserting in that language some features of their own language; this is called pidginization. When this „new“ language becomes more developed lexically and grammatically and is passed on to children as their mother tongue, the stage is called creolization (Grosjean 1982, 41)

7.10 Borrowing

Borrowing bedeutet Entlehnung und ist auch eine Ausprägung der Zweisprachigkeit. Eine Unterscheidung zwischen Codeswitching und Borrowing fällt nicht leicht. Der Hauptunterschied liegt darin, dass Codeswitching nur von bilingualen Sprechern gebraucht wird und außerdem

gute Kompetenzen in der Zweitsprache erfordert, während Borrowing sowohl von bilingualen als auch von monolingualen Sprechern verwendet werden kann.

Im Prozess des Borrowing wird ein Wort aus der anderen Sprache ausgeliehen und an die aktuell verwendete Grundsprache sowohl phonologisch als auch morphologisch adaptiert.

Neben dem Entleihen von einem Wort in einem Satz, besteht auch die Möglichkeit des Borrowing jedes einzelnen Wortes, wie zum Beispiel „How late is it?“ anstatt „What’s the time“?

Auch gibt es Entlehnungen, die sich schon in die Grundsprache integriert haben und ein Teil dieser geworden sind. Diese Erscheinung nennt man language borrowings. Ein bekanntes Beispiel ist das aus dem englischen entlehnte Wort „Weekend“.

The bilingual cannot find a particular word in one language and thus resorts to the other; the language being spoken does not have a particular word or the bilingual has not learned it; the words in the two languages are not equally familiar and the bilingual chooses the one that is best known; and the "most available word" phenomenon leads the bilingual to borrow from the other language, especially when he or she is tired, lazy or under stress (ebd., 311).

Grosjean (1982, 339) betont, dass „lexical borrowing [is, Anm.d.Verf.] the main result of language contact“ und fügt hinzu „The phonology, morphology, and grammar of languages also reflect the impact of bilingualism.“

Gründe für Borrowing

Weinreich (1968, zit. nach Grosjean 1982, 335) schlägt drei Gründe für das Entleihen von Wörtern oder Phrasen aus einer anderen Sprache:

„First, there are internal linguistic factors such as word frequency and homonymy“. Wörter, die seltener benutzt werden, sind weniger stabil und unterwerfen sich des Austausches.

„A second reason, according to Weinreich, ist that languages have a constant need for synonyms in domains such as emotions, food, and communication.“ Alte Wörter verlieren ihre „Power“, somit werden Entlehnungen gerne angenommen.

Der dritte Grund nach Weinreich: „The need to designate new things, new places and new concepts. When one culture is influenced politically, technologically, economically, and/or

culturally by another, its language will soon reflect that influence.“ Kulturelle, politische, technologische, ökonomische Einflüsse beziehen sich auch auf die Sprache.

8 Codeswitching

Codeswitching ist eines der häufigsten Auswirkungen von bilingualen Sprechern und soll aufgrund der Ausführlichkeit und Komplexität als ein eigenes Kapitel angeführt werden, dient aber lediglich als Fortsetzung des Kapitels „Auswirkungen des Bilinguismus auf den Sprecher“.

Sprachkontakt - damit ist der Kontakt zweier oder mehrerer koexistierender Sprachen und die gegenseitige Beeinflussung von Sprachen gemeint- ist in der Regel an jeder Sprachgrenze vorhanden. Die Beeinflussung einer Sprache durch eine andere ist am ehesten ersichtlich im Bereich des Wortschatzes, das bedeutet eine Sprache übernimmt zum Beispiel Ausdrücke für neue Errungenschaften in der Technik von einer anderen. Aber auch die Sprachstruktur kann von einer Kontaktsprache beeinflusst werden (vgl. de Cillia 1994, 61)

Die Beziehung zwischen Zweisprachigkeit und Sprachwechsel war bis vor kurzem ein umstrittenes Thema in der Wissenschaft. Während die Ansicht besteht, dass Codeswitching die Abweichung der Norm ist, wird Zweisprachigkeit als eine natürliche Folge der bilingualen Sprachfähigkeit gesehen.

Im Falle des Bilinguismus innerhalb der Gesellschaft, in der die Sprachen nicht gleichberechtigt behandelt werden, stellt sich die Frage nach der Stabilität bzw. Instabilität der Zweisprachigkeit sowie die Frage, in welche Richtung die Entwicklung des Verhältnisses der beiden Sprachen geht (vgl. ebd., 61)

8.1 Zur Begriffserklärung

Ganz allgemein gesagt, bedeutet Codeswitching die Möglichkeit, in Abhängigkeit von verschiedenen Faktoren zwischen zwei Sprachen hin- und herzuwechseln. Es ist ein in der Alltagskommunikation Bilingualer weit verbreitetes Phänomen. Die Bezeichnung Codewechsel meint den Wechsel von einer Sprache zur anderen oberhalb der Satzgrenze (vgl. Schiller 2000, 26)

Für Grosjean (1982, 145) ist diese Fähigkeit „a very important aspect of bilingualism, and only of late has it received the unbiased attention of researchers“.

Wode (1995, 39f) bezeichnet Codeswitching bei Mehrsprachigen als „den Wechsel von einer Sprache in die andere. Ein solcher Wechsel kann mitten im Satz oder einer Unterhaltung

erfolgen. Auf außenstehende Monolinguale wirkt Codeswitching eher chaotisch und wird fälschlich leicht als Indiz für mangelnde Sprachbeherrschung gedeutet.“ So behauptet auch Jenny (2008, 23), dass der rasche Wechsel der Sprachen für die Einsprachigen zwar verwirrend sein kann, für einen kompetenten zweisprachigen Sprecher ist dies ein logisches Verhalten.

Zur Verdeutlichung dieses Phänomens, hier ein berühmtes Beispiel von Grosjean (1982, 145):

„Va chercher Marc *and bribe him* avec un chocolat chaud *with cream on top*.“

Dieses Beispiel zeigt einen Wechsel zwischen Französisch und Englisch. Die kursiv gedruckten Wörter sind aus der englischen Sprache entliehen. Auf Deutsch übersetzt bedeutet dies „Hol Marc und bestich ihn mit einer heißen Schokolade mit Sahne“.

Beim Codeswitching passiert also folgendes: Ein Wort, eine Phrase oder ein ganzer Satz wird in der Sprache, in der gesprochen wird, nicht völlig integriert, wie es bei „geborgten“ Wörtern üblich ist. Ganz im Gegenteil- es stellt einen kompletten Wechsel in eine andere Sprache dar.

Eine überaus wichtige Rolle bei jeder Kommunikation mit einem anderen Zweisprachigen spielt die Rolle des Grades der Beherrschung der beiden Sprachen. Eine etwas schwächer ausgeprägte Sprache beim Individuum führt zum Wechsel in die stärker ausgeprägte, wenn in der schwächeren Bedeutungen zu finden, schwieriger fällt.

8.2 Das Umschalten nach Kielhöfer und Jonekeit

Kielhöfer und Jonekeit (1995, 44) stellten fest, dass das umschalten, zu dem Zweisprachige oft gezwungen sind, nicht nur die Sprache sondern auch die Mimik und Gestik betrifft. Sie stellen folgende Gründe für den Wechsel fest:

- Der Gesprächspartner als Person
- Die Sprache des Partners
- Bestimmte Gesprächsthemen
- Rücksicht auf eine Person, die neu dazukommt und die andere Sprache nicht versteht
- Bestimmte Institutionen wie z.B. Schule

Für die Autoren ist das Umschalten „eine der bewundernswertesten Leistungen des Zweisprachigen“. Jedoch setzen sie Sprachmischungen nicht mit Codeswitching gleich.

Sprachmischungen sind für Kielhöfer und Jonekeit ein normaler Entwicklungsprozess in der frühen Sprachentwicklung.

8.3 Arten von Codeswitching

„(...) Code-switching can involve a word (...), a phrase (...) or a sentence (...). It can also involve several sentences“ (Grosjean 1982, 146).

Romaine (1995, 122) beschreibt im Folgenden verschiedene Arten von Codeswitching:

Tag-switching

Tag-switching beinhaltet das Einsetzen einer Redensart einer Sprache, um dieser in der anderen Sprache einen bestimmten Ausdruck zu verleihen. Als Beispiel nennt die Autorin „You know, I mean ...“; „Weißt du, ich glaube...“

Inter-sentential Switching

Inter-sentential Switching meint den Wechsel zwischen den Sprachen innerhalb eines Satzes. Hier sind Fertigkeiten in beiden Sprachen Voraussetzung, da die einzelnen Teile der Äußerungen den jeweiligen Regeln entsprechen müssen. Zum Beispiel: „Sometimes I start a sentence in English and beende den Satz auf Deutsch“.

Intra- sentential Switching

Diese Art des Codeswtiching bedarf an sehr großer Kompetenz in beiden Sprache - wird aber oft als Mangel an Sprachkenntnissen missverstanden. Hier wird der Sprachwechsel innerhalb eines grammatikalisch definierten Satzteiles, sogar innerhalb einer Wortgrenze durchgeführt.

Zur Verdeutlichung wird folgendes Beispiel genannt: „We are going einkaufen und we shall have to schlepp a lot nach Hause“

8.4 Warum passiert Codeswitching?

Codeswitching ist kein bewusster Prozess. Der Grund eines Sprachwechsels ist nicht ein anderer, als das man versucht, eine „Sprachlücke“ im Satz zu schließen. Dadurch versucht der Kommunikator, die Kommunikation „flüssiger“ zu machen. Trotz Sprachmischungen scheint der

Kommunikationslauf nicht chaotisch zu wirken, sondern unterliegt bestimmten Gesetzmäßigkeiten.

Code-switching not only fills a momentary linguistic need, it is also a very useful communication resource (...) speakers (...) are often quite unaware that they are switching from one language to another (...) In some bilingual or multilingual communities, code switching is the norm rather than the exception (Grosjean 1982, 148f)

Laut Kielhöfer und Jonekeit (1995, 47) passieren Sprachmischungen aus Sprachnot in der schwachen Sprache zur starken, aber auch aus Bequemlichkeit. Mit etwas mehr Anstrengung würde dem Sprecher auch der Ausdruck in der üblichen Sprache einfallen. Es ist aber einfacher, das fehlende Wort in den Wortfluss einzufügen, als nach dem richtigen Wort zu suchen.

Grosjean (1982, 147) ist der Meinung, dass Codeswitching nur dann stattfindet, wenn ein anderer bilingualer Sprecher adressiert wird, weil sich der Sprecher der Bilingualität des Adressierten bewusst ist.

„What monolinguals fail to understand is that lexical borrowing and code-switching are quite simple the result of the bilinguals' need to communicate with one another“ (ebd., 330).

Je früher im Leben die Zweisprachigkeit eingesetzt hat, umso leichter fällt den Zweisprachigen das Umschalten von einem Sprachsystem auf das andere.

8.5 Gründe für Codeswitching

Es gibt verschiedene Gründe, warum bilinguale Sprecher zwischen zwei Sprachen wechseln. So nennt Grosjean (1982, 147f) folgende:

Bilinguals usually explain that the reason they code-switch is that they lack facility in one language when talking about a particular topic. They report that they switch when they cannot find an appropriate word or expression or when the language being used does not have the items or appropriate translations for the vocabulary needed.

8.5.1 Gründe für Codeswitching nach Grosjean

Grosjean (1982, 147ff) nennt folgende Gründe für Codeswitching: In der Kommunikation zwischen Bilingualen...

- kann das angemessene Wort nicht gefunden werden.
- besitzt die verwendete Sprache nicht die richtige Übersetzung/ das richtige Äquivalent für das gesuchte Vokabel.
- können bestimmte Aussagen in der einen Sprache besser ausgedrückt werden, als in der anderen.
- hat, der Bilinguale das Wort einfach nicht gelernt, oder ihm ist die Bedeutung des Wortes in beiden Sprachen gerade nicht geläufig.

Zur besseren Verdeutlichung der Gründe (ebd, 152) hier die Tabelle:

Some Reasons for Code-Switching	
<ul style="list-style-type: none">• Fill a linguistic need for lexical item, set phrase, discourse marker, or sentence filler• Continue the last language used (triggering)• Quote someone• Specify addressee• Qualify message: amplify or emphasize ("topper" in argument)• Specify speaker involvement (personalize message)	<ul style="list-style-type: none">• Mark and emphasize group identity (solidarity)• Convey confidentiality, anger, annoyance• Exclude someone from conversation• Change role of speaker: raise status, add authority, show expertise

8.5.2 Gründe für Codeswitching nach Baker

Auch Baker (1995, 102) gibt eine Vielzahl an Gründen für Codeswitching:

- Um etwas in einer Konversation zu betonen und zu unterstreichen
- Wenn jemandem ein Wort oder eine Redewendung in der verwendeten Sprache nicht einfällt (zum Beispiel: Fachbegriffe, die nur in der Ausbildungssprache bekannt sind.)

- Um einer Idee bzw. einem Begriff mehr Ausdruck zu verleihen, wie zum Beispiel in Diskussionen über Computer, Mathematik oder Forschung.
- Bei Worten oder Phrasen, die in der anderen Sprache kein gleichwertiges Äquivalent haben oder in der anderen Sprache einfach besser, passender, bzw. aussagekräftiger sind.
- Um eine Bemerkung in ein bestehendes Gespräch einzuwerfen. Somit könnte eine dritte Person, die dazukommt signalisieren, dass sie gerne in das Gespräch involviert werden möchte.
- Um jemanden zu zitieren. So kann ein Gespräch oder eine Situation authentischer wiedergegeben werden.
- Als Wiederholung, um eine Aussagen oder Bitte zu bekräftigen. („Go to bed“- Ich habe gesagt, ihr sollt zu Bett gehen“) Wiederholungen können verwendet werden, um etwas Bestimmtes klar zu stellen. So wiederholen beispielsweise einige Lehrer ein Thema in der zweiten Sprache, da sie der Meinung sind, dass dies zu größerer Verstärkung und besserem Verständnis führt.
- Um die gemeinsame kulturelle Identität und Zusammengehörigkeit zu betonen.
- Um jemanden, der die Sprache nicht beherrscht, aus dem Gespräch auszuschließen. Zum Beispiel können sich zwei Bilinguale in der U-Bahn über Privatangelegenheiten unterhalten.
- Um in eine bestimmte Gruppe aufgenommen zu werden.
- Um die Konversation zu entspannen und Humor einzubringen.

Codeswitching entsteht aber nicht nur aus einer Notwendigkeit, sondern dient auch als „Erleichterung“, Vereinfachung der Kommunikation. Sprecher switchen, um Informationen auf optimale Weise zu vermitteln mit dem Ziel, sich so verständlich wie möglich auszudrücken.

Aber auch: „Another early reason for switching is to attract or retain attention. These switches have the same function as raising the voice, touching the person, or making eye contact“ (Grosjean 1982, 204)

Zusammengefasst kann man also sagen, dass Codeswitching kein Zeichen für mangelnde Sprachkompetenz ist, sondern die Kreativität und kommunikative Fähigkeiten des Sprechers widerspiegelt.

9 Fallbeispiel: Die bosnische, kroatische, serbische Minderheit in Österreich

9.1 Geschichtlicher Hintergrund

Österreich war für das ehemalige Jugoslawien schon immer ein Zielland und ein wichtiger Anziehungspunkt. Schon nach der ersten Migrationswelle, die 1964 durch die Anwerbung von Arbeitsmigranten aus der Türkei begann, folgte Jugoslawien. In den 80ern kam es zu einer vermehrten Zuwanderung aus osteuropäischen und ostmitteleuropäischen Staaten durch den Eisernen Vorhang (zweite Migrationswelle).

Die größte jugoslawische (und dritte) Flüchtlingswelle in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg entstand aber nach dem Zerfall Jugoslawiens und den Kriegen in Kroatien und Bosnien-Herzegowina. 4-5 Millionen Menschen musste ihre Heimat verlassen.

Die Ursache, warum sich viele MigrantInnen in Österreich niedergelassen haben sind also nicht nur die Wanderungen „von früher“, sondern auch dieser Bürgerkrieg, der von 1992 bis 1995 andauerte.

Es handelt sich bei dieser Form der Migration um Wanderungen, wobei Familienziehungen und ethnische Netzwerke von bereits niedergelassenen MigrantInnen genutzt werden, um den Zugang zu erleichtern und Migration erfolgreich und kostengünstig zu realisieren.

In Zusammenhang mit Zweisprachigkeit sagt Grosjean:

Groups of people may become bilingual for a number of different reasons; among these are the movement of the group for political, social, or economic reasons; political federalism and nationalism; and cultural and educational factors. [...] Whatever the pattern, migration is one of the more important factors in the establishment of a bilingual community (Grosjean 1982, 30f)

Durch die Migration in ein fremdes Land verändert sich aber nicht nur der Wohnort und die soziale Umgebung des Menschen, sondern auch er selbst. Die sprachliche Situation befindet sich in einem Prozess voller Veränderungen. So sagt Grosjean (ebd., 32) weiter:

History is replete with cases of groups moving from their homeland to other regions or countries in search of food, work, and better living conditions [...] And in more recent times the immigrant workers in many countries of Western Europe have come from poorer nations such als Portugal, Turkey, Yugoslavia, and Algeria to obtain work. This type of migration will quickly lead to bilingualism; the immigrant will continue to use his native language in the home and with his

friends, but will have to use the language of the country in his work and in his interactions with the monolingual society.

9.2 Zahlen und Fakten

Da in Österreich alle 10 Jahre die Volkszählung erfolgt, beziehen sich die folgenden Zahlen auf die Volkszählung 2001.

Nach dem endgültigen Ergebnis der Probezählung vom 31.10.2006 hatte Österreich 8.281.295 Einwohner und Einwohnerinnen. Seit der letzten Volkszählung am 15.5.2001 ist demnach die Bevölkerungszahl um 248.369 Personen oder 3,1% gestiegen. (http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/volkszaehlungen_registerzaehlungen/beoelkerungsstand/index.html, 13.3.2011)

Die MigrantInnen in Österreich bilden keine verstreute Struktur sondern eine Diaspora, eine Vergemeinschaftung und wahren damit ihre Identität. Sie haben den Status einer ethnischen Minderheit, die durch eine eigene Sprache, Kultur und Tradition gekennzeichnet sind, jedoch nicht in einem eigenen Staat leben.

Die folgende Tabelle zeigt die österreichische Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit in einem Intervall von 1951 bis 2001.

(http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/volkszaehlungen_registerzaehlungen/bevoelkerung_nach_demographischen_merkmalen/index.html, 13.03.2011)

Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht 1951 bis 2001

Staatsangehörigkeit	1951	1961	1971	1981	1991	2001
Insgesamt						
Insgesamt	6.933.905	7.073.807	7.491.526	7.555.338	7.795.786	8.032.926
Österreich	6.611.307	6.971.648	7.279.630	7.263.890	7.278.096	7.322.000
Nicht-Österreich	322.598	102.159	211.896	291.448	517.690	710.926
Ausländeranteil, %	4,7	1,4	2,8	3,9	6,6	8,9
Nach Kontinenten (ohne Österreich)						
Europa ¹⁾	75.424	75.149	186.799	260.708	467.013	642.969
Bulgarien	742	326	489	432	3.582	4.217
Deutschland	23.667	43.944	47.087	40.987	57.310	72.218
Ehem. Jugoslawien	14.948	4.565	93.337	125.890	197.886	322.261
Ehem. Sowjetunion ¹⁾	1.955	226	192	495	2.112	7.247
Ehem. Tschechoslowakei	4754	741	2991	2032	11.318	15.052
Frankreich	950	1.116	1.387	1.623	2.178	4.044
Italien	9.847	8.662	7.778	6.681	8.636	10.064
Niederlande	552	759	1.478	1.764	2.617	3.910
Polen	3.705	539	774	5.911	18.321	21.841
Rumänien	2.798	262	397	1.253	18.536	17.470
Schweiz	2.474	3.307	3.860	3.569	4.901	5.962
Türkei	112	217	16.423	59.900	118.579	127.226
Ungarn	5985	4956	2691	2526	10.556	12.729
Vereinigtes Königreich	954	1520	2341	2666	3.427	5.447
Sonstige europäische Staaten	1.981	4.009	5.574	4.979	7.054	13.281
Afrika	29	626	1279	3127	8.515	14.223
Asien ²⁾	294	1630	4254	12304	25.677	34.978
Amerika, darunter	788	2717	6000	6305	9.516	12.313
Vereinigte Staaten	647	2.082	4.422	4.171	5.770	6.108
Australien und Ozeanien	9	99	570	555	738	1.026
Staatenlos, ungeklärt, unbekannt	246.054	21.938	12.994	8.449	6.231	5.417

Currle (2004, 239ff) zeigt, dass die Zahl der Zuwanderer in den Zwischenjahren - von 1993 (20.000 Zuwanderer) bis 1997 (17.320 Zuwanderer) und von 1998 (8.540 Zuwanderer) bis 2002 (8.280) gefallen ist. Der allgemeine Ausländeranteil in Österreich im Jahr 2001 beträgt dabei 8,9%.

Seit 1971 führend (bis 2001) sind die Bürger mit der Staatsbürgerschaft des ehemaligen Jugoslawien (damit gemeint sind bosnische, kroatische und/oder serbische Staatsbürger) an der Spitze der Zuwanderer. Dabei hat sich die Zahl verdreifacht. Somit sind es 2001 ca. 322.000 Ex-Jugoslawen an der ausländischen Bevölkerung teilnehmen. Bezüglich der Einbürgerungen in Österreich von 1990 bis 2000 teilen sich die Bürger des ehemaligen Jugoslawien und der Türkei den ersten Platz mit 28 %. (vgl. ebd., 239ff)

Statistik Austria liefert weitere Ergebnisse (aus <http://www.bifie.at/buch/322/5/1>, 13.03.2011):

Die Schulstatistik zeigt, dass bundesweit 15,6 % der SchülerInnen im Alltag eine andere Sprache als Deutsch sprechen. In Wien spricht man jedoch von anderen Zahlen: 38 % der Wiener SchülerInnen sprechen im Alltag nicht Deutsch. In Österreich machen MigrantInnen einen Anteil von 13 % an der PISA-Population aus: 5,3 % der SchülerInnen zählen zur zweiten Migrantengeneration, 7,9 % sind MigrantInnen erster Generation.

Die PISA-Studie zeigt einen Anstieg an SchülerInnen mit Migrationshintergrund in österreichischen Schulen: Bei PISA 2000 wiesen 11,1 % der SchülerInnen Migrationshintergrund auf, bei PISA 2003 waren es 13,3 %, im Jahr 2006 waren es 13,2 %. MigrantInnen erster Generation wurden im Ausland geboren und kamen erst später nach Österreich. Sie machen auch bei PISA 2006 den größeren Anteil an Jugendlichen mit Migrationshintergrund aus (8 % gegenüber 5 % zweiter Generation).

Die SchülerInnen mit Migrationshintergrund lassen sich auch dadurch näher charakterisieren, welche familiären Sprachgewohnheiten sie haben. Von den Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund sprechen etwa 20 % zu Hause am häufigsten Deutsch, 25 % sprechen zu Hause Türkisch, 29 % sprechen Bosnisch, Kroatisch oder Serbisch (im Folgenden B/K/S), bei den restlichen Schülerinnen und Schülern dominiert zu Hause eine andere Sprache. Der überwiegende Teil der MigrantInnen spricht in der Familie also die Herkunftssprache. Bei der zweiten Generation überwiegt Türkisch (43 %), bei der ersten Generation B/K/S (39 %). Auch Reiter (2002, 69-74) bestätigt, dass die größte nichtdeutschsprachige Gruppe zu Hause eine Sprache aus dem ehemaligen jugoslawischen Sprachgebiet (Bosnisch, Kroatisch, Serbisch) spricht.

Drei Viertel der SchülerInnen, die zu Hause B/K/S sprechen, sind erst nach ihrer Geburt nach Österreich eingewandert (MigrantInnen der ersten Generation). 23 % der BKS-sprechenden Jugendlichen sind in Österreich geboren und gehören damit der zweite Migrantengeneration an.

In der PISA-Studie wurde auch nach der Beherrschung der Muttersprache gefragt. Dabei zeigte sich, dass SchülerInnen, die in der Familie in ihrer Herkunftssprache sprechen, diese auch lesen und schreiben können. Von den B/K/S-sprachigen Jugendlichen geben 98 % an, auch in der jeweiligen Sprache lesen zu können, 95 % auch zu schreiben.

Weitere Ergebnisse zeigen, dass 40 % der B/K/S-sprechenden Jugendlichen eine höhere Schule besuchen und die Matura machen wollen. 23 % besuchen noch eine Pflichtschule, 17 % sind Lehrlinge und 21 % sind SchülerInnen einer mittleren Schule.

9.3 Minderheitensprach(en)-Unterricht in Österreich

Da die vorliegende Arbeit nicht den Muttersprachenunterricht an sich als Fokus hat, soll hier nur angemerkt werden, dass es in Österreich Förderprogramme gibt. Des Weiteren soll aber nicht auf dieses Thema eingegangen werden.

Wie in den meisten anderen Ländern Europas gibt es auch in Österreich Förderungen für die Muttersprache bzw. für den muttersprachlichen Unterricht. Nicht nur, aber vor allem in Wien, können Schüler auf dieses Angebot greifen. Allerdings wird trotz der Möglichkeit den Muttersprachenunterricht zu besuchen, die Muttersprache (Bosnisch, Kroatisch, Serbisch) wohl eher im mündlichen Gebrauch vollzogen.

Doch Forscher betonen, dass ohne die Weiterentwicklung der ersterlernten Sprache, die Sprachkompetenz vieler österreichischen Schülerinnen in der Schule, in der Muttersprache großteils in Bereichen des Verstehens und Sprechens bleibt. Das Lesen und Schreiben jedoch (zwei Fähigkeiten die grundsätzlich in der Schule erworben werden), bleiben vielen Schülerinnen verborgen (da sie diese nicht in Form eines Unterrichts erwerben), was wiederum Einfluss auf die Entwicklung ihrer kognitiven und Sprachfähigkeiten hat.

Empirische Untersuchung

10 Ziele und Fragestellungen der Untersuchung

Im Zuge der Diplomarbeit wurden verschiedenste Aspekte die im Zusammenhang mit der Zweisprachigkeit stehen, herausgearbeitet. All diese Aspekte - sei es die Familie, die Schule oder die Situation im Aufnahmeland hinsichtlich Toleranz und Integration der jeweiligen Minderheitengruppen - spielen eine große Rolle für die Entwicklung von Kindern bzw. Jugendlichen.

Im theoretischen Teil wurden diese Einflussfaktoren diskutiert, zum Teil auf ihre Pro- und Contra-Argumente geprüft. Im empirischen Teil dieser Arbeit sollen diese auf die heutige gesellschaftliche (Minderheiten-)Situation in Österreich bezogen und analysiert werden.

Die hier forschungsleitende Frage lautet: Welche Auswirkungen hat der Bilinguismus auf die Identität österreichischer Jugendlicher mit Migrationshintergrund?

Ausgehend von den oben genannten wichtigen Aspekten, welche die Befragten wesentlich beeinflussen, sollen weitere forschungsrelevante Fragen untersucht werden. Kann man von einer sprachlichen Assimilation reden? Bewirkt die Mehrsprachigkeit einen Identitätswechsel? Bringt Migration im Allgemeinen eine Veränderung der Persönlichkeit mit sich? Wenn ja, inwiefern drückt sich diese aus?

Ziel ist es, mittels der empirischen Arbeit die Theorie zu be- oder widerlegen und ein (eindeutiges) Ergebnis über die Zweisprachigkeit, ob als Problem oder doch als Vorteil für den Menschen, zu geben. Selbstverständlich steht die Beantwortung der Forschungsfrage dabei im Mittelpunkt.

10.1 Hypothesen

Die Forschungsfrage soll anhand folgender Hypothesen gemessen werden.

Hypothese 1

Es besteht ein Zusammenhang zwischen der bevorzugten Sprachwahl und der Identifikation mit dessen Land

Hypothese 2

Es besteht ein Zusammenhang zwischen der bevorzugten Sprachwahl und einer hohen Sprachkompetenz in dieser Sprache.

Hypothese 3

Es besteht ein Zusammenhang zwischen der bevorzugten Sprachwahl und der positiv zugeschriebenen Charaktereigenschaften des Landes dieser Sprache.

Hypothese 4

Es besteht ein Zusammenhang zwischen der sprachlich konsequenten Erziehung der Eltern und der positiven Bewertung seiner eigenen Kultur.

Hypothese 5

Es besteht ein Zusammenhang zwischen der sprachlich konsequenten Erziehung der Eltern und der bevorzugten Sprachwahl in Mischsituationen außerhalb der Familie.

Hypothese 6

Es besteht ein Zusammenhang zwischen der sprachlich konsequenten Erziehung der Eltern und einer hohen Sprachkompetenz in der Muttersprache.

Hypothese 7

Es besteht ein Zusammenhang zwischen der Sprachkompetenz und der Identifikation mit dem Land der Sprache.

Hypothese 8

Es besteht ein Zusammenhang zwischen einer (nach Selbsteinschätzung) hohen Sprachkompetenz in der Muttersprache und der Intensität des Kontaktes zu Verwandten in Heimatland.

Hypothese 9

Es besteht ein Zusammenhang zwischen der eigenen Sprachkompetenz und dem Sozialprestige dieser Sprache.

Hypothese 10

Es besteht ein Zusammenhang zwischen einer hohen Integration in die Gesellschaft und einer höheren Sprachkompetenz in Deutsch.

Hypothese 11

Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Freundeskreis und der bevorzugten Sprache.

Hypothese 12

Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Freundeskreis und der Identifikation mit diesem Land.

11 Methodik

Bei dieser empirischen Untersuchung handelt es sich um einen quantitativen Fragebogen. Der Entschluss, quantitativ zu arbeiten stand von Beginn an fest. Zunächst liegt der Grund in einer möglichen Repräsentativität der Forschungsergebnisse. Jedoch war das primäre Ziel der Arbeit nicht, diese Repräsentativität zu erreichen, sondern den soziolinguistischen Aspekt genauer zu erfassen. Außerdem können in einem quantitativen Fragebogen auf einfacherem Wege mehrere Menschen erreicht werden- im Gegensatz zu einer qualitativen Befragung. Ein weiteres Argument, warum diese Methode gewählt wurde, ist die Herangehensweise der Untersuchung, die sich wiederum von der qualitativen Weise unterscheidet: Zunächst bieten Theorien, Forschungen oder Studien die Grundlage. Danach werden eigenen Forschungsfragen und die dazugehörigen Hypothesen entwickelt, anhand derer später die Untersuchung durchgeführt wird. Zum Schluss werden die eigenen Ergebnisse mit der Theorie in Bezug gebracht sowie die Hypothesen verifiziert oder falsifiziert.

Der Fragebogen wurde selbstständig von der Verfasserin dieser Arbeit entwickelt und beinhaltet verschiedene Kategorien in 71 Fragen zusammengefasst. Dabei handelt es sich um Kategorien wie *soziodemographischen Daten, allgemeine Fragen zu weiteren Sprachen, sprachliche Erziehung, Familie und Nation, Spracherwerb, Sprachkompetenz, eigene Sprachnutzung/ Sprachwahl, Situationelle Sprachwahl, Sozialisation, Integration, Identifikation/ Identität, Assimilation, Sozialprestige, Borrowing/ Codeswitching* und *Vorteile/Nachteile Bilinguismus*.

Mit all diesen Kategorien sollen die Forschungsfragen messbar gemacht werden.

Im Fragebogen selber wurde zur besseren Lesbarkeit die geschlechtergerechte Sprachentrennung bei „Bosnier/Kroate/Serbe“ weggelassen. Bosnier/Kroate/Serbe soll sich sowohl auf weibliche als auch männliche Befragte beziehen.

Der Fragebogen wurde eigens programmiert und auf eine Internetplattform gestellt. Diesen Link konnten potentielle Befragte auswählen, um zum Fragebogen zu gelangen. Die TeilnehmerInnen blieben der Autorin dieser Arbeit anonym. Diese Anonymität sollte die Antworten der Befragten nicht einschränken, um somit zu besseren Ergebnissen zu kommen.

11.1 InformantInnen

Im Zuge der Diplomarbeit musste die Untersuchungsgruppe immer wieder hinsichtlich des Alters eingeschränkt werden. Letztendlich fiel der Entschluss, nur 14 bis 18-Jährige Jugendliche mit Migrationshintergrund zu befragen. Damit repräsentieren sie die sogenannte zweite Generation der Migrantengruppe in Österreich. Das sind jene Kinder, die in Österreich geboren wurden, aber ausländische Wurzeln haben. Eine weitere Voraussetzung an der Befragung teilzunehmen war, dass die Eltern der Jugendlichen entweder aus Bosnien, Kroatien oder Serbien stammen.

Es sind Jugendliche, die von ihrer Kindheit an auf natürlichen Wege oder zeitlich verschoben (skuzessiv) zwei Kultursprachen erworben haben. Des Weiteren soll das Interesse nicht primär auf der Sprachkompetenz der Sprecher liegen, sondern in der Anwendung der Sprache in verschiedenen Situationen.

Der Beantwortung des Fragebogens beruhte auf freiwilliger Basis: Die potentiellen Teilnehmer konnten selbständig entscheiden, ob sie an der Umfrage teilnehmen.

Insgesamt haben 50 Jugendliche an der Umfrage teilgenommen.

11.2 Datenauswertung

Die Datenauswertung erfolgte mittels eines statistischen Systems, genannt SPSS. Eine weitere Möglichkeit wäre auch das Microsoft Office-Programm Excel gewesen. Allerdings fiel die Entscheidung auf das SPSS-System aufgrund bestehender Erfahrung der Autorin mit diesem.

In das Auswertesystem wurden die Antworten der Befragten eingetragen um die verschiedenen Aussagen, die sogenannten Variablen (miteinander) zu messen.

Im Zuge der Entwicklung des Fragebogens wurde den verschiedenen Fragtypen eine hohe Aufmerksamkeit geschenkt, welche auch für das Arbeiten mit dem SPSS-System relevant sind. Dabei handelt es sich um Fragen mit „ja-nein“- oder Mehrfachantworten. In der Wissenschaft wird unterschieden zwischen nominal- (Fragen mit Antworttypus „ja“, „nein“ oder nur eine Antwortmöglichkeit), ordinal- (gereichte Antworten, wie zum Beispiel Jahrgang) und intervallskalierten (Fragetypus in der die Abstände gleich sind, wie zum Beispiel 1=trifft sehr zu; 5= trifft überhaupt nicht zu) Fragen. Alle drei Fragetypen wurden im Fragebogen mitberücksichtigt.

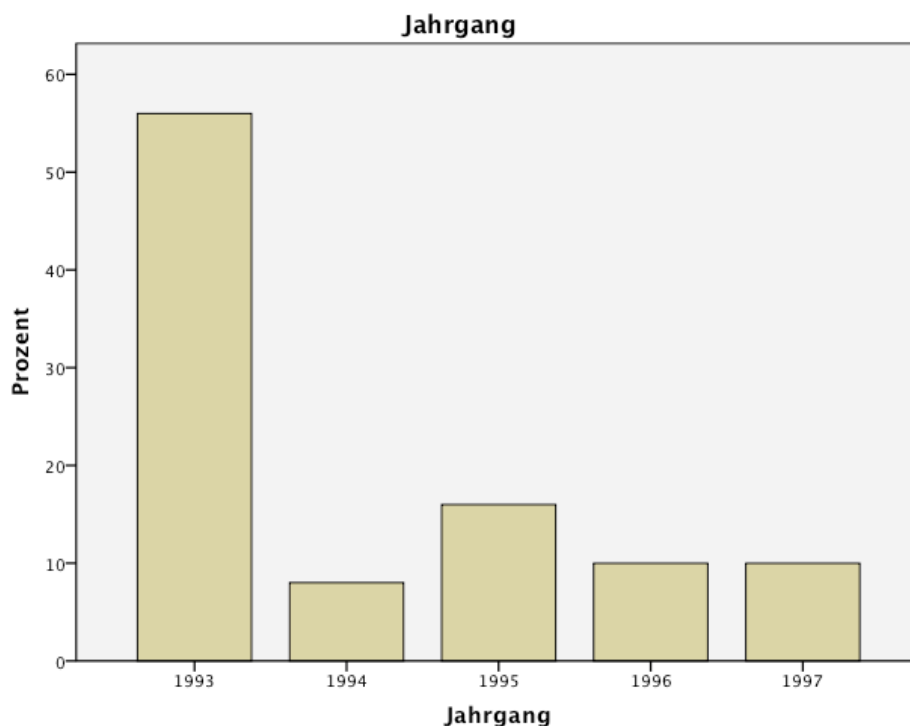
12 Untersuchungsergebnisse

Zunächst einmal ist festzustellen, dass alle Fragebögen gültig sind und in die Analyse miteinbezogen werden können. Die Auswertung mittels SPSS zeigt folgende Ergebnisse:

12.1 Allgemeine Daten – soziodemographische Daten

Es zeigt sich ein deutlich höherer Anteil an weiblichen Befragten (80%). Der Mittelwert beträgt 1,80 und bestätigt somit die Tendenz zur Antwortmöglichkeit 2 „weiblich“. (Anhang: Tabelle 1)

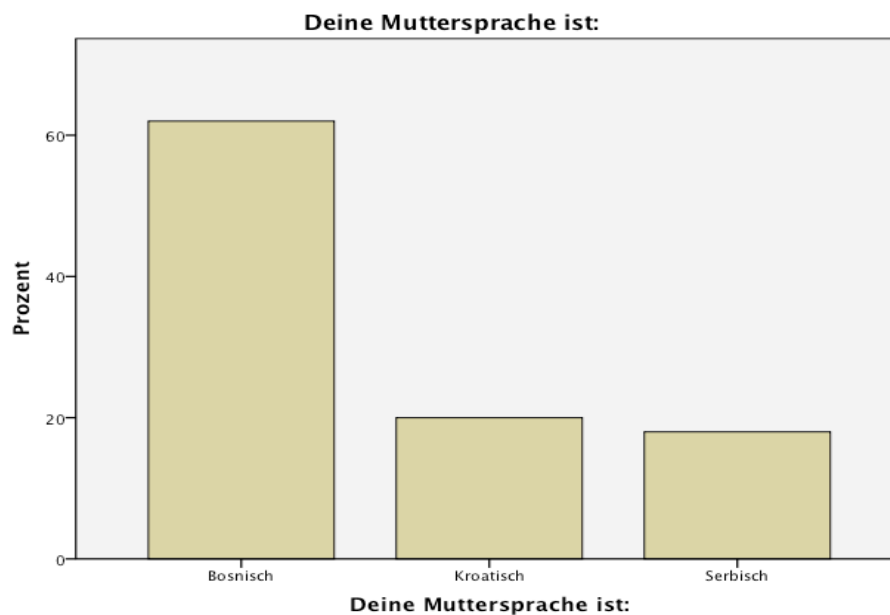
Die folgende Grafik zeigt, dass mehr als die Hälfte (56%) aller Befragten 1993 geboren wurde und somit die älteste Gruppe in der Stichprobe darstellt. Der zweithäufigste Jahrgang ist 1995 mit einer Repräsentanz von 16%, gefolgt von den Jahrgängen 1996, 1997 und 1994. (Anhang: Tabelle 2)



Hinsichtlich des Migrationshintergrundes ergeben sich folgende Resultate: 90% der Eltern aller Teilnehmer kommen ursprünglich aus Bosnien, 8% aus Kroatien und 14% aus Serbien. Es ergibt sich ein durchschnittliches Votum (= Mittelwert) von 1,10 bei der Antwortmöglichkeit Bosnien, 1,92 bei Kroatien, 1,86 bei Serbien. Das bedeutet, dass der durchschnittliche Wert, der bei der Antwortmöglichkeit Bosnien abgegeben wurde 1,10 misst. (Anhang: Tabelle 3) Zu berücksichtigen ist, dass bei dieser Frage die Möglichkeit zu Mehrfachantworten gegeben war.

Das bedeutet, dass diejenigen Befragten, dessen Elternteile aus jeweils unterschiedlichen Ländern stammen, auch die Möglichkeit hatten, beide Länder anzugeben. Dementsprechend ergeben sich bei der Summe aller Angaben (woher die Eltern stammen) mehr als 100%.

Von 50 Befragten gaben 31 Personen Bosnisch, 10 Personen Kroatisch und 9 Personen Serbisch als ihre Muttersprache an (Anhang: Tabelle 4).



Ein weiterer wichtiger Punkt der an dieser Stelle anzumerken sei, ist, dass hier keine Rücksicht darauf genommen werden kann, ob der Befragte die Zugehörigkeit aufgrund seiner Ethnie oder Glaubenszugehörigkeit misst. So basieren die Ergebnisse nur auf Selbstaussagen. Ob die Eltern des Befragten z.B. aus Bosnien stammen aber dem römisch-katholischen Glauben angehören und der Befragte somit auch Kroatisch und nicht Bosnisch als seine Muttersprache wählt, ist ein Störfaktor für die Ergebnisse, die aber weder beeinflusst noch berücksichtigt werden kann.

12.2 Hypothesenfalsifikation bzw. -verifikation

Im Folgenden sollen die im Zuge dieser Arbeit aufgestellten Hypothesen auf ihre Relevanz hin geprüft werden.

Hypothese 1

Es besteht ein Zusammenhang zwischen der bevorzugten Sprachwahl und der Identifikation mit dem Land der Sprache.

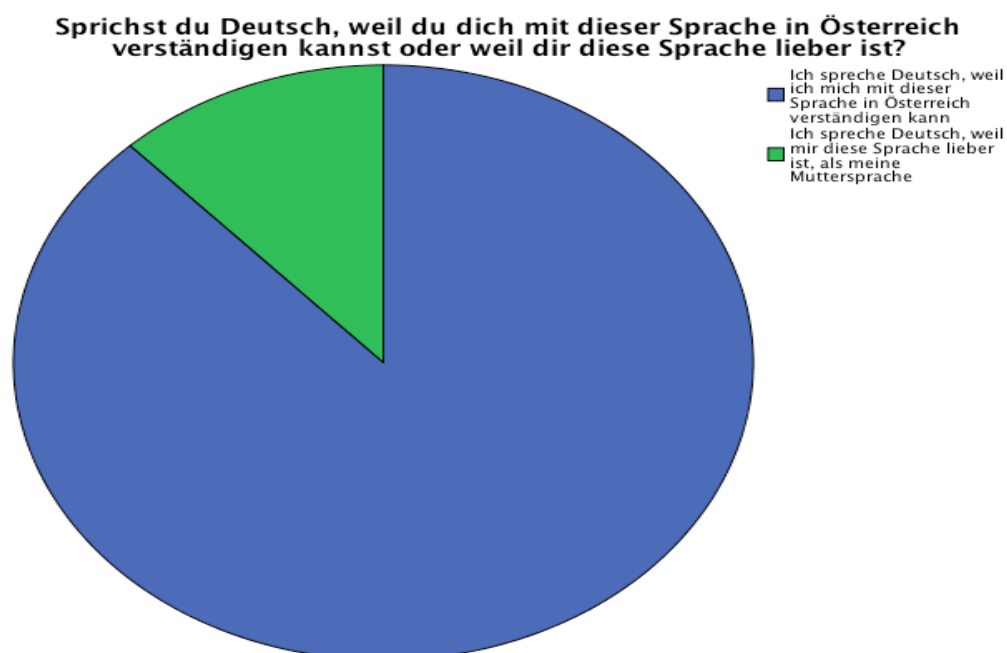
Es zeigt sich ein nicht aussagekräftiger Zusammenhang mit dem Signifikanzwert von 100 wobei die in einer Kreuztabelle (mit dieser werden nominalskalierte und ordinalskalierte Antworttypen gemessen) nötige Fallzahl von 5 Fällen pro Zelle vorhanden ist und die Ergebnisse somit interpretierbar sind. Das bedeutet, dass es keinen Zusammenhang zwischen der bevorzugten Sprachwahl und der Identifikation mit Land der Sprache gibt. Dennoch zeigen die Ergebnisse, dass sowohl diejenigen, die die bosnische/kroatische/serbische Sprache bevorzugen (11 Personen) als auch Sprecher mit bevorzugt deutscher Sprache, sich als Bosnier/Kroate/Serbe sehen. Nur 4 von insgesamt 38 Befragten, die die deutsche Sprache bevorzugen, sehen sich als Österreicher. (Anhang: Tabelle 5)

Die Hypothese muss somit vorläufig falsifiziert bzw. verworfen werden.

Weitere Zusammenhänge

Somit kann ein weiterer Zusammenhang überprüft werden: Warum sehen sich diejenigen, die die deutsche Sprache bevorzugen dementsprechend nicht als Österreicher sondern als Bosnier/Kroate/Serbe? Aus welchem Grund nutzen sie dann die deutsche Sprache, wenn nicht aus Identifikationsgründen?

Das folgende Diagramm soll eine Erklärung dazu liefern:



Die eindeutige Mehrheit (44 von 50 Personen) gab an, Deutsch aufgrund der Verständlichkeit zu gebrauchen und nicht aus emotionalen Gründen. (Anhang: Tabelle 6)

Weitere Zusammenhänge

Hinsichtlich der Sprachnutzung aus emotionalen Gründen und der Identifikation mit dieser Sprache zeigt sich ein höchst signifikanter Aussagewert mit ,000. Das bedeutet, dass es einen Zusammenhang zwischen der Sprache, die man lieber spricht, und der Sprache, mit der man sich identifiziert, gibt. Diejenigen, die Bosnisch/Kroatisch/Serbisch lieber sprechen, identifizieren sich auch mit dieser Sprache; genauso identifizieren sich Sprecher mit der bevorzugten Sprache Deutsch mit dieser. (Anhang: Tabelle 7)

Weitere Zusammenhänge:

Ein weiteres eindeutiges Ergebnis zeigt, dass sich 64% aller Befragten nicht automatisch österreichisch fühlen, nur weil sie Deutsch sprechen. (Anhang: Tabelle 8)



Resümee

Es konnte gezeigt werden, dass die Jugendlichen sehr wohl zwischen emotionalem und nützlichem Sprachgebrauch unterscheiden und trotz bevorzugter deutscher Sprache, sich nicht automatisch mit dieser identifizieren sondern ihre „eigentliche“ Identität wahren.

Hypothese 2

Es besteht ein Zusammenhang zwischen der bevorzugten Sprachwahl und einer hohen Sprachkompetenz in dieser Sprache.

Die Variable Sprachkompetenz wird auf zwei Arten gemessen: Einerseits durch die Selbsteinschätzung der Befragten zur Sprachkompetenz im Lesen und Schreiben und andererseits zur Sprachkompetenz im Ausdruck.

Es konnte ein höchstsignifikanter Zusammenhang mit dem Wert ,001 zwischen „Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt“ und „In welcher Sprache kannst du besser lesen und schreiben?“. Deutsch wird eindeutig mehr bevorzugt (77,6%) als Bosnisch/Kroatisch/Serbisch (22,4%). Diejenigen, die Deutsch bevorzugen können in dieser Sprache auch besser lesen und schreiben. (Anhang: Tabelle 9)

Bei der Messung von „Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt“ und „In welcher Sprache kannst du dich besser ausdrücken?“ mit der Antwortmöglichkeit „Ich kann mich besser auf Bosnisch/Kroatisch/Serbisch ausdrücken.“ zeigt sich ein nicht signifikanter Wert von ,221. Außerdem ist die für den T-Test ausreichende Fallzahl von 25 Fällen pro Zelle nicht gegeben und somit ist das Ergebnis auch nicht interpretierbar. (Anhang: Tabelle 10)

Nur bei der Antwortmöglichkeit „Ich kann mich besser auf Deutsch ausdrücken“ ist eine Fallzahl von 30 bei „triff völlig zu“ gegeben. Nichtsdestoweniger zeigt das Ergebnis auch hier keinen Zusammenhang (Signifikanzwert mit ,059) (Anhang: Tabelle 11)

Das gleiche gilt für die Antwortmöglichkeit „Ich kann mich in beiden Sprachen gleich gut ausdrücken.“ mit der Signifikanz von ,421 und einer fehlenden Fallzahl. Somit sind diese Ergebnisse nicht interpretierbar. (Anhang: Tabelle 12)

Resümee

Die Hypothese kann nicht vollständig verifiziert werden, da die Jugendlichen nicht eindeutige Ergebnisse liefern und sich nur ein Zusammenhang zwischen der bevorzugten Sprachwahl und einer hohen Sprachkompetenz hinsichtlich lesen und schreiben zeigt.

Hypothese 3

Es besteht ein Zusammenhang zwischen der bevorzugten Sprachwahl und der positiv zugeschriebenen Charaktereigenschaften des Landes dieser Sprache.

Bei der Messung des Zusammenhanges zwischen „Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?“ und den dem Land zugewiesenen Eigenschaften zeigen sich des Weiteren folgende Ergebnisse:

Die Charaktereigenschaft „freundlich“ (für 37% der Befragten) wird sowohl von Sprechern mit bevorzugter bosnisch/kroatisch/serbischer als auch von denen mit deutscher Sprache dem Land Bosnien/Kroatien/Serbien zugewiesen. Dennoch macht das einen nicht aussagekräftigen Zusammenhang mit einem Signifikanzwert von ,066. Das gleiche gilt für die Charaktereigenschaften „lustig“ (Signifikanzwert ,204), „temperamentvoll“ (Signifikanzwert ,060) und „offen“ (Signifikanzwert ,523).

Folgende Charaktereigenschaften werden dem Land Österreich zugeschrieben: geschlossen, geizig, ruhig. Somit sind das die „negativ“ konnotierten Eigenschaften. (Anhang: Tabelle 13)

Typisch bosnisch/kroatisch/serbisch ist für die Befragten dennoch die Eigenschaft „aggressiv“.

Die Hypothese muss vorläufig falsifiziert werden.

Resümee

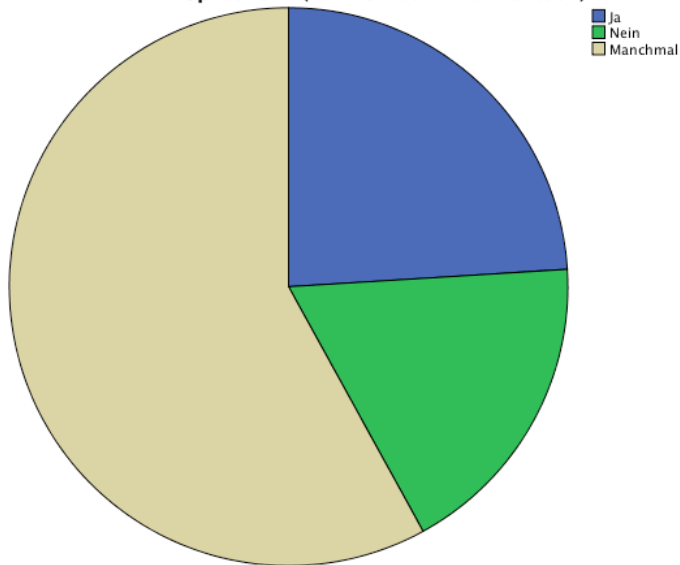
Obwohl die deutsche Sprache von 76% bevorzugt und allgemein öfter gesprochen wird, werden dem österreichischen Volk eher negative Eigenschaften zugeschrieben, wohingegen positive Charakteristika typisch für Bosnien/Kroatien/ Serbien sind. Die einzige Ausnahme bildet die Eigenschaft „aggressiv“, die die Befragten den Balkan-Ländern zuordnen.

Hypothese 4

Es besteht ein Zusammenhang zwischen der sprachlich konsequenten Erziehung der Eltern und der positiven Bewertung seiner eigenen Kultur.

Zunächst einmal ist es interessant zu wissen, in welcher Sprache sich die Eltern an die Kinder wenden.

Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch)



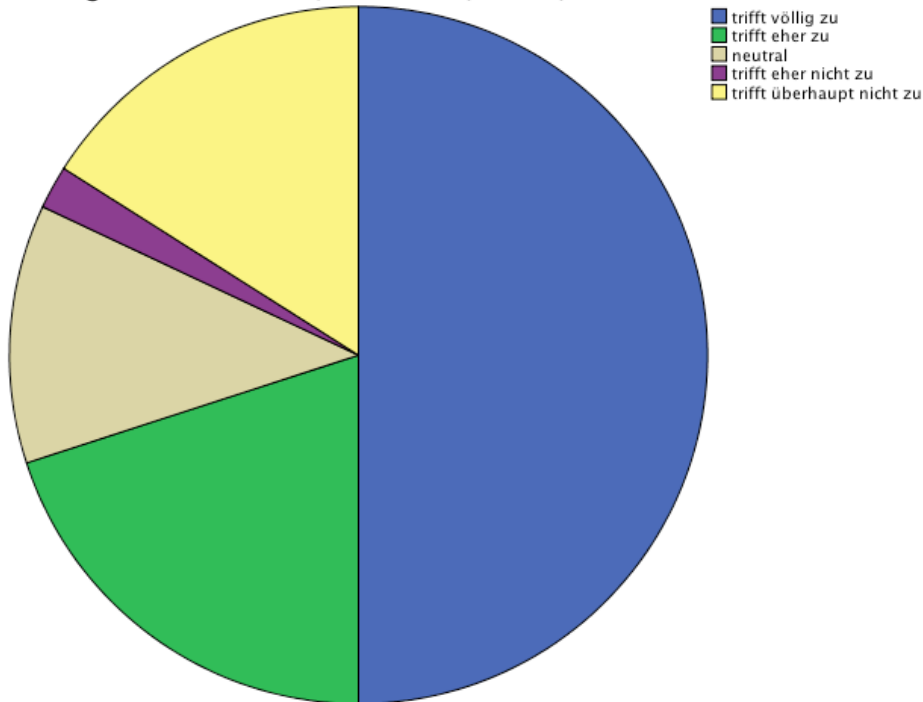
12% der Befragten geben an, dass ihre Eltern konsequent in einer Sprache mit ihnen reden. Die Mehrheit der Erziehungsberechtigten aber (29%) mischt beide Sprachen in der Kommunikation mit ihrem Kind. (Anhang: Tabelle 14)

Es handelt sich somit um keine konsequente sprachliche Erziehung. Dennoch geben die Jugendlichen, unabhängig von ihrer sprachlichen Erziehung, an, dass sie stolz sind, Bosnier/Kroate/Serbe zu sein.

Der Signifikanzwert von ,425 bestätigt den fehlenden Zusammenhang. Die Hypothese muss somit vorläufig verworfen werden. (Anhang: Tabelle 15)

Somit zeigt sich auch folgendes Bild:

Ich lege viel Wert darauf, als Bosnier/Kroate/Serbe bezeichnet zu werden.



Auf 50% der Befragten trifft die Aussage „Ich lege viel Wert darauf, als Bosnier/Kroate/Serbe bezeichnet zu werden“ völlig zu, auf 20% trifft sie eher zu, 12% bewerten die Aussage als neutral, für 2% trifft die Aussage eher nicht zu und auf 16% trifft dies überhaupt nicht zu. (Anhang: Tabelle 16)

Resümee

Es konnte bestätigt werden, dass die sprachliche Erziehung keine Auswirkungen auf die (positive) Bewertung der Jugendlichen zu ihrer Kultur und Nation haben. Unabhängig von ihrer Erziehung sind die Befragten stolz, ihrer Kultur und Nation anzugehören.

Hypothese 5

Es besteht ein Zusammenhang zwischen der sprachlich konsequenten Erziehung der Eltern und der bevorzugten Sprachwahl in Mischsituationen außerhalb der Familie.

Die Hypothese muss aufgrund eines mangelnden Zusammenhanges mit dem Signifikanzwert ,712 vorläufig falsifiziert werden. (Anhang: Tabelle 17)

Auch hier zeigt sich, dass eine sprachlich konsequente Erziehung keinen Einfluss auf das Sprachverhalten außerhalb der Familie hat. Jugendliche, egal ob ihre Eltern konsequent

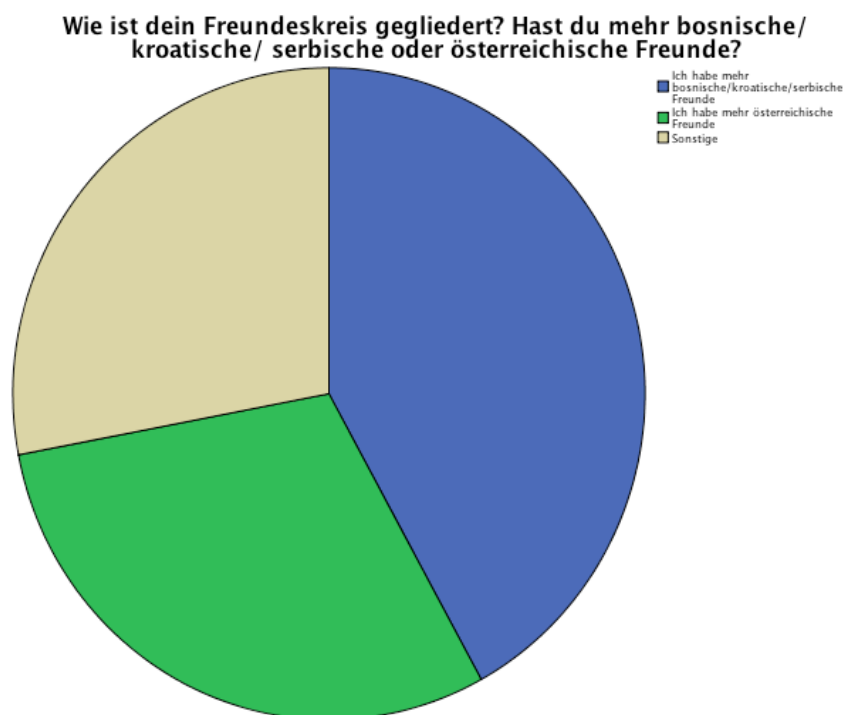
Bosnisch/Kroatisch/Serbisch reden oder nicht, neigen zur ähnlichen Sprachnutzung. Der Großteil nutzt in mischsprachigen Situationen (hier wurde der Freundeskreis explizit nicht genannt sondern als Beispiel „Verwandte“ angegeben) außerhalb des Elternhauses die Muttersprache.

Weitere Zusammenhänge:

Bei der direkten Frage nach der Sprachwahl im Freundeskreis ergeben sich folgende Ergebnisse: Hier zeigt sich unabhängig von der sprachlichen Erziehung die Bevorzugung des Deutschen. (Anhang: Tabelle 18)

Weitere Zusammenhänge:

An dieser Stelle wäre es interessant zu wissen, wie sich der Freundeskreis der Jugendlichen verteilt: Begeben sich die Befragten eher in der einheimischen Gesellschaft oder haben sie doch mehr österreichische Freunde? Die Verteilung dieser sieht folgendermaßen aus:



42% aller Befragten haben mehr bosnische/kroatische/serbische Freunde, 30% mehr österreichische und 28% Sonstige. (Anhang: Tabelle 19)

Das bedeutet nun, dass die Jugendlichen zwar mehr „gleichgesinnte“ Freunde haben, sie aber mit ihnen eher Deutsch sprechen. Solange es sich aber um Verwandte handelt, wird die Muttersprache in der Kommunikation bevorzugt.

Weitere Zusammenhänge:

Die Ausnahme bildet der familiäre Grad „Geschwister“. Hier zeigt sich, dass in der Kommunikation mit der Schwester oder dem Bruder vorläufig auf Deutsch verläuft. Nur 38% reden in der Muttersprache mit ihren Geschwistern. (Anhang: Tabelle 20)

Weitere Zusammenhänge:

In einem höchstsignifikanten Zusammenhang stehen aber sehr wohl die Sprache des Freundeskreises und die eigene Sprachnutzung. Das bedeutet, dass der Freundeskreis einen Einfluss auf das eigene Sprachverhalten hat. Indem Deutsch bevorzugt von der „Clique“ verwendet wird, nutzt der Befragte auch bevorzugt die deutsche Sprache. (Anhang: Tabelle 21)

Durch diesen signifikanten Zusammenhang kann die Hypothese 12 vorab verifiziert werden.

Weitere Zusammenhänge:

Ein weiterer in diesem Zusammenhang wichtiger Punkt ist die Frage nach der schwachen vs. starken Sprache. Besteht auch ein Zusammenhang zwischen der bevorzugten Sprache und der sogenannten starken Sprache?

Die Analyse der Kreuztabelle zeigt einen nicht bestehenden Zusammenhang dieser beiden Variablen mit einem Signifikanzwert von ,437. Das gleiche gilt für die Variablen „Welche Sprache sprichst du lieber“ und „Welche Sprache ist deine stärkere Sprache“. Zwar fehlen hier die Zusammenhänge, aber der Häufigkeit nach, welche Sprache die stärkere ist ohne Bezug auf eine andere Variable, ist eindeutig: 96% nennen Deutsch als ihre stärkere Sprache. (Anhang: Tabelle 22)

Weitere Zusammenhänge:

In Anlehnung an Hypothese 2, wo sich ein hoher Aussagewert zwischen den Variablen „Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt“ und „Ich kann mich besser auf Bosnisch / Kroatisch / Serbisch ausdrücken“ ergibt, soll der Zusammenhang zwischen der starken Sprache und der Sprachkompetenz geprüft werden. Die stärkere Sprache wird im Zusammenhang mit besseren Ausdrucksmöglichkeiten in Deutsch mit einem höchstsignifikanten Wert bestätigt. (Anhang: Tabelle 23)

Somit wird Deutsch als stärkere Sprache mit höherer Sprachkompetenz (sowohl in Lesen und Schreiben als auch im Ausdruck) bestätigt.

Hypothese 6

Es besteht ein Zusammenhang zwischen der sprachlich konsequenten Erziehung und einer hohen Sprachkompetenz in der Muttersprache.

Die Annahme, dass je mehr die Eltern in der Muttersprache mit dem Kind reden, das Kind desto höhere Kompetenzen in dieser Sprache aufweist, wurde mittels T-Test (dieser misst nominalskalierte und intervallskalierte Fragetypen) überprüft. Es fehlt die nötige Fallzahl von mindestens 25 Fällen in einer Zelle. Somit sind die Ergebnisse nicht interpretierbar und die Hypothese muss vorläufig falsifiziert werden. (Anhang: Tabelle 24)

Weitere Zusammenhänge:

Eine ausweichende Möglichkeit, ein Ergebnis für die vorliegende Hypothese zu liefern, besteht in der Überprüfung des Zusammenhanges der Variablen „Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch)“ und „Findest du, dass du die bosnische/kroatische/serbische Sprache gut beherrscht?“. Letztere beruht auf Selbsteinschätzungen.

Es ergibt sich zwar ein nichtsignifikantes Ergebnis mit ,665 doch die sprachlich konsequente Erziehung zeigt keinen Einfluss auf die eigene Einschätzung einer guten Beherrschung der Muttersprache. So antworten die Befragten unabhängig von ihrer sprachlichen Erziehung, dass sie die bosnische/kroatische/serbische Sprache gut beherrschen. (Anhang: Tabelle 25)

Resümee:

Die sprachliche Erziehung hat keinen Einfluss auf die Sprachkompetenz in der Muttersprache der Befragten.

Hypothese 7

Es besteht ein Zusammenhang zwischen der Sprachkompetenz und der Identifikation mit dem Land der Sprache.

Hier muss die Messung der Sprachkompetenz wiederum aufgeteilt werden in Ausdruck und Lesen und Schreiben.

33 von 47 gegebenen Antworten behaupten, dass sie sich mit der bosnischen / kroatischen / serbischen Sprache identifizieren, allerdings besteht ein fehlender Zusammenhang zu den Variablen „Ich kann mich besser auf Bosnisch/Kroatisch/Serbisch ausdrücken“, „Ich kann mich besser auf Deutsch ausdrücken“ und „Ich kann mich in beiden Sprachen gleich gut ausdrücken“. (Anhang: Tabelle 26)

Hinsichtlich der Sprachkompetenz, bezogen auf das Lesen und Schreiben, zeigt sich ein ebenfalls nicht aussagekräftiger Zusammenhang mit einer Signifikanz von ,228. Drei Befragte gaben an, dass sie in Bosnisch/Kroatisch/Serbisch besser lesen und schreiben können und sich somit auf mit dieser Sprache identifizieren. Diese Zahl (3 Befragte) erfüllt nicht die Bedingungen für ein interpretierbares Ergebnis der Kreuztabelle (mindestens 5 Fallzahlen in einer Zelle werden benötigt). Die Mehrheit, das sind 30 von insgesamt 45 Jugendlichen, die in Deutsch besser lesen und schreiben können, identifizieren sich mit der bosnischen / kroatischen / serbischen Sprache. (Anhang: Tabelle 27)

Dieses Resultat falsifiziert vorläufig die Hypothese.

Resümee

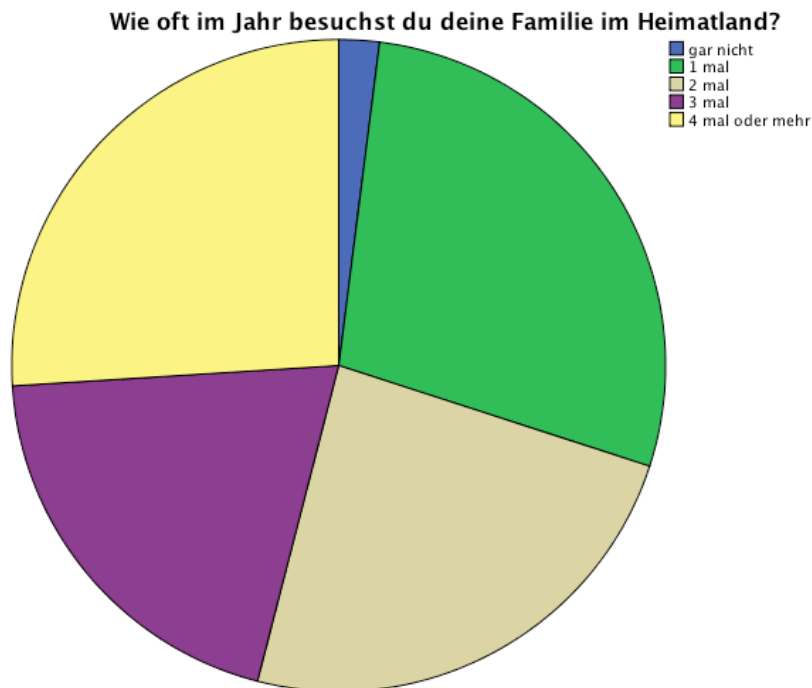
Der Großteil der Befragten gab an, sich mit der bosnischen/kroatischen/serbischen Sprache zu identifizieren, allerdings spricht dieses Ergebnis nicht im Sinne eines Zusammenhanges mit der Sprachkompetenz, denn diese ist bei der Mehrheit der Jugendlichen in Deutsch höher.

Hypothese 8

Es besteht ein Zusammenhang zwischen einer (nach Selbsteinschätzung) hohen Sprachkompetenz in der Muttersprache und der Intensität des Kontaktes zu Verwandten in Heimatland.

Zunächst einmal zeigt sich, dass die meisten Jugendlichen (mit ihrer Familie) durchschnittlich ein Mal im Jahr ihre Verwandten in Bosnien/Kroatien/Serbien besuchen, 26% besuchen die restliche Familie 4 Mal oder mehr, an dritter Stelle steht der Besuch mit 2 mal im Jahr, jeder fünfte besucht die Verwandten ca. drei Mal und nur 1 Person gab an, die Familie im Ausland gar nicht zu besuchen. (Anhang: Tabelle 28)

Die Zahlen sollen anhand der Grafik deutlicher gemacht werden:



Hinsichtlich der Sprachkompetenz in Lesen und Schreiben zeigt sich kein Zusammenhang mit der Intensität des Kontaktes zum Heimatland. (Anhang: Tabelle 29)

Hinsichtlich der Sprachkompetenz im Ausdruck zeigt sich ein ebenso nicht signifikanter Zusammenhang mit einem Signifikanzwert von ,211. Außerdem fehlt in jeder Zelle die nötige Fallzahl von 25 Fällen. Dies bedeutet, dass es keinen aussagekräftigen Zusammenhang zwischen der Sprachkompetenz und der Intensität des Kontaktes zu Verwandten in Heimatland, gibt. (Anhang: Tabelle 30)

Somit muss auch diese Hypothese vorläufig verworfen werden.

Weitere Zusammenhänge:

Eine Hypothese kann auch indirekt gemessen werden, indem andere, ähnliche Fragen (als die vorgesehenen) in Verbindung gebracht werden. Leider musste bei diesem Versuch, den

Zusammenhang zwischen „Wie oft im Jahr besuchst du deine Familie im Heimatland“ und „Findest du, dass du die bosnische/kroatische/serbische Sprache gut beherrscht?“ festgestellt werden, dass es auch hier keine Signifikanz gibt. (Anhang: Tabelle 31)

Hypothese 9

Es besteht ein Zusammenhang zwischen der eigenen Sprachkompetenz und dem Sozialprestige dieser Sprache.

Zwar ergibt sich bei der Messung des Zusammenhanges zwischen der Sprachkompetenz in Lesen und Schreiben und „Denkst du, dass es wichtiger ist, die deutsche Sprache besser zu sprechen als die Muttersprache“ ein nicht signifikanter Wert; dennoch finden diejenigen, die in Deutsch besser lesen und schreiben können, dass es auch wichtiger ist, die Mehrheitssprache besser zu beherrschen. (Anhang: Tabelle 32)

Weitere Zusammenhänge

Des Weiteren wurde das Sozialprestige der Muttersprache mit den Fragen „Ist es dir unangenehm oder peinlich, wenn deine Eltern in der Öffentlichkeit mit dir in der Muttersprache reden?“, „Sprichst du manchmal Deutsch, um deine Herkunft zu vertuschen, um nicht als „Außenseiter“ dargestellt zu werden?“ und „Falls ich meine Muttersprache nicht mehr sprechen dürfte, würde ich es als Verlust empfinden“, gemessen.

Dabei ergeben sich folgende Häufigkeiten: Der eindeutigen Mehrheit aller Befragten ist es weder peinlich, wenn ihre Eltern mit ihnen in der Muttersprache sprechen, noch versuchen sie ihre Herkunft durch das Bevorzugen der deutschen Sprache zu vertuschen. Erstaunlicherweise trifft die Aussage „Falls ich meine Muttersprache nicht mehr sprechen dürfte, würde ich es als Verlust empfinden“ auf 45 von 50 Befragten völlig zu. (Anhang: Tabelle 33)

Weitere Zusammenhänge

Es wäre noch zu klären, ob die Jugendlichen durch diese positive Stellung zur Muttersprache auch nur positive Erfahrungen in ihrer Kindheit gemacht haben? Trotz einem nicht ganz eindeutigen Ergebnis (21% hatten zum Beispiel in der Schule negative Erfahrungen erlebt, 29% hatten diese nicht), stehen die jungen Erwachsenen ohne Scham zu ihrer Nation und Sprache. (Anhang: Tabelle 34)

Hypothese 10

Es besteht ein Zusammenhang zwischen einer hohen Integration in die Gesellschaft und einer höheren Sprachkompetenz in Deutsch.

Bis jetzt konnte gezeigt werden, dass die Jugendlichen eine eindeutig höhere Sprachkompetenz in Deutsch aufweisen. In diesem Zusammenhang interessiert mich das Verhältnis zwischen der Sprachkompetenz und der Beurteilung der eigenen Integration in die österreichische Gesellschaft.

Es fällt auf, dass bei der Frage „Wie würdest du dich selbst einschätzen: „Wie gut bist du in die österreichische Gesellschaft integriert?“ sich die Befragten nur als „sehr integriert“ und „integriert“ sehen.

Zwar zeigt der Signifikanztest der Kreuztabelle mit dem Wert ,552 einen fehlenden Zusammenhang doch bei näherer Betrachtung der Ergebnisse fällt folgendes auf: 93% aller Befragten, die sich als „sehr integriert“ betrachten, weisen eine höhere Kompetenz in Deutsch in Lesen und Schreiben auf. (Anhang: Tabelle 35)

Der T-Test, mit dem die Variablen „Wie gut bist du in die österreichische Gesellschaft integriert?“ und „Ich kann mich besser auf Deutsch ausdrücken“ miteinander in Verbindung gebracht wurden, zeigt aber sehr wohl ein aussagekräftiges Ergebnis mit dem Signifikanzwert von ,014. (Anhang: Tabelle 36)

Weitere Zusammenhänge

Mit dem Ergebnis einer „sehr integrierten“ jungen Gesellschaft stellt sich auch hier (wie in Hypothese 6) die Frage nach der Zusammensetzung des Freundeskreises hinsichtlich ihrer ethnischen Zugehörigkeit.

Die Häufigkeitsstatistik der Antworten zeigt ein entgegengesetztes Ergebnis. So haben 42% aller Befragten mehr bosnische/kroatische/serbische Freunde und 42 von 50 Befragten unternehmen auch lieber etwas mit diesen. (Anhang: Tabelle 37)

Hier besteht ein Paradox hinsichtlich der Selbsteinschätzung der Integration und der Zusammensetzung des Freundeskreises.

Resümee

Die Hypothese kann nicht völlig verifiziert werden, da es einen Zusammenhang zwischen der Integration und der Sprachkompetenz hinsichtlich Lesen und Schreiben, aber nicht hinsichtlich des Ausdruckses gibt.

Hypothese 11

Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Freundeskreis und der bevorzugten Sprache.

Die Hypothese konnte im der Analyse der Hypothese 6 bereits vorläufig verifiziert werden.

Hypothese 12

Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Freundeskreis und der Identifikation mit diesem Land.

Die Hypothese muss mit einem Signifikanzwert von ,198 falsifiziert werden. Bei einer näheren Betrachtung der Antwortkategorien zeigt sich, dass sich 95,2% alle Befragten, die mehr bosnische/kroatische/serbische Freunde haben, sich auch als Bosnier/Kroate/Serbe sehen.

12 von 15 gegebenen Antworten „Ich habe mehr österreichische Freunde“ beziehen sich auch auf „Ich sehe mich als Bosnier/Kroate/Serbe“. (Anhang: Tabelle 38)

Es zeigen sich also dennoch starke Tendenzen zu einer bosnischen/kroatischen/serbischen Identität gekennzeichnet durch einen „heimischen“ Freundeskreis.

13 Interpretation der Untersuchungsergebnisse

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass die Teilnehmer des Fragebogens hauptsächlich weibliche Befragte sind und der häufigste Jahrgang 1993 ist. Die Mehrheit aller Jugendlichen haben ihre Wurzeln in Bosnien und Bosnisch ist ihre Muttersprache.

Die meisten Hypothesen mussten falsifiziert werden, dennoch konnten Aussagen, die sich in weiteren Zusammenhängen ergeben haben, gemacht werden. Denn, auch verworfene Hypothesen sind ein wissenschaftliches Ergebnis.

Bevorzugte Sprache und Identifikation

Es konnte gezeigt werden, dass die bevorzugte Sprachwahl keinen Einfluss auf die Identifikation mit dem Land der Sprache hat, denn es sehen sich sowohl diejenigen, die die deutsche als auch die bosnische/kroatische/serbische Sprache bevorzugen, hauptsächlich als Bosnier/Kroate/Serbe. Die bevorzugte Sprache der Jugendlichen ist Deutsch und äußert sich in einer höheren Sprachkompetenz in Lesen und Schreiben und im Ausdruck. Nur weil sie bevorzugt Deutsch sprechen, heißt dies noch lange nicht, dass sich die Befragten automatisch österreichisch fühlen. Die Befragten unterscheiden sehr wohl zwischen emotionalem und funktionalem Nutzen in der Sprachwahl. Somit sprechen sie lieber Bosnisch/Kroatisch/Serbisch und identifizieren sich auch mit dieser Sprache, kommunizieren aber größtenteils in Deutsch, weil sie sich mit dieser Sprache in der österreichischen Gesellschaft besser verständigen können.

Bevorzugte Sprache und Sprachwahl in bestimmten Situationen

Je nach bestimmter Situation entscheiden die Befragten unterschiedlich bei ihrer Sprachwahl. So spricht die Mehrheit beim Arzt, am Sportplatz, in der Schule und beim Einkaufen Deutsch, wohingegen zu Hause und beim Fortgehen die Muttersprache bevorzugt verwendet wird. (Anhang: Tabelle 39)

Bevorzugte Sprache und Sprachwahl über bestimmte Themen

Hinsichtlich der Themen über die kommuniziert wird zeigt sich, dass über jeden Themenbereich vorwiegend auf Deutsch gesprochen wird. (Anhang: Tabelle 40)

Sprachwahl in der Kommunikation mit Eltern/ Geschwistern/ Verwandten

Die Mehrheit der Jugendlichen gibt zwar an, dass sie auf Bosnisch/Kroatisch/Serbisch mit ihren Eltern reden, aber etwa genauso viele sagen, dass sie die Sprachen (Deutsch und Bosnisch /

Kroatisch / Serbisch) nicht trennen. Hier stellt sich ein zweideutiges Ergebnis heraus. (Anhang: Tabelle 41) Das gleiche gilt auch für die Gespräche mit den Geschwistern. (Anhang: Tabelle 42) Die in Hypothese 5 weiteren Zusammenhänge bestätigen, dass die sogenannte stärkere Sprache die Sprache der Mehrheit ist (Deutsch - Umgebungssprache). Des Weiteren zeigen die Ergebnisse der Hypothese 5, dass Jugendliche mit Verwandten, die sowohl Deutsch als auch Bosnisch / Kroatisch / Serbisch verstehen, die Muttersprache bevorzugt verwenden.

Auch was die Kommunikation, ausgehend von den Eltern, angeht, zeigt sich eine oftmals vorkommende mischsprachige Gesprächssituation. Dennoch geben 45 von 50 Jugendlichen an, dass es ihren Eltern wichtig ist, sich an gewisse Traditionen zu halten, bosnische/kroatische/serbische Freunde zu haben und die Sprache gut zu beherrschen. (Anhang: Tabelle 43)

Sprachwahl in der Kommunikation mit Freunden

Auch im Freundeskreis wird die stärkere Sprache der Jugendlichen sichtbar, obwohl ca. 40% aller Befragten mehr bosnische/kroatische/serbische Freunde haben und sich unter ihnen auch wohler fühlen. (Anhang: Tabelle 44) Trotzdem bezeichnet sich die Hälfte als „sehr integriert“ in die österreichische Gesellschaft.

Sprache des Freundeskreises und eigene Sprachwahl

Die Sprache des Freundeskreises (Deutsch) ist ident mit der eigenen Sprachwahl. Somit hat der Freundeskreis einen Einfluss auf das eigene Sprachverhalten der Jugendlichen.

Bevorzugte Sprachwahl und zugeschriebene Eigenschaften des Landes der Sprache

Mit eindeutigen Ergebnissen werden positive Eigenschaften- mit einer Ausnahme (Charaktereigenschaft aggressiv) - dem Vaterland zugeschrieben. So sind die Charakteristika freundlich, lustig, temperamentvoll und offen typisch bosnisch/kroatisch/serbisch und geschlossen, geizig und ruhig typisch österreichisch.

Identifikation und Nation

50% der Befragten legen viel Wert darauf, als Bosnier/Kroate/Serbe bezeichnet zu werden und die meisten besuchen 1 Mal im Jahr ihre Verwandten im Heimatland. Zwar identifizieren sich die meisten sich mit der bosnisch/kroatisch/serbischen Mentalität und bevorzugen die Lebensart der Balkan-Länder, allerdings dort leben würden sie nicht wollen. Dementsprechend fühlen sie

sich in Österreich wohler. (Anhang: Tabelle 45) Außerdem wird bei 43% die Kultur des Heimatlandes gepflegt indem Festlichkeiten besucht werden, die Religion weitergelehrt wird, Traditionen beibehalten werden, bosnisches / kroatisches / serbisches Essen gekocht und bosnische / kroatische / serbische Musik gehört wird. (Anhang: Tabelle 46)

Sprache und Integration

90% der 14-18-jährigen sieht eine hohe Sprachkompetenz als Voraussetzung für Integration. (Anhang: Tabelle 47)

Sprache und Sozialprestige

84% hatten in der Schule keinen Muttersprachenunterricht. Diese Ergebnisse beziehen sich nicht auf die Möglichkeit eines Besuches sondern auf der Tatsache, ob der Befragte den Unterricht besucht hat oder nicht. (Anhang: Tabelle 48)

Obwohl das Sozialprestige der Migranten in Österreich nicht besonders hoch ist, sind sich die jungen Erwachsenen ihrer Muttersprache bewusst und ignorieren diese nicht. Ihnen ist es wichtig, ihre Muttersprache gut zu beherrschen und 90% würden ein „Verbot“, die Muttersprache zu sprechen, als Verlust empfinden. Auf 44% aller Befragten trifft die Aussage „Falls ich mich zwischen beiden Sprachen entscheiden müsste, würde ich meine Muttersprache nehmen“, und auf 80% die Aussage „Die Sprache ist für den Erhalt der Kultur sehr wichtig“, völlig zu. (Anhang: Tabelle 49)

Auch konnte in den weiteren Zusammenhängen der Hypothese 9 gezeigt werden, dass es den Jugendlichen nicht peinlich ist, wenn ihre Eltern mit ihnen in der Muttersprache reden. Demzufolge versucht der Großteil der Jugendlichen auch nicht, die bosnische/kroatische/serbische Sprache zu verheimlichen.

Assimilation

Die Assimilation, die nur im Groben analysiert werden sollte, wurde mithilfe von zwei Fragen gemessen: „Versuchst du bewusst so wie deine österreichischen Freunde zu werden?“ und „Verstellst du dich manchmal im Freundeskreis, oder bist du immer du selbst?“. Die Häufigkeitsstatistik zeigt, dass die meist genannten Antworten „Nein, ich versuche bewusst nicht so zu werden wie meine österreichischen Freunde“ und „Nein, ich verstelle mich nicht, ich bin

immer ich selbst“. Somit sind keine Anzeichen einer Assimilationstendenz gegeben. (Anhang: Tabelle 50).

Sprachnutzung hinsichtlich Codeswitching und Borrowing

32 von 50 Befragten bemühen sich nicht, die Sprachen zu trennen. Gründe dafür nennen 20% die Sicherheit im Sprechen, wenn sie „switchen“ oder Wörter aus einer anderen Sprache entlehnen, bei 76% passiert das „automatisch“ und auf 33 Personen trifft die Aussage „Weil ich manchmal faul bin, das Wort zu übersetzen“ völlig zu. Kein Grund, warum die Befragten die Sprachen mischen, ist weil es jeder im Freundeskreis macht. (Anhang: Tabelle 51)

Hinsichtlich der Art der „Mischung“ wurde je ein Musterbeispiel für Interferenz, Intersentential swiching, Borrowing und Intrasentential switching angeführt. Von diesen Beispielen treffen nur jene für Intersentential und Intrasentential Swiching zu. (Anhang: Tabelle 52)

Bewertung der eigenen Vorteile/Nachteile der Zweisprachigkeit

Die eindeutige Mehrheit aller Befragten gibt an, mit dem Aufwachsen zwischen zwei Kulturen nicht überfordert zu sein. Sie sehen sehr wohl einen Vorteil im mehrere Sprachen sprechen. Fast alle Personen finden es toll, beide Kulturen zu kennen und sehen dadurch Vorteile in verschiedenen Lebensbereichen wie Beruf, Schule, Freundeskreis, Reisen und Kultur. (Anhang: Tabelle 53)

13.1 Fazit

Die im theoretischen Teil erwähnten Einflussfaktoren die in die Analyse mit einbezogen wurden, waren Familie, Freunde und Sozialprestige.

Es konnte sich nur ein Einfluss des Faktors Freunde herausstellen, denn die Sprache des Freundeskreises hängt von der eigenen bevorzugten Sprachwahl ab. Die Eltern spielen dabei keine Rolle, denn die stärkere Sprache ist in der Kommunikation zu jeden (außer „Verwandten“) die deutsche Sprache. Die Jugendlichen stehen unabhängig von dieser starken Sprache, dem (niedrigen) Sozialprestige ihrer Muttersprache und unabhängig von der sprachlichen (konsequenten) Erziehung sehr wohl zu ihrem Heimatland und definieren sich mit Stolz als Bosnier/Kroate/Serbe.

Des Weiteren sind keine anpassungsfähigen Tendenzen zu kennzeichnen, obwohl die deutsche Sprache bevorzugt wird. Diese Tatsache ist jedoch in einer zweisprachigen Gesellschaft „normal“ (im theoretischen Teil diskutiert) Die Befragten sehen nur Vorteile in ihrer bilingualen und bikulturellen Person, sodass sie in dieser Situation keine Überforderung sehen.

13.2 Exhaustion

Im Zuge einer wissenschaftlichen Arbeit ist Exhaustion ein wahrscheinlich üblicher und oft vorkommender Fall. Exhaustion meint das Überdenken, warum gewisse Hypothesen falsifiziert werden mussten und warum Fehler bzw. Störungen aufgetreten sind. Daraufhin sollen auf Verbesserungsvorschläge vorgeschlagen werden.

Zunächst einmal muss gesagt werden, dass bei der Messung mit einer Kreuztabelle, die mindestens 5 Fallzahlen pro Zelle vorsieht, die Fallzahl meist gegeben war. Ein größeres Problem bereitete der T-Test, der 25 Fälle voraussetzt. Da die Stichprobe mit 50 Befragten hinsichtlich des Umfanges der Arbeit eingeschränkt werden musste, waren die Chancen für erfolgreiche Ergebnisse des T-Tests gering.

Auch muss berücksichtigt werden, dass der Fragebogen mit 71 Fragen überdurchschnittlich lang war. Nur so aber konnten die verschiedenen Aspekte abgefragt und Kontrollfragen eingebaut werden.

Ein weiteres Störelement, dass die Ergebnisse beeinflusst ist ein bekanntes: soziale Erwünschtheit. Oft neigen Befragte dazu, im Sinne einer sozialen Erwünschtheit zu antworten und verfälschen somit das Ergebnis.

Zwar wurde darum gebeten, den Fragebogen in Ruhe auszufüllen, dennoch kann kein Einfluss auf die Situation der Beantwortung genommen werden.

14 Zusammenfassung/ Sažetak

Dvojezična sredina nije izuzetak, već je dio svake nacije. Od samog početka čovječanstva, ljudi su bili u kontaktu sa članovima drugih država. Dvojezičnost je karakteristika za društvene promjene.

Iako je mnogima jasno šta se podrazumijeva pod dvojezičnoj situaciji, istraživačima ova tema nije bila od početka jasna. U glavnim pitanjima, u metodama istrage, u pokušajima objašnjenja ovo stručno područje je bilo nejedinstveno.

Iako se u današnje vrijeme dvojezični pojedinci smatraju sretnim i pametnim osobama, u ona doba (19. vijek) bilingvizam nije imao pozitivno svojstvo. Oni koji su samo jedan jezik znali/pričali bili su deklarirani „čistom, zajedničkom“ osobom. Glavni radovi koji su se bavili bilingvizmom su iz 19. i 20. vijeka sa fokusom na dječijoj dvojezičnosti. Za vrijeme Drugog Svjetskog Rata ova tema je bila na „pauzi“. U Evropi se bilingvizam uvijek gledao sa pedagoške strane. Postojale su teze o duševnoj i psihičkoj šteti prouzrokovane dvojezičnosti. Time je autor te izjave otvorio ogromnu diskusiju o škodljivosti i korisnosti. 1923 godine su se u Engleskoj (ili Velikoj Britaniji) prvi put pojavile diskusije i rasprave o značenju materinskog jezika, njegove koristi i upotrebe u školi. Ipak se istraživači (u lingvistici) što se tiče osnovne definicije ne slažu. Dvojezičnost se manifestira u mnogim znanstvenim disciplinama tako da je to jedan razlog više koji otežava pronalženje jedne određene definicije.

Neki **autori** očekivaju potpuno savladavanje oba jezika, bez obzira na koji je način jezik steknut, kao na primjer Braun (1937), drugi kao Mac Namara smatraju da je osoba dvojezična ako u minimalnoj mjeri može pričati, razumijeti ili čitati dva (ili više) različita jezika. Hall smatra da je dobro poznavanje gramatike drugog jezika potrebno kako bi se čovjek mogao označiti bilingvalnim. Bloomfield pokušava dokazati da to nije dovoljno. Po njegovom mišljenju je potrebno drugi jezik u istoj mjeri znati kao materinski jezik. Weiss na drugoj strani govori o potrebi drugog jezika u tom smislu, da ga govornik ne treba prevoditi na svoj materinski jezik da bi ga razumjeo. Posve drugi stav ima Kremnitz koji tvrdi da se bilingvizam svodi na individualnu stručnost i ne uzima društvene odnose u obzir.

Bilingvizam je jako kompleksno područje. Postoje raznovrsna izražavanja i forme ovog fenomena. Kraj usporednog i pomiješanog bilingvizma postoji i podložni, koji se oslanja na definiciju Weissa. Također postoje i drugi načini kao paralelni (gdje dijete oba jezika u različitim situacijama uči), prirodni (prirodna upotreba obadva jezika; suprotnost od podložnog bilingvizma), kulturni ili umjetni (koji se stiče npr. u školi), instrumentalni (sticanje jezika služi olakšavanju komunikacije),

integrativni (koji olakšava osobi integraciju), simetrični (smatra svladavanje jezika i u rukopisu), asimetrični (svladavanje jezika u rukopisu fali), simultani (stjecanje dva jezika od početka djetinstva) i sukcesivni (ovaj slučaj se često nalazi kod migranata, gdje je prvo materinski jezik jači; u toku socijalizacije taj se jezik povlači nazad i prepusta jeziku nove države mjesto i jačinu bilingvizam).

U sklopu dvoječnosti tri su naziva još važna: Diglosija, koja preneseno znači „dva jezika“ i označava dva različita jezika u istoj geografskoj okolini. Multilingvizam jeste svladavanje više od dva jezika. Semilingvizam se izražava u nedostatku stručnosti materinskog i drugog jezika. Toliko o teoriji i definicijama.

Pošto se ovaj rad bavi utjecajima bilingvizma na identitet omladine u Austriji koja ima korijene iz Bosne, Hrvatske ili Srbije, potrebno je i poglavlje razvijanja jezika analizirati. To poglavje je pogotovo važno, jer ta omladina raste od malena sa dva jezika, od malena primjećuje razliku i od malena koristi oba jezika. Cilj i interes ovog rada jeste, saznati kako ta dvojezična situacija utječe na djecu ili omladinu i da li stvara modifikaciju identiteta kroz upotrebu specifičnog jezika.

Djeci, koja imaju dvojezične roditelje (npr. mater je Njemica, otac Bosanac), se treba obratiti posebna pažnja u odgoju tj. spriječiti da dijete miješa oba jezika i da zatim postane semilingvalno, ali samo pod posebnim uslovima. Istraživači naglašavaju da se strogo odvajaju oba jezika. Preporučuje se da svaki obitelj sa djetetom svojim ličnim materinskim jezikom priča. Drugi jezik, ako nemamo dvojezične roditelje, zapravo učimo u školi ili u nekoj drugoj instituciji instrukcijom. Naispravan način ovaj drugi jezik se nikad ne može savladati kao materinski jezik, mada i tu postoje izuzeci. Činjenica jeste, da što ranije počnemo učiti drugi jezik, veća je šansa da nemamo akcent i da ga u potpunosti naučimo. Također znanstvenici naglašavaju, da svaki jezik kojim se prisvojimo do puberteta može postići kvalitet materinskog jezika. U svim jezicima, koji se poslije puberteta nauče, ostaje akcent.

Promjenu identita ne donosi samo nauka ili upotreba jezika, već i socijalizacija. Pogotovo na djecu se može lahko utjecati. Zaista familija/porodica kao instanca socijalizacije djeluje na omladinu u velikom broju. Iz tog razloga roditelji često funkcionišu kao modeli identifikacije. U mladim godinama su roditelji još idoli. Ako se to učvrsti u mišljenje djeteta, onda ono ima visoke šanse ojačati identitet. U životu mladog bića značajni su i njegovo društvo a i škola. Pod njihovim utjecajem osoba također može učvrstiti identitet ali ta okolina može udariti i u drugi smjer, to jeste da kroz društvo, koje je druge etnije, postoji i rizik smanjena važnosti svoje nacionalne

vrijednosti. Treći utjecajni faktor jeste, nego šta, država u kojoj manjina živi. Loš se socijalni stav o prestižu države iz koje je familija djeteta izbjegla podudara sa pogledom mlade osobe o svojoj državi. Posljedica toga može biti ignorisanje svoje etnije, svoga jezika i svoga identiteta.

Osobe koje su u okviru ovog rada ispunile upitnik, su prošle taj proces početnog ili prvog kontakta sa drugom etnijom. U sklopu tog iskustva moj interes jeste analizirati, kako se omladina razvila i koji stav o svojoj domovini i svom materinskom jezikom sada imaju.

Iako lingvistički znanstvenici većinom vide prednost u bilingvizmu, postoje ipak i loša svojstva. Najveća prednost dvojezične osobe jeste na komunikativnoj bazi. Autori čak potvrđuju, da je dvojezična osoba senzibilnija prema drugim kulturama i etnijama. Osim toga, bilingualna djeca imaju i korist u školi. Loša svojstva jesu interferencije, koje znače preklapanje oba jezika. U tom procesu jači jezik utječe na nejak i deformiše ga u leksičkom, izgovornom i morfološkom smislu. Interferencije su znak mješavine jezika.

Još jednom rečeno- ove mane ili štete se mogu spriječiti. Samo je važno da roditelji konsekvntno komuniciraju istim jezikom sa djetetom, i to uvijek. Zatim se pretpostavlja da postoje različiti načini jezičkog odgoja. Posljednji se naziva „Non-dominant Home Language Without Community Support“ koji smatra jedan jezik u kući, to jeste u familiji/porodici, a drugi je jezik države u kojoj se porodica nalazi. Kraj tog tipa postoji još nekoliko modela zvani „Non-Dominant Home Language/One Language-one-Envioroment“ (gdje otac i mater imaju različit materinski jezik a jezik samo jednog roditelja jeste jezik države u kojoj se familija nalazi), „Double Non-Dominant Home Language Without Community Support“ (i ovdje roditelji imaju različit materinski jezik ali jezik države u kojoj se familija nalazi je posve drugi), „Non-Native Parents“ (gdje je jezik države materinski jezik roditelja ali roditelji komuniciraju u drugim jeziku sa djetetom) i „Mixed Languages“ (gdje su oba roditelja bilingualna i gdje je udruženje također bilingualno).

U kojim odnosu stoje sada jezik i identitet?

Identitet i jezik stoje u jednom izuzetno vezanom sklopu. Identitet „raste“ iz jezične komunikacije a isti taj proces je mjerodavan za razvoj identiteta. Ali, jezik ne služi samo komunikaciji, on ostvaruje svoju funkciju u određivanju pripadnosti prema određenoj grupi. Upotrebom jezika članova jedne zajednice, automatski se grade jezične zapreke ili barijere prema ostalima. Upotrebom jezika znači, osoba se razlikuje i distancira od drugi a istovremeno i obilježava pripadnosti prema svojoj grupi. Razni autori kao na primjer Vincent definiše etnički identitet kao

baš tu pripadnost prema jednoj grupi ili etniji. Jedna etnija se izražava i formira pomoću jezika, kulture i društvenog identiteta. Jezični identitet se razvija, kada se čovjek kao govornik jednog jezika izrazi. I u ovoj fazi razvoja mnoge odluke, ali ne sve i jedna, jesu u rukama roditelja.

Da li je sada dvojezična osoba, koja se jezikom definiše i koja se možda sa oba jezika identificira, bikulturalna, znači „dvokulturalna“?

Izraz bikulturalizam označava situaciju pripadnosti prema dvijema kulturama. I da li dvojezična osoba pokazuje dvojni identitet? Poznati autor bilingvistike Grosjean kaže ne, jer neke osobe koje koriste dva jezika zaista se samo sa jednom kulturom identificiraju.

Nesigurnost, kojoj etniji pripadati, kakav identitet imati može biti veći problem kad je pitanje integracije. Izuzetno teško jeste omladini, koja se ne može integrirati. Loša iskustva iz školskih dana može utisnuti pojedince, tako da se oni od samog početka bore. Naravno se mora i reći, da dosta od njih doteknu veze u stranoj zemlji, i to čak tako intenzivno, da se ne govori više o integraciji već o asimilaciji. Asimilacija počinje sa akulturacijom, koja se izražava preuzimanjem kulturnih elemenata, jezika, odjeće ili ponašanja. Pored procesa asimilacije postoji i prilagođavanje na etničku većinu. Kritična tačka toga jeste, da manjina imitira većinu jer vidi idole u njima. U sklopu ovog ponašanja „izbjeglica“ svjesno imitira drugu grupu, iznutra ipak drži distancu. Suprotnost tog ponašanja jeste identifikacija u kojoj jedinac svjesno preuzima ponašanje druge grupe, to i iskreno želi.

Odluka identifikacije, asimilacije ili integracije također zavisi od socijalnog prestiža materinskog jezika a i stava domaćeg naroda prema izbjeglicama. Slika migranata jeste vezana uz značenje njihove etnije. Dok Englezi na primjer imaju pozitivan stav i pozitivnu konotaciju, Bosanci, Hrvati i srbi, vjerovatno i kroz razlog migracije, nisu poželjni.

Dosad sam analizirala koji aspekti mogu djelovati i utjecati na identitet djeteta pa onda omladine. Znači: Familija, prijatelji i (školska) socijalizacija i status manjine u državi u kojoj se manjina nalazi su izuzetno značajni za razvoj dvojezične osobe.

Jezik utječe na identitet i u tom pogledu, da se kroz njegovu upotrebu stvara „jaki“ i „nejaki“ jezik. Jaki se jezik izražava kroz bolje savladavanje, dok nejaki ima mane u korištenju. Taj se jači jezik prilično koristi u komunikaciji sa braćom ili sestrama. Razlog toga jeste olakšana komunikacija kroz jezične sposobnosti. Jači jezik isto se naziva jezik okoline ili sredine. On ne stoji u opasnosti da će izumrijeti jer i obuhvata jak socijalni prestiž. Odluka koji jezik koristiti zavisi o

raznim utjecajima. Grosjean navodi te aspekte: vrijeme i situacija komunikacije (obrok sa porodicom, fešta,...), osoba s kojom se komunicira i odnos prema njoj (starost, spol, muž, dijete,...), sadržaj ili predmet o kojem se priča (posao, sport,...) i način komunikacije (pitanje, pozdrav, izvinjenje,...).

U zavisnosti o osobi s kojom komuniciramo i odlučujemo da li ćemo miješati jezik(e), da li ćemo upotrebljavati „code-switching“ ili „borrowing“. Izraz „borrowing“ znači iznajmljivanje riječi ili fraza iz drugog jezika. Weinreich (1968) navodi tri razloga za „borrowing“: Jedan razlog može biti rijetka upotreba posebni riječi, tako da one postaju nestabilne. Ili riječi izgube svoju „snagu“, tako da se posudjene riječi rado prihvate. Treći razlog jesu kulturni, politički, tehnološki ili ekonomični utjecaji države na jezik manjine. Te posljedice se u dječjim godinama kao prirodne smatraju. Ipak, to naglašavaju pisci/autori Kielhöfer i Jonekeit (2002), je potrebno da roditelji, kao već spomenuto, razdvajaju jezičnu upotrebu. Proces „codeswitching-a“ neki znanstvenici smatraju kao odvajanje norme, dok dugi u njemu vide prirodne posljedice dvojezične sredine. „Codeswitching“ jeste mijenjanje jezika od jednog na drugi i nastaje u sred rečenice u formi jedne riječi, fraze ili cijele rečenice. Za nebilinualne osobe jedan takav razgovor stvara zabunu. Kielhöfer i Jonekeit se toj tom fenomenu dvojezične osobe dive, iako je to djelo pričesto nesvjesan proces. Razlog takve upotrebe nije samo manjak jezičnog blaga već olakšavanje komunikacije. Pojedinačne/Neke razloge navode Grosjean i Baker (1995):

- Ako jezik koji koristimo nema ekvivalentnu riječ
- Ako govornik neke izjave u jednom jeziku ne zna objasniti
- Ako je neka riječ u jednom jeziku posve nepoznata
- Ako govornik u konverzaciji nešto želi naglasiti
- Ako govornik nekog citira
- Ako govornik želi ponoviti nešto
- Ako govornik želi naglasiti zajednički mentalitet i jezik
- Ako govornik nekoga, koji razumije jezik, želi isključiti iz komunikacije
- Itd.

Interferencije koje smo već spomenuli, mogu biti rezultat jednog posve drugog jezika. Taj „novi“ jezik se stvara na geografskom području gdje ima različitih jezika. Kroz tu množinu se stvara svojstveni jezik koji postoji od tih mnogih. De Cillia navodi engleski ili francuski kao primjer te „lingue france“. Sljedeći korak tog takozvanog „pidgin-jezika“ jeste kreolni jezik, koji nastaje ako se pidgin-jezik standardizira i postane materinski jezik stanovništva.

U drugom djelu rada gdje se empirija analizirala, bilo je važno odrediti broj ispitanika, koji je bio 50. Upitnik se u sklopu sistema SPSS, koji mjeri statistike, obradio. Rezultati pokazuju: Najveći dio statističkog uzorka jeste ženski spol s 1993. godištem. Većina omladine ima porijeklo iz Bosne i materinski jezik jeste bosanski.

Potjecajući od glavnog pitanja ovog rada: „Koje posljedice bilingvizam donosi na identitet omladine“? dokazani su sljedeći rezultati:

Preferirani jezik ne utječe na identifikaciju s državom tog jezika. Jer također se oni koji daju prednost njemačkom a i oni koji preferišu bosanski/hrvatski/srpski jezik smatraju bosancima/hrvatima/srbima. Preferirani jezik se izražava u jačoj kompetenciji u izrazu a i u pisanju i čitanju. Ispitnici i te kako razlikuju jezik po upotrebi i emociji, tako da svoj materinski jezik koriste radije a njemački zato što se s njim mogu sporazumijeti u Austriji. Mada je njemački jači jezik omladine, oni ipak drže do svog istinskog identiteta. Upotreba jezika također zavisi o situaciji, o sugovorniku i o temi. Očigledno ispitanici govore njemački jezik u javnosti kao na primjer kod ljekara, na sportskom igralištu, u školi i u kupovini a kod kuće i na izlascima materinski jezik. U komunikaciji o određenim temama favoriziraju njemački. S prijateljima, sestrama i braćama je njemački jezik jači. U razgovorima s roditeljima, tako navode 14- 18 godišnji ispitanici, koriste prilično bosanski/hrvatski/srpski jezik mada rado miješaju oba jezika. Taj se način komuniciranja vidi i kod roditelja, kojima je postala navika oba jezika koristiti.

Jezik prijateljskog kruga jeste jezik okoline, tako da društvo utječe na jezično razvijane pojedinačne osobe. Iako se gotovo svi smatraju jako integriranim, ipak je broj bosanaca/hrvata/srba u prijateljskom krugu veći nego austrijanaca. Ova današnja omladina drži do svog pravog identiteta tako da pozitivne osobine nacije i jezika prepisuje materinskim jezikom. To su prijatni, smiješni, temaramentni i otvoreni dok su osobine zatvoreni, miran i škrt, po mišljenju ispitanika, tipično austrijske.

Što se tiče tačnijeg govora, dokazano jeste da omladina pretežno koristi način intersentencijalnog i intrasentencijalnog swichtinga jer, pod vlastitim izjavama, to se automatski desi, a također se omladina na taj način osjeća sigurnije u priči. Pojedinačni navode da su ponekad lijepi da prevedu jednu riječ ili frazu iz njemačkog jezika u materinski ili obrnuto.

Iako se mladi odrasli ne identificiraju sa državom u kojoj žive i jezikom kojim pričaju, ipak nebi željeli živjeti u Bosni/Hrvatskoj/Srbiji. Množina njih posjećuje jednom u godini familiju u

Bosni/Hrvatskoj/Srbiji, ali se tu ne osjećaju udobni. I to, iako je roditeljima važno da njihova djeca znaju za svoju tradiciju i domovinu.

Veliki broj nije imao nastavu materinskog jezika i mada prestiž svoje države nije najbolji u Austriji, omladina se ne stidi njihovog korijena. Nije ih sramota, kada roditelji u javnosti sa njima pričaju na materinskim jeziku, niti ga pokušavaju ignorirati kroz svjesno preferiranje jačeg jezika.

Rezultati isto pokazuju, da ne postoji tendencija prema asimilaciji. Maloljetnici ne glume drugi identitet pred društvom, to znači da ne pokušavaju na silu biti kao Austrijanci niti se mijenjaju da postanu kao ostali.

Zadnji ishodi tumače, da se većina maloljetnih ne smatra preopterećenima odrastajući između dvije kulture, dva jezika i dva svijeta. Gotovo sve i jedna osoba upitnika smatra tu situaciju odličnom, i vidi samo prednost, biti bikulturalan i bilingualan u sve ijednom trenutku: u školi, na poslu, u društvu, na putovanju i u kulturi.

15 Literaturverzeichnis

Baker, C.: A Parents' and Teachers' Guide to Bilingualism (Bilingual Education and Bilingualism 5), Clevedon, Philadelphia. Adelaide, 1995

Baker, C.; Prys Jones, Sylvia: Encyclopedia of Bilingualism and Bilingual Education, Clevedon, Philadelphia, Adelaide, 1998

Baker, C.: The Care of Education of Young Bilinguals. An Introduction for Professionals- Clevedon: Multilingual Matters Ltd., 2000

Barth, L.S.: Introduction. In: Barth, F. (Ed.): Ethnic Groups and Boundaries. London: Allen & Unwin 1969, 9-38

Berger, Peter L./ Luckmann, Thomas: Modernität, Pluralismus und Sinnkreise. Die Orientierung des modernen Menschen, Gütersloh 1995, 10-13; Gewecke, Frauke: Begegnung mit dem Fremden. Zur sozialpsychologischen Grundlegung ethnischer Stereotype, in: dies.: Wie die neue Welt in die alte kam, Stuttgart 1986, 273,276ff. Zur Wahrnehmung und Beurteilung Angehöriger fremder Kulturen s.a. Vowinckel, Gerhard: Verwandtschaft, Freundschaft und die Gesellschaft der Fremden. Grundlagen menschlichen Zusammenlebens, Darmstadt 1995 sowie Waldenfels, Bernhard: Der Stachel des Fremden, Frankfurt am Main 1990.

Berry, J.W.: Acculturation as Varieties of Adaption. In: Padilla, A.M. (Ed.): Acculturation: Theory, Models and Some New Findings. Boulder, Col.: Westview Press 1980, 9-26

Bloomfield, L.: Language. New York: Holt, Rinehart & Winston, 1933

Borrie, W.D.:The Cultural Integration of Immigrants. Paris UNESCO 1959

Braun, Maximilian: Beobachtung zur Frage der Mehrsprachigkeit. Göttingische Gelehrte Anzeigen, CIC, S.115-130, 1937

Camartin, Iso: Nichts als Worte? Ein Plädoyer für Kleinsprachen. Frankfurt am Main, 1992

Coseriu, Eugenio: Die Sozio- und Ethnolinguistik. In: Energieia und Ergon, Band 1. 63-79, 1988

Currle, Edda: Migration in Europa. Daten und Hintergründe. Stuttgart, 2004

De Cillia, Rudolf/ Krumm, Hans-Jürgen/ Wodak, Ruth (Hrsg.): Die Kosten der Mehrsprachigkeit. Globalisierung und sprachliche Vielfalt. Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien, 2003

De Cillia, Rudolf: Aspekte der Sprachenpolitik und der Fremdsprachenforschung in Österreich, Wien, 1994

Dorfmueller Karpusa, K.: Kinder zwischen zwei Kulturen. Soziolinguistische Aspekte der Bikulturalität. Wiesbaden, 1993

Ervin-Tripp, S.: An analysis of the interaction of language, topic and listener. In: Readings in the sociology of language, ed.J.Fishman. The Hague:Mouton, 1968

Fishman, Joshua: Language and ethnicity. In: H.Giles (Ed.), Language, ethnicity and intergroup relations. London, 1977, 15-57

Fishman, Joshua: Who speaks what language to whom and when? In: Wei, Li: The Bilingualism Reader. London, 2000

Fröhlich, W.D.: Wörterbuch der Psychologie, München, 1987

Fthenakis, Wassilios E. : Bilingual-bikulturelle Entwicklung des Kindes :ein Handbuch für Psychologen, Pädagogen und Linguisten. München, 1985

Gordon, M.M.: Assimilation in American Life. The Role of Race, Religion and National Origins. New York: Oxford University Press 1964

Grosjean, Francois: Life with Two Languages: An Introduction to Bilingualism, 1982, Harvard

Greeley, A.M.: An Alternative Perspective for Studying American Ethnicity. In: Greeley, A.M.: Ethnicity in the United States. New York: Wiley 1974, 291-317

Gugenberger, Eva: Identitäts- und Sprachkonflikt in einer pluriethnischen Gemeinschaft. Eine Soziolinguistische Studie über Quechua- Sprecher und –Sprecherinnen in Peru. Wien, 1995

Gumperz, J.J.: Sprache, lokale Kultur und Identität. Düsseldorf: Schwann 1975

Hall, R.A.: Bilingualism and Applied Linguistics. Zeitschrift für Phonetik und allgemeine Sprachwissenschaft 6, 13-30, 1952

Haugen, E.: The Norwegian Language in America: A Study in Bilingual Behavior. Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 1953

Hufeisen, Britta: Modelle der wissenschaftlichen Beschreibung von individueller Mehrsprachigkeit und Bedingungen ihrer Entstehung. S.57-70. In: De Cillia, Rudolf/ Krumm, Hans-Jürgen/ Wodak, Ruth (Hrsg.): Die Kosten der Mehrsprachigkeit. Globalisierung und sprachliche Vielfalt. Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien, 2003

Jahnke, Elke: Migration und Identität in einer bikulturellen Gemeinde, Frankfurt am Main, 2002

Jenny, Claudia: Sprachauffälligkeiten bei zweisprachigen Kindern. Ursachen, Prävention, Diagnostik und Therapie. Verlag Hans Huber, Bern, 2008

Kielhöfer, Bernd/ Jonekitt, Sylvie: Zweisprachige Kindererziehung, 1995, Thübingen

Kielhöfer, Bernd/ Jonekeit, Sylvie: Zweisprachige Kindererziehung, (11.Auflage), 2002, Thübingen

Klein, Wolfgang: Zweitspracherwerb. Eine Einführung. Königstein/Ts., Athenäum-Verl., 1987

Klein, Wolfgang: Zweitspracherwerb. Eine Einführung. Frankfurt am Main, Anton Hain, 1992

Kremnitz, Georg: Gesellschaftliche Mehrsprachigkeit. Wien Braumüller, 1990

Kremnitz, Georg: Gesellschaftliche Mehrsprachigkeit. Institutionelle, gesellschaftliche und individuelle Aspekte. Ein einführender Überblick. Braumüller Verlag, Wien, 1994

Kuo, E.C.: Family and Bilingual Socialization: A Sociolinguistic Study of a Sample of Chinese Children in the United States. Journal of Social Psychology 92 , 181-191, 1974

Lenneberg, E.H.: Biological Foundations of Language. New York: Wiley 1967 (Dt.: „Biologische Grundlagen der Sprache“ Frankfurt am Main, 1972)

Longstreet, W.S.: Aspects of Ethnicity. New York, London: Teacher's College Press 1978

Mackey, W.F.: The Description of Bilingualism, In: Fishman, J.A. (Ed.): Readings in the Sociology of Language. Den Haag: 1968

Mac Namara, J.: How can one Measure the Extent of a Person's Bilingual Proficiency? In: Description et Mesure du Bilinguisme. Toronto: University of Toronto Press, 1969

Mead, G. Herbert: Geist, Identität und Gesellschaft. Frankfurt am Main, 1995

Meyer, Thomas: Die Identität Europas. Der EU eine Seele? Frankfurt am Main, 2004

Padilla, A.M.: The Role of Cultural Awareness and Ethnic Loyalty in Acculturation. In: Padilla, A.M. (Ed.): Acculturation: Theory, Models and Some New Findings. Boulder, Co.: Westview Press 1980, 47-84

Penfield, W.: A Consideration of the Neuropsychological of Speed and Some Educational Consequences. Proceedings of the American Academy of Arts and Science 82, 201-214, 1953

Romaine, S.: Bilingualism. Oxford: Blackwell, 1995

Schiller, Christiane: Bilinguismus. Frankfurt am Main, Lang, 2000

Schoen, Ulrich: Bi-Identität. Zweisprachigkeit, Bi-Religiosität, Doppelte Staatsbürgerschaft, Düsseldorf/ Zürich, 1996

Skutnabb-Kangas, T.: Om tvåspråkighet och skolframgång (On Bilingualism and Progress in School.) Svenska litteratursällskapet i Finland, nämnd för samhällsforskning, No. 20, 1975

Hall, R.A.: Bilingualism and Applied Linguistics. Zeitschrift für Phonetik und allgemeine Sprachwissenschaft 6 (1952), S.13-30

Takanishi, R.: The Influence of Television on the Ethnic Identity of Minority Children: A Conceptual Framework. In: Berry, G.L. & Mitchell-Kernan, C. (Eds.): Television and the Socialization of the Minority Child. New York: Academic Press 1982, 81-103

Vincent, J.: The Structuring of Ethnicity. Human Organization 33, 4, 375-379, 1974

Weinreich, Ulrich: Languages in contact. Findings and Problems. The Hague: Mouton, 1966

Weiss V., A.: Hauptprobleme der Zweisprachigkeit. Eine Untersuchung aufgrund deutsch/estnischen materials. Heidelberg: Winter, 1959

Zimmermann, Klaus: Sprachkontakt, ethnische Identität und Identitätsbeschädigung. Aspekte der Assimilation der Otomi-Indianer an die hispanophone mexikanische Kultur. Frankfurt am Main, 1992

Internetquellen

http://www.dji.de/bibs/384_8288_Expertise_List_MSP.pdf

<http://lexikon.stangl.eu/2056/sapir-whorf-hypothese/>

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/volkszaehlungen_registerzaehlungen/beoelkerungsstand/index.html

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/volkszaehlungen_registerzaehlungen/bevoelkerung_nach_demographischen_merkmalen/index.html

<http://www.bifie.at/buch/322/5/1>

ANHANG

Tabelle 1

Statistiken		
Geschlecht		
N	Gültig	50
	Fehlend	0
	Mittelwert	1,80
	Standardabweichung	,404
	Summe	90

Geschlecht					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	männlich	10	20,0	20,0	20,0
	weiblich	40	80,0	80,0	100,0
	Gesamt	50	100,0	100,0	

Tabelle 2

Statistiken		
Jahrgang		
N	Gültig	50
	Fehlend	0
	Mittelwert	1994,10
	Standardabweichung	1,432
	Summe	99705

Jahrgang					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	1993	28	56,0	56,0	56,0
	1994	4	8,0	8,0	64,0
	1995	8	16,0	16,0	80,0
	1996	5	10,0	10,0	90,0
	1997	5	10,0	10,0	100,0
	Gesamt	50	100,0	100,0	

Tabelle 3

Statistiken					
		Deine Eltern kommen aus Bosnien	Deine Eltern kommen aus Kroatien	Deine Eltern kommen aus Serbien	Deine Eltern kommen aus Sonstiges
N	Gültig	50	50	50	50
	Fehlend	0	0	0	0
Mittelwert		1,10	1,92	1,86	2,00
Standardabweichung		,303	,274	,351	,000
Summe		55	96	93	100

Deine Eltern kommen aus Bosnien

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	45	90,0	90,0	90,0
	Nein	5	10,0	10,0	100,0
Gesamt		50	100,0	100,0	

Deine Eltern kommen aus Kroatien

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	4	8,0	8,0	8,0
	Nein	46	92,0	92,0	100,0
Gesamt		50	100,0	100,0	

Deine Eltern kommen aus Serbien

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	7	14,0	14,0	14,0
	Nein	43	86,0	86,0	100,0
Gesamt		50	100,0	100,0	

Deine Eltern kommen aus Sonstiges

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Nein	50	100,0	100,0	100,0

Tabelle 4

Statistiken

Deine Muttersprache ist:

N	Gültig	50
	Fehlend	0
Mittelwert		1,56

Deine Muttersprache ist:

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Bosnisch	31	62,0	62,0	62,0
	Kroatisch	10	20,0	20,0	82,0
	Serbisch	9	18,0	18,0	100,0
Gesamt		50	100,0	100,0	

Tabelle 5:

Verarbeitete Fälle

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt? * Als was siehst du dich?	49	98,0%	1	2,0%	50	100,0%

Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt? * Als was siehst du dich? Kreuztabelle

			Als was siehst du dich?			Gesamt
			Bosnier/Kroate/Serbe	Österreicher	Sonstiges	
Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	Anzahl	10	0	1	11
		% innerhalb von Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	90,9%	,0%	9,1%	100,0%
		% innerhalb von Als was siehst du dich?	22,7%	,0%	100,0%	22,4%
		% der Gesamtzahl	20,4%	,0%	2,0%	22,4%
		Residuen	,1	-,9	,8	
		Standardisierte Residuen	,0	-,9	1,6	
	Deutsch	Anzahl	34	4	0	38
		% innerhalb von Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	89,5%	10,5%	,0%	100,0%
		% innerhalb von Als was siehst du dich?	77,3%	100,0%	,0%	77,6%
		% der Gesamtzahl	69,4%	8,2%	,0%	77,6%
		Residuen	-,1	,9	-,8	
		Standardisierte Residuen	,0	,5	-,9	
Gesamt	Anzahl	44	4	1	49	
	% innerhalb von Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	89,8%	8,2%	2,0%	100,0%	
	% innerhalb von Als was siehst du dich?	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	
	% der Gesamtzahl	89,8%	8,2%	2,0%	100,0%	

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	4,614 ^a	2	,100
Likelihood-Quotient	5,024	2	,081
Zusammenhang linear-mit-linear	,330	1	,565
Anzahl der gültigen Fälle	49		

a. 4 Zellen (66,7%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,22.

Tabelle 6

Verarbeitete Fälle

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Welche Sprache sprichst du lieber? * Mit welcher Sprache identifizierst du dich eher?	47	94,0%	3	6,0%	50	100,0%

Tabelle 7

Verarbeitete Fälle

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Welche Sprache sprichst du lieber? * Mit welcher Sprache identifizierst du dich eher?	47	94,0%	3	6,0%	50	100,0%

Welche Sprache sprichst du lieber? * Mit welcher Sprache identifizierst du dich eher? Kreuztabelle

			Mit welcher Sprache identifizierst du dich eher?		Gesamt
			Bosnisch/Kroatisch&Serbisch	Deutsch	
Welche Sprache sprichst du lieber?	Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	Anzahl	22	1	23
		% innerhalb von Welche Sprache sprichst du lieber?	95,7%	4,3%	100,0%
		% innerhalb von Mit welcher Sprache identifizierst du dich eher?	68,8%	6,7%	48,9%
		% der Gesamtzahl	46,8%	2,1%	48,9%
		Residuen	6,3	-6,3	
		Standardisierte Residuen	1,6	-2,3	
	Deutsch	Anzahl	9	14	23
		% innerhalb von Welche Sprache sprichst du lieber?	39,1%	60,9%	100,0%
		% innerhalb von Mit welcher Sprache identifizierst du dich eher?	28,1%	93,3%	48,9%
		% der Gesamtzahl	19,1%	29,8%	48,9%
		Residuen	-6,7	6,7	
		Standardisierte Residuen	-1,7	2,5	
	Sonstige	Anzahl	1	0	1
		% innerhalb von Welche Sprache sprichst du lieber?	100,0%	,0%	100,0%
		% innerhalb von Mit welcher Sprache identifizierst du dich eher?	3,1%	,0%	2,1%
		% der Gesamtzahl	2,1%	,0%	2,1%
		Residuen	,3	-,3	
		Standardisierte Residuen	,4	-,6	
Gesamt	Anzahl	32	15	47	
	% innerhalb von Welche Sprache sprichst du lieber?	68,1%	31,9%	100,0%	
	% innerhalb von Mit welcher Sprache identifizierst du dich eher?	100,0%	100,0%	100,0%	
	% der Gesamtzahl	68,1%	31,9%	100,0%	

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotisch e Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	17,387 ^a	2	,000
Likelihood-Quotient	19,849	2	,000
Zusammenhang linear- mit-linear	11,918	1	,001
Anzahl der gültigen Fälle	47		

a. 2 Zellen (33,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner
5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,32.

Tabelle 8

Fühlst du dich österreichisch, wenn du Deutsch sprichst?					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	18	36,0	36,0	36,0
	Nein	32	64,0	64,0	100,0
	Gesamt	50	100,0	100,0	

Tabelle 9

Verarbeitete Fälle						
	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt? * In welcher Sprache kannst du besser lesen und schreiben?	49	98,0%	1	2,0%	50	100,0%

Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt? * In welcher Sprache kannst du besser lesen und schreiben?
Kreuztabelle

			In welcher Sprache kannst du besser lesen und schreiben?		Gesamt
			Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	Deutsch	
Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	Anzahl	3	8	11
		% innerhalb von Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	27,3%	72,7%	100,0%
		% innerhalb von In welcher Sprache kannst du besser lesen und schreiben?	100,0%	17,4%	22,4%
		% der Gesamtzahl	6,1%	16,3%	22,4%
		Residuen	2,3	-2,3	
		Standardisierte Residuen	2,8	-,7	
	Deutsch	Anzahl	0	38	38
		% innerhalb von Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	,0%	100,0%	100,0%
		% innerhalb von In welcher Sprache kannst du besser lesen und schreiben?	,0%	82,6%	77,6%
		% der Gesamtzahl	,0%	77,6%	77,6%
		Residuen	-2,3	2,3	
		Standardisierte Residuen	-1,5	,4	
Gesamt		Anzahl	3	46	49
		% innerhalb von Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	6,1%	93,9%	100,0%
		% innerhalb von In welcher Sprache kannst du besser lesen und schreiben?	100,0%	100,0%	100,0%
		% der Gesamtzahl	6,1%	93,9%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	11,040 ^a	1	,001		
Kontinuitätskorrektur ^b	6,804	1	,009		
Likelihood-Quotient	9,681	1	,002		
Exakter Test nach Fisher				,009	,009
Zusammenhang linear-mit-linear	10,814	1	,001		
Anzahl der gültigen Fälle	49				

a. 2 Zellen (50,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,67.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Tabelle 10

Gruppenstatistiken

	Ich kann mich besser auf Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch ausdrücken.	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	trifft völlig zu	7	1,86	,378	,143
	trifft eher zu	17	1,59	,507	,123

Test bei unabhängigen Stichproben

		Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
		F	Signifikanz	T	df	Sig. (2-seitig)	Mittlere Differenz	Standardfehler der Differenz	95% Konfidenzintervall der Differenz	
									Untere	Obere
Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	Varianzen sind gleich	11,067	,003	1,259	22	,221	,269	,214	-,174	,712
	Varianzen sind nicht gleich			1,426	15,089	,174	,269	,189	-,133	,671

Tabelle 11

Gruppenstatistiken

	Ich kann mich besser auf Deutsch ausdrücken.	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	trifft völlig zu	30	1,83	,379	,069
	trifft eher zu	11	1,55	,522	,157

Test bei unabhängigen Stichproben

		Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
		F	Signifikanz	T	df	Sig. (2-seitig)	Mittlere Differenz	Standardfehler der Differenz	95% Konfidenzintervall der Differenz	
									Untere	Obere
Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	Varianzen sind gleich	7,965	,007	1,943	39	,059	,288	,148	-,012	,588
	Varianzen sind nicht gleich			1,674	14,056	,116	,288	,172	-,081	,657

Tabelle 12

Gruppenstatistiken

	Ich kann mich in beiden Sprachen gleich gut ausdrücken.	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	trifft völlig zu	6	1,83	,408	,167
	trifft eher zu	14	1,64	,497	,133

Test bei unabhängigen Stichproben

		Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
		F	Signifikanz	T	df	Sig. (2-seitig)	Mittlere Differenz	Standardfehler der Differenz	95% Konfidenzintervall der Differenz	
									Untere	Obere
Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	Varianzen sind gleich	3,932	,063	,823	18	,421	,190	,231	-,296	,677
	Varianzen sind nicht gleich			,894	11,579	,390	,190	,213	-,276	,657

Tabelle 13

Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt? * Die Charaktereigenschaft "freundlich" ist typisch

Kreuztabelle

			Die Charaktereigenschaft "freundlich" ist typisch		Gesamt
			bosnisch/kroatisch/serbisch	deutsch	
Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	Anzahl	6	5	11
		% innerhalb von Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	54,5%	45,5%	100,0%
		% innerhalb von Die Charaktereigenschaft "freundlich" ist typisch	16,2%	41,7%	22,4%
		% der Gesamtzahl	12,2%	10,2%	22,4%
		Residuen	-2,3	2,3	
		Standardisierte Residuen	-,8	1,4	
	Deutsch	Anzahl	31	7	38
		% innerhalb von Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	81,6%	18,4%	100,0%
		% innerhalb von Die Charaktereigenschaft "freundlich" ist typisch	83,8%	58,3%	77,6%
		% der Gesamtzahl	63,3%	14,3%	77,6%
		Residuen	2,3	-2,3	
		Standardisierte Residuen	,4	-,8	
Gesamt	Anzahl	37	12	49	
	% innerhalb von Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	75,5%	24,5%	100,0%	
	% innerhalb von Die Charaktereigenschaft "freundlich" ist typisch	100,0%	100,0%	100,0%	
	% der Gesamtzahl	75,5%	24,5%	100,0%	

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	3,371 ^a	1	,066	,108	,079
Kontinuitätskorrektur ^b	2,068	1	,150		
Likelihood-Quotient	3,088	1	,079		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	3,302	1	,069		
Anzahl der gültigen Fälle	49				

a. 1 Zellen (25,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 2,69.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt? * Die Charaktereigenschaft "lustig" ist typisch

Kreuztabelle

			Die Charaktereigenschaft "lustig" ist typisch		Gesamt
			bosnisch/kroatisch/serbisch	deutsch	
Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	Anzahl	11	0	11
		% innerhalb von Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	100,0%	,0%	100,0%
		% innerhalb von Die Charaktereigenschaft "lustig" ist typisch	25,0%	,0%	22,4%
		% der Gesamtzahl	22,4%	,0%	22,4%
		Residuen	1,1	-1,1	
		Standardisierte Residuen	,4	-1,1	
	Deutsch	Anzahl	33	5	38
		% innerhalb von Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	86,8%	13,2%	100,0%
		% innerhalb von Die Charaktereigenschaft "lustig" ist typisch	75,0%	100,0%	77,6%
		% der Gesamtzahl	67,3%	10,2%	77,6%
		Residuen	-1,1	1,1	
		Standardisierte Residuen	-,2	,6	
Gesamt	Anzahl		44	5	49
	% innerhalb von Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?		89,8%	10,2%	100,0%
	% innerhalb von Die Charaktereigenschaft "lustig" ist typisch		100,0%	100,0%	100,0%
	% der Gesamtzahl		89,8%	10,2%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	1,612 ^a	1	,204		
Kontinuitätskorrektur ^b	,496	1	,481		
Likelihood-Quotient	2,703	1	,100		
Exakter Test nach Fisher				,574	,263
Zusammenhang linear-mit-linear	1,579	1	,209		
Anzahl der gültigen Fälle	49				

a. 2 Zellen (50,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,12.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt? * Die Charaktereigenschaft "temperamentvoll" ist typisch

Kreuztabelle

			Die Charaktereigenschaft "temperamentvoll" ist typisch		Gesamt
			bosnisch/kroatisch/serbisch	deutsch	
Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	Anzahl	10	1	11
		% innerhalb von Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	90,9%	9,1%	100,0%
		% innerhalb von Die Charaktereigenschaft "temperamentvoll" ist typisch	20,8%	100,0%	22,4%
		% der Gesamtzahl	20,4%	2,0%	22,4%
		Residuen	-,8	,8	
		Standardisierte Residuen	-,2	1,6	
	Deutsch	Anzahl	38	0	38
		% innerhalb von Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	100,0%	,0%	100,0%
		% innerhalb von Die Charaktereigenschaft "temperamentvoll" ist typisch	79,2%	,0%	77,6%
		% der Gesamtzahl	77,6%	,0%	77,6%
		Residuen	,8	-,8	
		Standardisierte Residuen	,1	-,9	
Gesamt		Anzahl	48	1	49
		% innerhalb von Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	98,0%	2,0%	100,0%
		% innerhalb von Die Charaktereigenschaft "temperamentvoll" ist typisch	100,0%	100,0%	100,0%
		% der Gesamtzahl	98,0%	2,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	3,527 ^a	1	,060		
Kontinuitätskorrektur ^b	,445	1	,505		
Likelihood-Quotient	3,061	1	,080		
Exakter Test nach Fisher				,224	,224
Zusammenhang linear-mit-linear	3,455	1	,063		
Anzahl der gültigen Fälle	49				

a. 2 Zellen (50,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,22.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt? * Die Charaktereigenschaft "offen" ist typisch

Kreuztabelle

			Die Charaktereigenschaft "offen" ist typisch		Gesamt
			bosnisch/kroatisch/serbisch	deutsch	
Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	Anzahl	9	2	11
		% innerhalb von Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	81,8%	18,2%	100,0%
		% innerhalb von Die Charaktereigenschaft "offen" ist typisch	25,7%	16,7%	23,4%
		% der Gesamtzahl	19,1%	4,3%	23,4%
		Residuen	,8	-,8	
		Standardisierte Residuen	,3	-,5	
	Deutsch	Anzahl	26	10	36
		% innerhalb von Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	72,2%	27,8%	100,0%
		% innerhalb von Die Charaktereigenschaft "offen" ist typisch	74,3%	83,3%	76,6%
		% der Gesamtzahl	55,3%	21,3%	76,6%
		Residuen	-,8	,8	
		Standardisierte Residuen	-,2	,3	
Gesamt	Anzahl	35	12	47	
	% innerhalb von Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	74,5%	25,5%	100,0%	
	% innerhalb von Die Charaktereigenschaft "offen" ist typisch	100,0%	100,0%	100,0%	
	% der Gesamtzahl	74,5%	25,5%	100,0%	

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,408 ^a	1	,523		
Kontinuitätskorrektur ^b	,059	1	,807		
Likelihood-Quotient	,430	1	,512		
Exakter Test nach Fisher				,703	,418
Zusammenhang linear-mit-linear	,399	1	,527		
Anzahl der gültigen Fälle	47				

a. 1 Zellen (25,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 2,81.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt? * Die Charaktereigenschaft "geschlossen" ist typisch

Kreuztabelle

			Die Charaktereigenschaft "geschlossen" ist typisch		Gesamt
			bosnisch/kroatisch/serbisch	deutsch	
Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	Anzahl	3	8	11
		% innerhalb von Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	27,3%	72,7%	100,0%
		% innerhalb von Die Charaktereigenschaft "geschlossen" ist typisch	23,1%	23,5%	23,4%
		% der Gesamtzahl	6,4%	17,0%	23,4%
		Residuen	,0	,0	
		Standardisierte Residuen	,0	,0	
	Deutsch	Anzahl	10	26	36
		% innerhalb von Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	27,8%	72,2%	100,0%
		% innerhalb von Die Charaktereigenschaft "geschlossen" ist typisch	76,9%	76,5%	76,6%
		% der Gesamtzahl	21,3%	55,3%	76,6%
		Residuen	,0	,0	
		Standardisierte Residuen	,0	,0	
Gesamt		Anzahl	13	34	47
		% innerhalb von Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	27,7%	72,3%	100,0%
		% innerhalb von Die Charaktereigenschaft "geschlossen" ist typisch	100,0%	100,0%	100,0%
		% der Gesamtzahl	27,7%	72,3%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,001 ^a	1	,974		
Kontinuitätskorrektur ^b	,000	1	1,000		
Likelihood-Quotient	,001	1	,974		
Exakter Test nach Fisher				1,000	,647
Zusammenhang linear-mit-linear	,001	1	,974		
Anzahl der gültigen Fälle	47				

a. 1 Zellen (25,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 3,04.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt? * Die Charaktereigenschaft "ruhig" ist typisch

Kreuztabelle

			Die Charaktereigenschaft "ruhig" ist typisch		Gesamt
			bosnisch/kroatisch/serbisch	deutsch	
Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	Anzahl	2	9	11
		% innerhalb von Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	18,2%	81,8%	100,0%
		% innerhalb von Die Charaktereigenschaft "ruhig" ist typisch	22,2%	22,5%	22,4%
		% der Gesamtzahl	4,1%	18,4%	22,4%
		Residuen	,0	,0	
		Standardisierte Residuen	,0	,0	
	Deutsch	Anzahl	7	31	38
		% innerhalb von Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	18,4%	81,6%	100,0%
		% innerhalb von Die Charaktereigenschaft "ruhig" ist typisch	77,8%	77,5%	77,6%
		% der Gesamtzahl	14,3%	63,3%	77,6%
Gesamt			9	40	49
			18,4%	81,6%	100,0%
			100,0%	100,0%	100,0%
			18,4%	81,6%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,000 ^a	1	,986		
Kontinuitätskorrektur ^b	,000	1	1,000		
Likelihood-Quotient	,000	1	,986		
Exakter Test nach Fisher				1,000	,679
Zusammenhang linear-mit-linear	,000	1	,986		
Anzahl der gültigen Fälle	49				

a. 1 Zellen (25,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 2,02.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt? * Die Charaktereigenschaft "aggressiv" ist typisch

Kreuztabelle

			Die Charaktereigenschaft "aggressiv" ist typisch		Gesamt
			bosnisch/kroatisch/serbisch	deutsch	
Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	Anzahl	7	4	11
		% innerhalb von Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	63,6%	36,4%	100,0%
		% innerhalb von Die Charaktereigenschaft "aggressiv" ist typisch	17,5%	57,1%	23,4%
		% der Gesamtzahl	14,9%	8,5%	23,4%
		Residuen	-2,4	2,4	
		Standardisierte Residuen	-,8	1,8	
	Deutsch	Anzahl	33	3	36
		% innerhalb von Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	91,7%	8,3%	100,0%
		% innerhalb von Die Charaktereigenschaft "aggressiv" ist typisch	82,5%	42,9%	76,6%
		% der Gesamtzahl	70,2%	6,4%	76,6%
		Residuen	2,4	-2,4	
		Standardisierte Residuen	,4	-1,0	
Gesamt		Anzahl	40	7	47
		% innerhalb von Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	85,1%	14,9%	100,0%
		% innerhalb von Die Charaktereigenschaft "aggressiv" ist typisch	100,0%	100,0%	100,0%
		% der Gesamtzahl	85,1%	14,9%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	5,223 ^a	1	,022		
Kontinuitätskorrektur ^b	3,245	1	,072		
Likelihood-Quotient	4,488	1	,034		
Exakter Test nach Fisher				,042	,042
Zusammenhang linear-mit-linear	5,112	1	,024		
Anzahl der gültigen Fälle	47				

a. 1 Zellen (25,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,64.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	11	22,0	22,4	22,4
Deutsch	38	76,0	77,6	100,0
Gesamt	49	98,0	100,0	
Fehlend 999	1	2,0		
Gesamt	50	100,0		

Wie schätzt du ein, welche Sprache nutzt du allgemein öfter?

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	9	18,0	18,0	18,0
Deutsch	41	82,0	82,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Tabelle 14

Statistiken

Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch)

N	Gültig	50
	Fehlend	0
Mittelwert		2,34
Standardabweichung		,848
Summe		117

Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch)

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	12	24,0	24,0	24,0
Nein	9	18,0	18,0	42,0
Manchmal	29	58,0	58,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Tabelle 15

Verarbeitete Fälle

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch) * Wie stehst du zu deinem Heimatland?	48	96,0%	2	4,0%	50	100,0%

Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch) * Wie stehst du zu deinem Heimatland? Kreuztabelle

			Wie stehst du zu deinem Heimatland?			Gesamt
			Ich bin stolz, Bosnier/Kroate/Serbe zu sein	Manchmal wünschte ich, ich wäre nicht "anders"	Ich wünschte, ich wäre ein echter Österreicher	
Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch)	Ja	Anzahl	10	2	0	12
		% innerhalb von Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch)	83,3%	16,7%	,0%	100,0%
		% innerhalb von Wie stehst du zu deinem Heimatland?	22,7%	66,7%	,0%	25,0%
		% der Gesamtzahl	20,8%	4,2%	,0%	25,0%
		Residuen	-1,0	1,3	-,3	
		Standardisierte Residuen	-,3	1,4	-,5	
	Nein	Anzahl	9	0	0	9
		% innerhalb von Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch)	100,0%	,0%	,0%	100,0%

	% innerhalb von Wie stehst du zu deinem Heimatland?	20,5%	,0%	,0%	18,8%
	% der Gesamtzahl	18,8%	,0%	,0%	18,8%
	Residuen	,8	-,6	-,2	
	Standardisierte Residuen	,3	-,8	-,4	
Manchmal	Anzahl	25	1	1	27
	% innerhalb von Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bonisch und Deutsch)	92,6%	3,7%	3,7%	100,0%
	% innerhalb von Wie stehst du zu deinem Heimatland?	56,8%	33,3%	100,0%	56,3%
	% der Gesamtzahl	52,1%	2,1%	2,1%	56,3%
	Residuen	,3	-,7	,4	
	Standardisierte Residuen	,1	-,5	,6	
Gesamt	Anzahl	44	3	1	48
	% innerhalb von Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bonisch und Deutsch)	91,7%	6,3%	2,1%	100,0%
	% innerhalb von Wie stehst du zu deinem Heimatland?	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	% der Gesamtzahl	91,7%	6,3%	2,1%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotisch e Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	3,865 ^a	4	,425
Likelihood-Quotient	4,190	4	,381
Zusammenhang linear- mit-linear	,067	1	,796
Anzahl der gültigen Fälle	48		

a. 6 Zellen (66,7%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner
5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,19.

Tabelle 16

Statistiken

Ich lege viel Wert darauf, als Bosnier/Kroate/Serbe bezeichnet zu werden.

N	Gültig	50
	Fehlend	0
Mittelwert		2,14
Standardabweichung		1,471
Summe		107

Ich lege viel Wert darauf, als Bosnier/Kroate/Serbe bezeichnet zu werden.

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft völlig zu	25	50,0	50,0	50,0
trifft eher zu	10	20,0	20,0	70,0
neutral	6	12,0	12,0	82,0
trifft eher nicht zu	1	2,0	2,0	84,0
trifft überhaupt nicht zu	8	16,0	16,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Tabelle 17

Verarbeitete Fälle

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch) * Welche Sprache nutzt du, wenn du nur unter bosnischen/kroatischen/serbischen Leuten (z.B. Verwandten) bist, die auch Deutsch verstehen?	50	100,0%	0	,0%	50	100,0%

Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch) * Welche Sprache nutzt du, wenn du nur unter bosnischen/kroatischen/serbischen Leuten (z.B. Verwandten) bist, die auch Deutsch verstehen? Kreuztabelle

			Welche Sprache nutzt du, wenn du nur unter bosnischen/kroatischen/serbischen Leuten (z.B. Verwandten) bist, die auch Deutsch verstehen?		Gesamt
			Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	Deutsch	
Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch)	Ja	Anzahl	9	3	12
		% innerhalb von Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch)	75,0%	25,0%	100,0%
		% innerhalb von Welche Sprache nutzt du, wenn du nur unter bosnischen/kroatischen/serbischen Leuten (z.B. Verwandten) bist, die auch Deutsch verstehen?	25,7%	20,0%	24,0%
		% der Gesamtzahl	18,0%	6,0%	24,0%
		Residuen	,6	-,6	
		Standardisierte Residuen	,2	-,3	

Nein	Anzahl	7	2	9
	% innerhalb von Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch)	77,8%	22,2%	100,0%
	% innerhalb von Welche Sprache nutzt du, wenn du nur unter bosnischen/kroatischen/serbischen Leuten (z.B. Verwandten) bist, die auch Deutsch verstehen?	20,0%	13,3%	18,0%
	% der Gesamtzahl	14,0%	4,0%	18,0%
	Residuen	,7	-,7	
	Standardisierte Residuen	,3	-,4	
Manchmal	Anzahl	19	10	29
	% innerhalb von Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch)	65,5%	34,5%	100,0%
	% innerhalb von Welche Sprache nutzt du, wenn du nur unter bosnischen/kroatischen/serbischen Leuten (z.B. Verwandten) bist, die auch Deutsch verstehen?	54,3%	66,7%	58,0%
	% der Gesamtzahl	38,0%	20,0%	58,0%
	Residuen	-1,3	1,3	
	Standardisierte Residuen	-,3	,4	
Gesamt	Anzahl	35	15	50
	% innerhalb von Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch)	70,0%	30,0%	100,0%
	% innerhalb von Welche Sprache nutzt du, wenn du nur unter bosnischen/kroatischen/serbischen Leuten (z.B. Verwandten) bist, die auch Deutsch verstehen?	100,0%	100,0%	100,0%
	% der Gesamtzahl	70,0%	30,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,680 ^a	2	,712
Likelihood-Quotient	,693	2	,707
Zusammenhang linear-mit-linear	,478	1	,489
Anzahl der gültigen Fälle	50		

a. 2 Zellen (33,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 2,70.

Tabelle 18

Verarbeitete Fälle

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch) * Welche Sprache nutzt du im Freundeskreis?	50	100,0%	0	,0%	50	100,0%

Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch) * Welche Sprache nutzt du im Freundeskreis? Kreuztabelle

			Welche Sprache nutzt du im Freundeskreis?		Gesamt
			Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	Deutsch	
Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch)	Ja	Anzahl	3	9	12
		% innerhalb von Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch)	25,0%	75,0%	100,0%
		% innerhalb von Welche Sprache nutzt du im Freundeskreis?	21,4%	25,0%	24,0%
		% der Gesamtzahl	6,0%	18,0%	24,0%
		Residuen	-,4	,4	
		Standardisierte Residuen	-,2	,1	
	Nein	Anzahl	3	6	9
		% innerhalb von Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch)	33,3%	66,7%	100,0%
		% innerhalb von Welche Sprache nutzt du im Freundeskreis?	21,4%	16,7%	18,0%
		% der Gesamtzahl	6,0%	12,0%	18,0%
		Residuen	,5	-,5	
		Standardisierte Residuen	,3	-,2	
Manchmal	Manchmal	Anzahl	8	21	29
		% innerhalb von Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch)	27,6%	72,4%	100,0%
		% innerhalb von Welche Sprache nutzt du im Freundeskreis?	57,1%	58,3%	58,0%
		% der Gesamtzahl	16,0%	42,0%	58,0%
		Residuen	-,1	,1	
		Standardisierte Residuen	,0	,0	
Gesamt	Gesamt	Anzahl	14	36	50
		% innerhalb von Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch)	28,0%	72,0%	100,0%
		% innerhalb von Welche Sprache nutzt du im Freundeskreis?	100,0%	100,0%	100,0%
		% der Gesamtzahl	28,0%	72,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,183 ^a	2	,913
Likelihood-Quotient	,180	2	,914
Zusammenhang linear-mit-linear	,008	1	,929
Anzahl der gültigen Fälle	50		

a. 2 Zellen (33,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 2,52.

Tabelle 19

Wie ist dein Freundeskreis gegliedert?
Hast du mehr bosnische/ kroatische/
serbische oder österreichische Freunde?

N	Gültig	50
	Fehlend	0
Mittelwert		1,86
Standardabweichung		,833
Summe		93

**Wie ist dein Freundeskreis gegliedert? Hast du mehr bosnische/ kroatische/
serbische oder österreichische Freunde?**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ich habe mehr bosnische/kroatische/serbische Freunde	21	42,0	42,0	42,0
Ich habe mehr österreichische Freunde	15	30,0	30,0	72,0
Sonstige	14	28,0	28,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Tabelle 20

Statistiken

In welcher Sprache kommunizierst du mit deinen Geschwistern?

N	Gültig	50
	Fehlend	0
Mittelwert		1,62
Standardabweichung		,490
Summe		81

In welcher Sprache kommunizierst du mit deinen Geschwistern?

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	19	38,0	38,0	38,0
Deutsch	31	62,0	62,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Tabelle 21

Verarbeitete Fälle

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Welche Sprache sprechen deine bosnischen/kroatischen/serbischen Freunde bevorzugt? * Welche Sprache nutzt du im Freundeskreis?	48	96,0%	2	4,0%	50	100,0%

Welche Sprache sprechen deine bosnischen/kroatischen/serbischen Freunde bevorzugt? * Welche Sprache nutzt du im Freundeskreis? Kreuztabelle

			Welche Sprache nutzt du im Freundeskreis?		Gesamt
			Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	Deutsch	
Welche Sprache sprechen deine bosnischen/kroatischen/serbischen Freunde bevorzugt?	Bosnisch/Kroatisch/Serbisch	Anzahl	14	14	28
		% innerhalb von Welche Sprache sprechen deine bosnischen/kroatischen/serbischen Freunde bevorzugt?	50,0%	50,0%	100,0%
		% innerhalb von Welche Sprache nutzt du im Freundeskreis?	100,0%	41,2%	58,3%
		% der Gesamtzahl	29,2%	29,2%	58,3%
		Residuen	5,8	-5,8	
		Standardisierte Residuen	2,0	-1,3	
		Deutsch	Anzahl	0	20
	% innerhalb von Welche Sprache sprechen deine bosnischen/kroatischen/serbischen Freunde bevorzugt?		,0%	100,0%	100,0%
	% innerhalb von Welche Sprache nutzt du im Freundeskreis?		,0%	58,8%	41,7%
	% der Gesamtzahl		,0%	41,7%	41,7%
	Residuen		-5,8	5,8	
	Standardisierte Residuen		-2,4	1,5	
	Gesamt		Anzahl	14	34
		% innerhalb von Welche Sprache sprechen deine bosnischen/kroatischen/serbischen Freunde bevorzugt?	29,2%	70,8%	100,0%
% innerhalb von Welche Sprache nutzt du im Freundeskreis?		100,0%	100,0%	100,0%	
% der Gesamtzahl		29,2%	70,8%	100,0%	

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	14,118 ^a	1	,000		
Kontinuitätskorrektur ^b	11,801	1	,001		
Likelihood-Quotient	19,133	1	,000		
Exakter Test nach Fisher				,000	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	13,824	1	,000		
Anzahl der gültigen Fälle	48				

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 5,83.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Tabelle 22

Verarbeitete Fälle

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt? * Welche Sprache ist deine stärkere Sprache?	49	98,0%	1	2,0%	50	100,0%

Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt? * Welche Sprache ist deine stärkere Sprache? Kreuztabelle

			Welche Sprache ist deine stärkere Sprache?		Gesamt
			Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	Deutsch	
Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	Anzahl	0	11	11
		% innerhalb von Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	,0%	100,0%	100,0%
		% innerhalb von Welche Sprache ist deine stärkere Sprache?	,0%	23,4%	22,4%
		% der Gesamtzahl	,0%	22,4%	22,4%
		Residuen	-,4	,4	
		Standardisierte Residuen	-,7	,1	
	Deutsch	Anzahl	2	36	38
		% innerhalb von Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	5,3%	94,7%	100,0%
		% innerhalb von Welche Sprache ist deine stärkere Sprache?	100,0%	76,6%	77,6%
		% der Gesamtzahl	4,1%	73,5%	77,6%
		Residuen	,4	-,4	
		Standardisierte Residuen	,4	-,1	
Gesamt	Anzahl	2	47	49	
	% innerhalb von Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?	4,1%	95,9%	100,0%	
	% innerhalb von Welche Sprache ist deine stärkere Sprache?	100,0%	100,0%	100,0%	
	% der Gesamtzahl	4,1%	95,9%	100,0%	

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,604 ^a	1	,437		
Kontinuitätskorrektur ^b	,000	1	1,000		
Likelihood-Quotient	1,041	1	,308		
Exakter Test nach Fisher				1,000	,598
Zusammenhang linear-mit-linear	,591	1	,442		
Anzahl der gültigen Fälle	49				

a. 2 Zellen (50,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,45.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Tabelle 23

Verarbeitete Fälle

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Ich kann mich besser auf Deutsch ausdrücken. * Welche Sprache ist deine stärkere Sprache?	48	96,0%	2	4,0%	50	100,0%

Ich kann mich besser auf Deutsch ausdrücken. * Welche Sprache ist deine stärkere Sprache? Kreuztabelle

			Welche Sprache ist deine stärkere Sprache?		Gesamt
			Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	Deutsch	
Ich kann mich besser auf Deutsch ausdrücken.	trifft völlig zu	Anzahl	0	31	31
		% innerhalb von Ich kann mich besser auf Deutsch ausdrücken.	,0%	100,0%	100,0%
		% innerhalb von Welche Sprache ist deine stärkere Sprache?	,0%	67,4%	64,6%
		% der Gesamtzahl	,0%	64,6%	64,6%
		Residuen	-1,3	1,3	
		Standardisierte Residuen	-1,1	,2	
	trifft eher zu	Anzahl	0	11	11
		% innerhalb von Ich kann mich besser auf Deutsch ausdrücken.	,0%	100,0%	100,0%
		% innerhalb von Welche Sprache ist deine stärkere Sprache?	,0%	23,9%	22,9%
		% der Gesamtzahl	,0%	22,9%	22,9%
		Residuen	-,5	,5	
		Standardisierte Residuen	-,7	,1	
	trifft eher nicht zu	Anzahl	2	0	2
		% innerhalb von Ich kann mich besser auf Deutsch ausdrücken.	100,0%	,0%	100,0%
		% innerhalb von Welche Sprache ist deine stärkere Sprache?	100,0%	,0%	4,2%

	% der Gesamtzahl	4,2%	,0%	4,2%
	Residuen	1,9	-1,9	
	Standardisierte Residuen	6,6	-1,4	
trifft überhaupt nicht zu	Anzahl	0	4	4
	% innerhalb von Ich kann mich besser auf Deutsch ausdrücken.	,0%	100,0%	100,0%
	% innerhalb von Welche Sprache ist deine stärkere Sprache?	,0%	8,7%	8,3%
	% der Gesamtzahl	,0%	8,3%	8,3%
	Residuen	-,2	,2	
	Standardisierte Residuen	-,4	,1	
Gesamt	Anzahl	2	46	48
	% innerhalb von Ich kann mich besser auf Deutsch ausdrücken.	4,2%	95,8%	100,0%
	% innerhalb von Welche Sprache ist deine stärkere Sprache?	100,0%	100,0%	100,0%
	% der Gesamtzahl	4,2%	95,8%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	48,000 ^a	3	,000
Likelihood-Quotient	16,628	3	,001
Zusammenhang linear-mit-linear	7,460	1	,006
Anzahl der gültigen Fälle	48		

a. 6 Zellen (75,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,08.

Tabelle 24

Gruppenstatistiken

	Ich kann mich besser auf Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch ausdrücken.	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch)	trifft völlig zu	7	2,71	,488	,184
	trifft eher zu	17	2,71	,588	,143

Test bei unabhängigen Stichproben

		Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
		F	Signifikanz	T	df	Sig. (2-seitig)	Mittlere Differenz	Standardfehler der Differenz	95% Konfidenzintervall der Differenz	
									Untere	Obere
Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch)	Varianzen sind gleich	,081	,779	,033	22	,974	,008	,253	-,515	,532
	Varianzen sind nicht gleich			,036	13,506	,972	,008	,233	-,493	,510

Tabelle 25

Verarbeitete Fälle

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch) * Findest du dass du die bosnische/ kroatische/ serbische Sprache gut beherrscht?	50	100,0%	0	,0%	50	100,0%

Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch) * Findest du dass du die bosnische/ kroatische/ serbische Sprache gut beherrscht? Kreuztabelle

			Findest du dass du die bosnische/ kroatische/ serbische Sprache gut beherrscht?		Gesamt
			Ja	Nein	
Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch)	Ja	Anzahl	11	1	12
		% innerhalb von Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch)	91,7%	8,3%	100,0%
		% innerhalb von Findest du dass du die bosnische/ kroatische/ serbische Sprache gut beherrscht?	26,2%	12,5%	24,0%
		% der Gesamtzahl	22,0%	2,0%	24,0%
		Residuen	,9	-,9	
		Standardisierte Residuen	,3	-,7	
	Nein	Anzahl	7	2	9
		% innerhalb von Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch)	77,8%	22,2%	100,0%
		% innerhalb von Findest du dass du die bosnische/ kroatische/ serbische Sprache gut beherrscht?	16,7%	25,0%	18,0%
		% der Gesamtzahl	14,0%	4,0%	18,0%
Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch)	Manchmal	Anzahl	24	5	29
		% innerhalb von Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch)	82,8%	17,2%	100,0%
		% innerhalb von Findest du dass du die bosnische/ kroatische/ serbische Sprache gut beherrscht?	57,1%	62,5%	58,0%
		% der Gesamtzahl	48,0%	10,0%	58,0%
		Residuen	-,4	,4	
		Standardisierte Residuen	-,1	,2	

Gesamt	Anzahl	42	8	50
	% innerhalb von Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch)	84,0%	16,0%	100,0%
	% innerhalb von Findest du dass du die bosnische/ kroatische/ serbische Sprache gut beherrscht?	100,0%	100,0%	100,0%
	% der Gesamtzahl	84,0%	16,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,817 ^a	2	,665
Likelihood-Quotient	,886	2	,642
Zusammenhang linear-mit-linear	,339	1	,560
Anzahl der gültigen Fälle	50		

a. 3 Zellen (50,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,44.

Tabelle 26

Gruppenstatistiken

	Mit welcher Sprache identifizierst du dich eher?	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Ich kann mich besser auf Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch ausdrücken.	Bosnisch/Kroatisch/Serbisch	33	2,76	1,275	,222
	Deutsch	13	2,77	1,423	,395

Test bei unabhängigen Stichproben

		Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
		F	Signifikanz	T	df	Sig. (2-seitig)	Mittlere Differenz	Standardfehler der Differenz	95% Konfidenzintervall der Differenz	
									Untere	Obere
Ich kann mich besser auf Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch ausdrücken.	Varianzen sind gleich	,208	,651	-,027	44	,979	-,012	,431	-,881	,858
	Varianzen sind nicht gleich			-,026	20,042	,980	-,012	,453	-,956	,933

Gruppenstatistiken

	Mit welcher Sprache identifizierst du dich eher?	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Ich kann mich besser auf Deutsch ausdrücken.	Bosnisch/Kroatisch/Serbisch	33	1,58	1,001	,174
	Deutsch	13	1,46	1,127	,312

Test bei unabhängigen Stichproben

		Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
		F	Signifikanz	T	df	Sig. (2-seitig)	Mittlere Differenz	Standardfehler der Differenz	95% Konfidenzintervall der Differenz	
									Untere	Obere
Ich kann mich besser auf Deutsch ausdrücken.	Varianzen sind gleich	,122	,729	,336	44	,738	,114	,339	-,570	,798
	Varianzen sind nicht gleich									
				,319	19,902	,753	,114	,358	-,632	,861

Gruppenstatistiken

Mit welcher Sprache identifizierst du dich eher?		N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Ich kann mich in beiden Sprachen gleich gut ausdrücken.	Bosnisch/Kroatisch/Serbisch	33	2,88	1,269	,221
	Deutsch	13	2,77	1,363	,378

Test bei unabhängigen Stichproben

		Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
		F	Signifikanz	T	df	Sig. (2-seitig)	Mittlere Differenz	Standardfehler der Differenz	95% Konfidenzintervall der Differenz	
									Untere	Obere
Ich kann mich in beiden Sprachen gleich gut ausdrücken.	Varianzen sind gleich	,006	,937	,258	44	,797	,110	,424	-,745	,964
	Varianzen sind nicht gleich									
				,250	20,681	,805	,110	,438	-,802	1,021

Tabelle 27

Verarbeitete Fälle

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
In welcher Sprache kannst du besser lesen und schreiben? * Mit welcher Sprache identifizierst du dich eher?	48	96,0%	2	4,0%	50	100,0%

In welcher Sprache kannst du besser lesen und schreiben? * Mit welcher Sprache identifizierst du dich eher?
Kreuztabelle

			Mit welcher Sprache identifizierst du dich eher?		Gesamt
			Bosnisch/Kroatisch&/Serbisch	Deutsch	
In welcher Sprache kannst du besser lesen und schreiben?	Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	Anzahl	3	0	3
		% innerhalb von In welcher Sprache kannst du besser lesen und schreiben?	100,0%	,0%	100,0%
		% innerhalb von Mit welcher Sprache identifizierst du dich eher?	9,1%	,0%	6,3%
		% der Gesamtzahl	6,3%	,0%	6,3%
		Residuen	,9	-,9	
		Standardisierte Residuen	,7	-1,0	
	Deutsch	Anzahl	30	15	45
		% innerhalb von In welcher Sprache kannst du besser lesen und schreiben?	66,7%	33,3%	100,0%
		% innerhalb von Mit welcher Sprache identifizierst du dich eher?	90,9%	100,0%	93,8%
		% der Gesamtzahl	62,5%	31,3%	93,8%
		Residuen	-,9	,9	
		Standardisierte Residuen	-,2	,3	
Gesamt		Anzahl	33	15	48
		% innerhalb von In welcher Sprache kannst du besser lesen und schreiben?	68,8%	31,3%	100,0%
		% innerhalb von Mit welcher Sprache identifizierst du dich eher?	100,0%	100,0%	100,0%
		% der Gesamtzahl	68,8%	31,3%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	1,455 ^a	1	,228		
Kontinuitätskorrektur ^b	,317	1	,574		
Likelihood-Quotient	2,338	1	,126		
Exakter Test nach Fisher				,542	,315
Zusammenhang linear-mit-linear	1,424	1	,233		
Anzahl der gültigen Fälle	48				

a. 2 Zellen (50,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,94.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Tabelle 28

Statistiken

Wie oft im Jahr besuchst du deine Familie im Heimatland?

N	Gültig	50
	Fehlend	0
Mittelwert		3,40
Standardabweichung		1,212
Summe		170

Wie oft im Jahr besuchst du deine Familie im Heimatland?

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig gar nicht	1	2,0	2,0	2,0
1 mal	14	28,0	28,0	30,0
2 mal	12	24,0	24,0	54,0
3 mal	10	20,0	20,0	74,0
4 mal oder mehr	13	26,0	26,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Tabelle 29

Verarbeitete Fälle

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
In welcher Sprache kannst du besser lesen und schreiben? * Wie oft im Jahr besuchst du deine Familie im Heimatland?	50	100,0%	0	,0%	50	100,0%

In welcher Sprache kannst du besser lesen und schreiben? * Wie oft im Jahr besuchst du deine Familie im Heimatland? Kreuztabelle

			Wie oft im Jahr besuchst du deine Familie im Heimatland?					Gesamt
			gar nicht	1 mal	2 mal	3 mal	4 mal oder mehr	
In welcher Sprache kannst du besser lesen und schreiben?	Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	Anzahl	0	0	0	0	3	3
		% innerhalb von In welcher Sprache kannst du besser lesen und schreiben?	,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%	100,0%
		% innerhalb von Wie oft im Jahr besuchst du deine Familie im Heimatland?	,0%	,0%	,0%	,0%	23,1%	6,0%
		% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	,0%	6,0%	6,0%
		Residuen	-,1	-,8	-,7	-,6	2,2	
		Standardisierte Residuen	-,2	-,9	-,8	-,8	2,5	
	Deutsch	Anzahl	1	14	12	10	10	47
		% innerhalb von In welcher Sprache kannst du besser lesen und schreiben?	2,1%	29,8%	25,5%	21,3%	21,3%	100,0%
		% innerhalb von Wie oft im Jahr besuchst du deine Familie im Heimatland?	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	76,9%	94,0%
		% der Gesamtzahl	2,0%	28,0%	24,0%	20,0%	20,0%	94,0%
		Residuen	,1	,8	,7	,6	-2,2	
		Standardisierte Residuen	,1	,2	,2	,2	-,6	

Gesamt	Anzahl	1	14	12	10	13	50
	% innerhalb von In welcher Sprache kannst du besser lesen und schreiben?	2,0%	28,0%	24,0%	20,0%	26,0%	100,0%
	% innerhalb von Wie oft im Jahr besuchst du deine Familie im Heimatland?	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	% der Gesamtzahl	2,0%	28,0%	24,0%	20,0%	26,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	9,083 ^a	4	,059
Likelihood-Quotient	8,651	4	,070
Zusammenhang linear-mit-linear	5,560	1	,018
Anzahl der gültigen Fälle	50		

a. 6 Zellen (60,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,06.

Tabelle 30

ONEWAY deskriptive Statistiken

Ich kann mich besser auf Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch ausdrücken.

	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler	95%-Konfidenzintervall für den Mittelwert		Minimum	Maximum
					Untergrenze	Obergrenze		
gar nicht	1	1,00	1	1
1 mal	14	3,14	1,460	,390	2,30	3,99	1	5
2 mal	12	2,42	1,505	,434	1,46	3,37	1	5
3 mal	10	3,20	,919	,291	2,54	3,86	2	5
4 mal oder mehr	11	2,45	,820	,247	1,90	3,01	2	4
Gesamt	48	2,77	1,276	,184	2,40	3,14	1	5

ONEWAY ANOVA

Ich kann mich besser auf Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch ausdrücken.

	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Signifikanz
Zwischen den Gruppen	9,521	4	2,380	1,529	,211
Innerhalb der Gruppen	66,958	43	1,557		
Gesamt	76,479	47			

Tabelle 31

Verarbeitete Fälle

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Wie oft im Jahr besuchst du deine Familie im Heimatland? * Findest du dass du die bosnische/ kroatische/ serbische Sprache gut beherrscht?	50	100,0%	0	,0%	50	100,0%

Wie oft im Jahr besuchst du deine Familie im Heimatland? * Findest du dass du die bosnische/ kroatische/ serbische Sprache gut beherrscht? Kreuztabelle

			Findest du dass du die bosnische/ kroatische/ serbische Sprache gut beherrscht?		Gesamt
			Ja	Nein	
Wie oft im Jahr besuchst du deine Familie im Heimatland?	gar nicht	Anzahl	1	0	1
		% innerhalb von Wie oft im Jahr besuchst du deine Familie im Heimatland?	100,0%	,0%	100,0%
		% innerhalb von Findest du dass du die bosnische/ kroatische/ serbische Sprache gut beherrscht?	2,4%	,0%	2,0%
		% der Gesamtzahl	2,0%	,0%	2,0%
		Residuen	,2	-,2	
		Standardisierte Residuen	,2	-,4	
	1 mal	Anzahl	10	4	14
		% innerhalb von Wie oft im Jahr besuchst du deine Familie im Heimatland?	71,4%	28,6%	100,0%
		% innerhalb von Findest du dass du die bosnische/ kroatische/ serbische Sprache gut beherrscht?	23,8%	50,0%	28,0%
		% der Gesamtzahl	20,0%	8,0%	28,0%
		Residuen	-1,8	1,8	
		Standardisierte Residuen	-,5	1,2	
	2 mal	Anzahl	10	2	12
		% innerhalb von Wie oft im Jahr besuchst du deine Familie im Heimatland?	83,3%	16,7%	100,0%
		% innerhalb von Findest du dass du die bosnische/ kroatische/ serbische Sprache gut beherrscht?	23,8%	25,0%	24,0%
		% der Gesamtzahl	20,0%	4,0%	24,0%
		Residuen	-,1	,1	
		Standardisierte Residuen	,0	,1	
	3 mal	Anzahl	10	0	10
		% innerhalb von Wie oft im Jahr besuchst du deine Familie im Heimatland?	100,0%	,0%	100,0%
		% innerhalb von Findest du dass du die bosnische/ kroatische/ serbische Sprache gut beherrscht?	23,8%	,0%	20,0%
		% der Gesamtzahl	20,0%	,0%	20,0%
		Residuen	1,6	-1,6	
		Standardisierte Residuen	,6	-1,3	

4 mal oder mehr	Anzahl	11	2	13
	% innerhalb von Wie oft im Jahr besuchst du deine Familie im Heimatland?	84,6%	15,4%	100,0%
	% innerhalb von Findest du dass du die bosnische/ kroatische/ serbische Sprache gut beherrscht?	26,2%	25,0%	26,0%
	% der Gesamtzahl	22,0%	4,0%	26,0%
	Residuen	,1	-,1	
	Standardisierte Residuen	,0	-,1	
Gesamt	Anzahl	42	8	50
	% innerhalb von Wie oft im Jahr besuchst du deine Familie im Heimatland?	84,0%	16,0%	100,0%
	% innerhalb von Findest du dass du die bosnische/ kroatische/ serbische Sprache gut beherrscht?	100,0%	100,0%	100,0%
	% der Gesamtzahl	84,0%	16,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	3,749 ^a	4	,441
Likelihood-Quotient	5,240	4	,264
Zusammenhang linear-mit-linear	1,037	1	,309
Anzahl der gültigen Fälle	50		

a. 6 Zellen (60,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,16.

Tabelle 32

Verarbeitete Fälle

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
In welcher Sprache kannst du besser lesen und schreiben? * Denkst du, dass es wichtiger ist, die deutsche Sprache besser zu sprechen als die Muttersprache?	50	100,0%	0	,0%	50	100,0%

In welcher Sprache kannst du besser lesen und schreiben? * Denkst du, dass es wichtiger ist, die deutsche Sprache besser zu sprechen als die Muttersprache? Kreuztabelle

			Denkst du, dass es wichtiger ist, die deutsche Sprache besser zu sprechen als die Muttersprache?		Gesamt
			Ja	Nein	
In welcher Sprache kannst du besser lesen und schreiben?	Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	Anzahl	3	0	3
		% innerhalb von In welcher Sprache kannst du besser lesen und schreiben?	100,0%	,0%	100,0%
		% innerhalb von Denkst du, dass es wichtiger ist, die deutsche Sprache besser zu sprechen als die Muttersprache?	10,7%	,0%	6,0%
		% der Gesamtzahl	6,0%	,0%	6,0%
		Residuen	1,3	-1,3	
		Standardisierte Residuen	1,0	-1,1	
	Deutsch	Anzahl	25	22	47
		% innerhalb von In welcher Sprache kannst du besser lesen und schreiben?	53,2%	46,8%	100,0%
		% innerhalb von Denkst du, dass es wichtiger ist, die deutsche Sprache besser zu sprechen als die Muttersprache?	89,3%	100,0%	94,0%
		% der Gesamtzahl	50,0%	44,0%	94,0%
		Residuen	-1,3	1,3	
		Standardisierte Residuen	-,3	,3	
Gesamt		Anzahl	28	22	50
		% innerhalb von In welcher Sprache kannst du besser lesen und schreiben?	56,0%	44,0%	100,0%
		% innerhalb von Denkst du, dass es wichtiger ist, die deutsche Sprache besser zu sprechen als die Muttersprache?	100,0%	100,0%	100,0%
		% der Gesamtzahl	56,0%	44,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	2,508 ^a	1	,113		
Kontinuitätskorrektur ^b	,968	1	,325		
Likelihood-Quotient	3,629	1	,057		
Exakter Test nach Fisher				,246	,167
Zusammenhang linear-mit-linear	2,457	1	,117		
Anzahl der gültigen Fälle	50				

a. 2 Zellen (50,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,32.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Tabelle 33

Statistiken

		Ist es dir unangenehm oder peinlich, wenn deine Eltern in der Öffentlichkeit mit dir in der Muttersprache reden?	Sprichst du manchmal Deutsch, um deine Herkunft zu vertuschen, um nicht als "Außenseiter" dargestellt zu werden?	Falls ich meine Muttersprache nicht mehr sprechen dürfte würde ich es als Verlust empfinden.
N	Gültig	50	50	50
	Fehlend	0	0	0
	Mittelwert	1,96	1,98	1,22
	Standardabweichung	,198	,141	,737
	Summe	98	99	61

Ist es dir unangenehm oder peinlich, wenn deine Eltern in der Öffentlichkeit mit dir in der Muttersprache reden?

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	2	4,0	4,0	4,0
Nein	48	96,0	96,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Sprichst du manchmal Deutsch, um deine Herkunft zu vertuschen, um nicht als "Außenseiter" dargestellt zu werden?

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	1	2,0	2,0	2,0
Nein	49	98,0	98,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Falls ich meine Muttersprache nicht mehr sprechen dürfte würde ich es als Verlust empfinden.

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft völlig zu	45	90,0	90,0	90,0
trifft eher zu	1	2,0	2,0	92,0
neutral	3	6,0	6,0	98,0
trifft überhaupt nicht zu	1	2,0	2,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Tabelle 34

Statistiken

Hast du aufgrund deiner
Zweisprachigkeit in der Kindheit negative
Erfahrungen gemacht?

N	Gültig	50
	Fehlend	0
Mittelwert		1,58
Standardabweichung		,499
Summe		79

**Hast du aufgrund deiner Zweisprachigkeit in der Kindheit negative
Erfahrungen gemacht?**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	21	42,0	42,0	42,0
Nein	29	58,0	58,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Tabelle 35

Verarbeitete Fälle

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Wie würdest du dich selbst einschätzen: Wie gut bist du in die österreichische Gesellschaft integriert? * In welcher Sprache kannst du besser lesen und schreiben?	50	100,0%	0	,0%	50	100,0%

Wie würdest du dich selbst einschätzen: Wie gut bist du in die österreichische Gesellschaft integriert? * In welcher Sprache kannst du besser lesen und schreiben? Kreuztabelle

			In welcher Sprache kannst du besser lesen und schreiben?		Gesamt
			Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	Deutsch	
Wie würdest du dich selbst einschätzen: Wie gut bist du in die österreichische Gesellschaft integriert?	Sehr integriert	Anzahl	3	42	45
		% innerhalb von Wie würdest du dich selbst einschätzen: Wie gut bist du in die österreichische Gesellschaft integriert?	6,7%	93,3%	100,0%
		% innerhalb von In welcher Sprache kannst du besser lesen und schreiben?	100,0%	89,4%	90,0%
		% der Gesamtzahl	6,0%	84,0%	90,0%
		Residuen	,3	-,3	
		Standardisierte Residuen	,2	,0	
	Integriert	Anzahl	0	5	5
		% innerhalb von Wie würdest du dich selbst einschätzen: Wie gut bist du in die österreichische Gesellschaft integriert?	,0%	100,0%	100,0%
		% innerhalb von In welcher Sprache kannst du besser lesen und schreiben?	,0%	10,6%	10,0%
		% der Gesamtzahl	,0%	10,0%	10,0%
		Residuen	-,3	,3	
		Standardisierte Residuen	-,5	,1	
Gesamt	Anzahl		3	47	50
	% innerhalb von Wie würdest du dich selbst einschätzen: Wie gut bist du in die österreichische Gesellschaft integriert?		6,0%	94,0%	100,0%
	% innerhalb von In welcher Sprache kannst du besser lesen und schreiben?		100,0%	100,0%	100,0%
	% der Gesamtzahl		6,0%	94,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotisch e Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	,355 ^a	1	,552		
Kontinuitätskorrektur ^b	,000	1	1,000		
Likelihood-Quotient	,653	1	,419		
Exakter Test nach Fisher				1,000	,724
Zusammenhang linear- mit-linear	,348	1	,556		
Anzahl der gültigen Fälle	50				

a. 3 Zellen (75,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,30.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Tabelle 36

Gruppenstatistiken					
	Ich kann mich besser auf Deutsch ausdrücken.	N	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Wie würdest du dich selbst einschätzen: Wie gut bist du in die österreichische Gesellschaft integriert?	trifft völlig zu	31	1,00	,000	,000
	trifft eher zu	11	1,18	,405	,122

Test bei unabhängigen Stichproben										
		Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
		F	Signifikanz	T	df	Sig. (2-seitig)	Mittlere Differenz	Standardfehler der Differenz	95% Konfidenzintervall der Differenz	
									Untere	Obere
Wie würdest du dich selbst einschätzen: Wie gut bist du in die österreichische Gesellschaft integriert?	Varianzen sind gleich	43,382	,000	-2,561	40	,014	-,182	,071	-,325	-,038
	Varianzen sind nicht gleich			-1,491	10,000	,167	-,182	,122	-,454	,090

Tabelle 37

	Wie ist dein Freundeskreis gegliedert? Hast du mehr bosnische/kroatische/serbische oder österreichische Freunde?	Unternimmst du lieber etwas mit deinem bosnischen/kroatischen/serbischen Freunden oder mit österreichischen Freunden?
N	Gültig	50
	Fehlend	0
Mittelwert		1,86
Standardabweichung		,833
Summe		93

Wie ist dein Freundeskreis gegliedert? Hast du mehr bosnische/ kroatische/serbische oder österreichische Freunde?

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ich habe mehr bosnische/kroatische/serbische Freunde	21	42,0	42,0	42,0
Ich habe mehr österreichische Freunde	15	30,0	30,0	72,0
Sonstige	14	28,0	28,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

**Unternimmst du lieber etwas mit deinem bosnischen/kroatischen/serbischen
Freunden oder mit österreichischen Freunden?**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ich unternehme lieber etwas mit meinen bosnischen/kroatischen/serbischen Freunden	42	84,0	89,4	89,4
	Ich unternehme lieber etwas mit meinen österreichischen Freunden	5	10,0	10,6	100,0
	Gesamt	47	94,0	100,0	
Fehlend	999	3	6,0		
Gesamt		50	100,0		

Tabelle 38

Verarbeitete Fälle

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Wie ist dein Freundeskreis gegliedert? Hast du mehr bosnische/kroatische/serbische oder österreichische Freunde? * Als was siehst du dich?	50	100,0%	0	,0%	50	100,0%

Wie ist dein Freundeskreis gegliedert? Hast du mehr bosnische/ kroatische/ serbische oder österreichische Freunde? * Als was siehst du dich? Kreuztabelle

			Als was siehst du dich?			Gesamt
			Bosnier/Kroate/Serbe	Österreicher	Sonstiges	
Wie ist dein Freundeskreis gegliedert? Hast du mehr bosnische/kroatische/serbische oder österreichische Freunde?	Ich habe mehr bosnische/kroatische/serbische Freunde	Anzahl	20	0	1	21
		% innerhalb von Wie ist dein Freundeskreis gegliedert? Hast du mehr bosnische/kroatische/serbische oder österreichische Freunde?	95,2%	,0%	4,8%	100,0%
		% innerhalb von Als was siehst du dich?	44,4%	,0%	100,0%	42,0%
		% der Gesamtzahl	40,0%	,0%	2,0%	42,0%
		Residuen	1,1	-1,7	,6	
		Standardisierte Residuen	,3	-1,3	,9	
	Ich habe mehr österreichische Freunde	Anzahl	12	3	0	15
		% innerhalb von Wie ist dein Freundeskreis gegliedert? Hast du mehr bosnische/kroatische/serbische oder österreichische Freunde?	80,0%	20,0%	,0%	100,0%
		% innerhalb von Als was siehst du dich?	26,7%	75,0%	,0%	30,0%
		% der Gesamtzahl	24,0%	6,0%	,0%	30,0%
		Residuen	-1,5	1,8	-,3	
		Standardisierte Residuen	-,4	1,6	-,5	

Sonstige	Anzahl	13	1	0	14
	% innerhalb von Wie ist dein Freundeskreis gegliedert? Hast du mehr bosnische/ kroatische/ serbische oder österreichische Freunde?	92,9%	7,1%	,0%	100,0%
	% innerhalb von Als was siehst du dich?	28,9%	25,0%	,0%	28,0%
	% der Gesamtzahl	26,0%	2,0%	,0%	28,0%
	Residuen	,4	-,1	-,3	
	Standardisierte Residuen	,1	-,1	-,5	
Gesamt	Anzahl	45	4	1	50
	% innerhalb von Wie ist dein Freundeskreis gegliedert? Hast du mehr bosnische/ kroatische/ serbische oder österreichische Freunde?	90,0%	8,0%	2,0%	100,0%
	% innerhalb von Als was siehst du dich?	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	% der Gesamtzahl	90,0%	8,0%	2,0%	100,0%

Tabelle 39

Statistiken

	Beim Arzt spreche ich vorwiegend auf	Am Sportplatz spreche ich vorwiegend auf	In der Schule spreche ich vorwiegend auf	Zu Hause spreche ich vorwiegend auf	Beim Fortgehen spreche ich vorwiegend auf	Beim Einkaufen spreche ich vorwiegend auf
N Gültig	50	50	50	50	50	50
Fehlend	0	0	0	0	0	0
Mittelwert	1,92	1,66	1,88	1,12	1,48	1,74
Standardabweichung	,274	,479	,328	,328	,505	,443
Summe	96	83	94	56	74	87

Beim Arzt spreche ich vorwiegend auf

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Bosnisch/Kroatisc/Serbisch	4	8,0	8,0	8,0
Deutsch	46	92,0	92,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Am Sportplatz spreche ich vorwiegend auf

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	17	34,0	34,0	34,0
Deutsch	33	66,0	66,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

In der Schule spreche ich vorwiegend auf

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	6	12,0	12,0	12,0
Deutsch	44	88,0	88,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Zu Hause spreche ich vorwiegend auf

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	44	88,0	88,0	88,0
Deutsch	6	12,0	12,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Beim Fortgehen spreche ich vorwiegend auf

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	26	52,0	52,0	52,0
	Deutsch	24	48,0	48,0	100,0
	Gesamt	50	100,0	100,0	

Beim Einkaufen spreche ich vorwiegend auf

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	13	26,0	26,0	26,0
	Deutsch	37	74,0	74,0	100,0
	Gesamt	50	100,0	100,0	

Tabelle 40

Statistiken

	Über Politik spreche ich vorwiegend auf	Über Sport spreche ich vorwiegend auf	Über Kultur spreche ich vorwiegend auf	Über Wissenschaft spreche ich vorwiegend auf	Über Wirtschaft spreche ich vorwiegend auf	Über Gesundheit spreche ich vorwiegend auf
N	50	48	50	50	50	50
Gültig	50	48	50	50	50	50
Fehlend	0	2	0	0	0	0
Mittelwert	1,86	1,67	1,54	1,96	1,98	1,72
Standardabweichung	,351	,476	,503	,198	,141	,454
Summe	93	80	77	98	99	86

Über Politik spreche ich vorwiegend auf

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	7	14,0	14,0	14,0
	Deutsch	43	86,0	86,0	100,0
	Gesamt	50	100,0	100,0	

Über Sport spreche ich vorwiegend auf

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	16	32,0	33,3	33,3
	Deutsch	32	64,0	66,7	100,0
	Gesamt	48	96,0	100,0	
Fehlend	999	2	4,0		
Gesamt		50	100,0		

Über Kultur spreche ich vorwiegend auf

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	23	46,0	46,0	46,0
	Deutsch	27	54,0	54,0	100,0
	Gesamt	50	100,0	100,0	

Über Wissenschaft spreche ich vorwiegend auf

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	2	4,0	4,0	4,0
	Deutsch	48	96,0	96,0	100,0
	Gesamt	50	100,0	100,0	

Über Wirtschaft spreche ich vorwiegend auf

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	1	2,0	2,0	2,0
	Deutsch	49	98,0	98,0	100,0
	Gesamt	50	100,0	100,0	

Über Gesundheit spreche ich vorwiegend auf

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	14	28,0	28,0	28,0
	Deutsch	36	72,0	72,0	100,0
	Gesamt	50	100,0	100,0	

Tabelle 41

In welcher Sprache kommunizierst du mit deinen Eltern?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	46	92,0	95,8	95,8
	Deutsch	2	4,0	4,2	100,0
	Gesamt	48	96,0	100,0	
Fehlend	999	2	4,0		
Gesamt		50	100,0		

Trennst du konsequent beide Sprachen, wenn du mit deinen Eltern redest?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	9	18,0	18,0	18,0
	Nein	41	82,0	82,0	100,0
	Gesamt	50	100,0	100,0	

Tabelle 42

In welcher Sprache kommunizierst du mit deinen Geschwistern?

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch	19	38,0	38,0	38,0
Deutsch	31	62,0	62,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

**Trennst du konsequent beide Sprachen, wenn du mit deinen
Geschwistern kommunizierst?**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	1	2,0	2,0	2,0
Nein	49	98,0	98,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Tabelle 43

Statistiken

Ist es deinen Eltern wichtig, dass dud ich
an gewisse Traditionen hältst, bosnische/
kroatische/ serbische Freunde hast und
die Sprache gut beherrscht?

N	Gültig	50
	Fehlend	0
Mittelwert		1,10
Standardabweichung		,303
Summe		55

**Ist es deinen Eltern wichtig, dass dud ich an gewisse Traditionen
hältst, bosnische/ kroatische/ serbische Freunde hast und die
Sprache gut beherrscht?**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	45	90,0	90,0	90,0
Nein	5	10,0	10,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Tabelle 44

Statistiken

Fühlst du dich eher im
bosnischen/kroatischen/serbischen oder
österreichischem Freundeskreis wohler?

N	Gültig	50
	Fehlend	0
	Mittelwert	1,14
	Standardabweichung	,351
	Summe	57

Fühlst du dich eher im bosnischen/kroatischen/serbischen oder österreichischem
Freundeskreis wohler?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ich fühle mich im bosnischen/kroatischen/ serbischen Freundeskreis wohler	43	86,0	86,0	86,0
	Ich fühle mich im österreichischen Freundeskreis wohler	7	14,0	14,0	100,0
	Gesamt	50	100,0	100,0	

Tabelle 45

Statistiken

	Mit welcher Mentalität würdest du dich eher identifizieren ?	Welche Lebensart gefällt dir besser?
N	Gültig	50
	Fehlend	0
	Mittelwert	1,08
	Standardabweichung	,274
	Summe	54

Mit welcher Mentalität würdest du dich eher identifizieren?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ich identifiziere mich eher mit der bosnischen/kroatischen/serbischen Mentalität	46	92,0	92,0	92,0
	Ich identifiziere mich eher mit der österreichischen Mentalität	4	8,0	8,0	100,0
	Gesamt	50	100,0	100,0	

Welche Lebensart gefällt dir besser?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Mir gefällt die bosnische/kroatische/serbische Lebensart besser	38	76,0	79,2	79,2
	Mir gefällt die österreichische Lebensart besser	10	20,0	20,8	100,0
	Gesamt	48	96,0	100,0	
Fehlend	999	2	4,0		
	Gesamt	50	100,0		

Statistiken

		Fühlst du dich eher in Österreich oder in Bosnien/Kroatien/Serbien wohl?	In welchem Land würdest du lieber leben wollen?
N	Gültig	50	49
	Fehlend	0	1
	Mittelwert	1,80	2,10
	Standardabweichung	,535	,421
	Summe	90	103

Fühlst du dich eher in Österreich oder in Bosnien/Kroatien/Serbien wohl?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ich fühle mich eher in Bosnien/Kroatien/Serbien wohl	13	26,0	26,0	26,0
	Ich fühle mich eher in Österreich wohl	34	68,0	68,0	94,0
	Sonstiges	3	6,0	6,0	100,0
	Gesamt	50	100,0	100,0	

In welchem Land würdest du lieber Leben wollen?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Bosnien/Kroatien/Serbien	2	4,0	4,1	4,1
	Österreich	40	80,0	81,6	85,7
	Sonstiges	7	14,0	14,3	100,0
	Gesamt	49	98,0	100,0	
Fehlend	999	1	2,0		
	Gesamt	50	100,0		

Tabelle 46

Statistiken

Wird bei dir in der Familie die Kultur des Heimatlandes gepflegt?

N	Gültig	50
	Fehlend	0
Mittelwert		1,14
Standardabweichung		,351
Summe		57

Wird bei dir in der Familie die Kultur des Heimatlandes gepflegt?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	43	86,0	86,0	86,0
	Nein	7	14,0	14,0	100,0
	Gesamt	50	100,0	100,0	

Statistiken

		Die Kultur wird gepflegt indem Festlichkeiten besucht werden	Die Kultur wird gepflegt indem die Religion weitergelehrt wird	Die Kultur wird gepflegt indem Traditionen (wie z.B. Hochzeiten oder religiöse Feste wie Bajram oder Weihnachten) beibehalten wird	Die Kultur wird gepflegt indem bosnisches/kroatisches/serbisches Essen (wie z. B. pita oder sarma) gekocht wird	Die Kultur wird gepflegt indem bosnische/kroatische/serbische Musik gehört wird	Die Kultur wird gepflegt indem Sonstiges
N	Gültig	50	50	50	50	50	50
	Fehlend	0	0	0	0	0	0
	Mittelwert	1,22	1,34	1,14	1,08	1,12	1,98
	Standardabweichung	,418	,479	,351	,274	,328	,141
	Summe	61	67	57	54	56	99

Die Kultur wird gepflegt indem Festlichkeiten besucht werden

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	39	78,0	78,0	78,0
Nein	11	22,0	22,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Die Kultur wird gepflegt indem die Religion weitergelehrt wird

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	33	66,0	66,0	66,0
Nein	17	34,0	34,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Die Kultur wird gepflegt indem Traditionen (wie z.B. Hochzeiten oder religiöse Feste wie Bajram oder Weihnachten) beibehalten wird

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	43	86,0	86,0	86,0
Nein	7	14,0	14,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Die Kultur wird gepflegt indem bosnisches/kroatisches/serbisches Essen (wie z.B. pita oder sarma) gekocht wird

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	46	92,0	92,0	92,0
Nein	4	8,0	8,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Die Kultur wird gepflegt indem bosnische/kroatische/serbische Musik gehört wird

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	44	88,0	88,0	88,0
Nein	6	12,0	12,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Die Kultur wird gepflegt indem Sonstiges

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	1	2,0	2,0	2,0
Nein	49	98,0	98,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Tabelle 47

Statistiken

Findest du, dass eine hohe Sprachkompetenz Voraussetzung für Integration ist?

N	Gültig	50
	Fehlend	0
Mittelwert		1,10
Standardabweichung		,303
Summe		55

Findest du, dass eine hohe Sprachkompetenz Voraussetzung für Integration ist?

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	45	90,0	90,0	90,0
Nein	5	10,0	10,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Tabelle 48

Statistiken

Hast oder hattest du in der Schule muttersprachlichen Unterricht?

N	Gültig	50
	Fehlend	0
Mittelwert		1,84
Standardabweichung		,370
Summe		92

Hast oder hattest du in der Schule muttersprachlichen Unterricht?

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	8	16,0	16,0	16,0
Nein	42	84,0	84,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Tabelle 49

Statistiken

		Mir ist es wichtig, meine Muttersprache gut zu beherrschen.	Falls ich meine Muttersprache nicht mehr sprechen dürfte würde ich es als Verlust empfinden.	Falls ich mich zwischen beiden Sprachen entscheiden müsste, würde ich meine Muttersprache nehmen.	Ich lege viel Wert darauf, als Bosnier/Kroate/Serbe bezeichnet zu werden.	Die Sprache ist für den Erhalt der Kultur sehr wichtig.
N	Gültig	50	50	50	50	48
	Fehlend	0	0	0	0	2
	Mittelwert	1,20	1,22	2,20	2,14	1,27
	Standardabweichung	,571	,737	1,161	1,471	,736
	Summe	60	61	110	107	61

Mir ist es wichtig, meine Muttersprache gut zu beherrschen.

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft völlig zu	44	88,0	88,0	88,0
trifft eher zu	2	4,0	4,0	92,0
neutral	4	8,0	8,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Falls ich meine Muttersprache nicht mehr sprechen dürfte würde ich es als Verlust empfinden.

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft völlig zu	45	90,0	90,0	90,0
trifft eher zu	1	2,0	2,0	92,0
neutral	3	6,0	6,0	98,0
trifft überhaupt nicht zu	1	2,0	2,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Falls ich mich zwischen beiden Sprachen entscheiden müsste, würde ich meine Muttersprache nehmen.

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft völlig zu	22	44,0	44,0	44,0
trifft eher zu	2	4,0	4,0	48,0
neutral	21	42,0	42,0	90,0
trifft eher nicht zu	4	8,0	8,0	98,0
trifft überhaupt nicht zu	1	2,0	2,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Ich lege viel Wert darauf, als Bosnier/Kroate/Serbe bezeichnet zu werden.

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft völlig zu	25	50,0	50,0	50,0
trifft eher zu	10	20,0	20,0	70,0
neutral	6	12,0	12,0	82,0
trifft eher nicht zu	1	2,0	2,0	84,0
trifft überhaupt nicht zu	8	16,0	16,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Die Sprache ist für den Erhalt der Kultur sehr wichtig.

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft völlig zu	40	80,0	83,3	83,3
trifft eher zu	5	10,0	10,4	93,8
neutral	2	4,0	4,2	97,9
trifft überhaupt nicht zu	1	2,0	2,1	100,0
Gesamt	48	96,0	100,0	
Fehlend 999	2	4,0		
Gesamt	50	100,0		

Tabelle 50

Statistiken

	Versuchst du bewusst so wie deine österreichisc hen Freunde zu werden?	Verstellst du dich manchmal im Freundeskrei s, oder bist du immer du selbst?
N Gültig	50	50
Fehlend	0	0
Mittelwert	1,96	1,08
Standardabweichung	,198	,274
Summe	98	54

Versuchst du bewusst so wie deine österreichischen Freunde zu werden?

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	2	4,0	4,0	4,0
Nein	48	96,0	96,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Verstellst du dich manchmal im Freundeskreis, oder bist du immer du selbst?

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Nein, ich verstelle mich nicht, ich bin immer ich selbst.	46	92,0	92,0	92,0
Ja, ich verstelle mich manchmal.	4	8,0	8,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Tabelle 51

Statistiken

Gibst du dir Mühe, die Sprachen konsequent zu trennen?

N	Gültig	50
	Fehlend	0
Mittelwert		1,64
Standardabweichung		,485
Summe		82

Gibst du dir Mühe, die Sprachen konsequent zu trennen?

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	18	36,0	36,0	36,0
Nein	32	64,0	64,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Statistiken

	Ich mische beide Sprachen weil ich mich so beim Sprechen sicherer fühle.	Ich mische beide Sprachen weil das jeder im Freundeskreis macht	Ich mische beide Sprachen weil das automatisch passiert.	Ich mische beide Sprachen weil ich manchmal faul bin, das Wort zu übersetzen.
N	50	48	50	49
Gültig				
Fehlend	0	2	0	1
Mittelwert	2,58	3,48	1,58	1,86
Standardabweichung	1,642	1,663	1,247	1,443
Summe	129	167	79	91

Ich mische beide Sprachen weil ich mich so beim Sprechen sicherer fühle.

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft völlig zu	20	40,0	40,0	40,0
trifft eher zu	9	18,0	18,0	58,0
neutral	5	10,0	10,0	68,0
trifft eher nicht zu	4	8,0	8,0	76,0
trifft überhaupt nicht zu	12	24,0	24,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Ich mische beide Sprachen weil das jeder im Freundeskreis macht

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft völlig zu	9	18,0	18,8	18,8
trifft eher zu	8	16,0	16,7	35,4
neutral	6	12,0	12,5	47,9
trifft eher nicht zu	1	2,0	2,1	50,0
trifft überhaupt nicht zu	24	48,0	50,0	100,0
Gesamt	48	96,0	100,0	
Fehlend 999	2	4,0		
Gesamt	50	100,0		

Ich mische beide Sprachen weil das automatisch passiert.

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft völlig zu	38	76,0	76,0	76,0
trifft eher zu	5	10,0	10,0	86,0
neutral	2	4,0	4,0	90,0
trifft überhaupt nicht zu	5	10,0	10,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Ich mische beide Sprachen weil ich manchmal faul bin, das Wort zu übersetzen.

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft völlig zu	33	66,0	67,3	67,3
trifft eher zu	4	8,0	8,2	75,5
neutral	5	10,0	10,2	85,7
trifft überhaupt nicht zu	7	14,0	14,3	100,0
Gesamt	49	98,0	100,0	
Fehlend 999	1	2,0		
Gesamt	50	100,0		

Tabelle 52

Statistiken

	Jucer sam bila spazierenovala sa Hundom	Jucer sam bila mit dem Hund spazieren	Wie viel Uhr ist es?	Ona je tek u 9 sati dosla, weißt?
N Gültig	50	50	50	50
Fehlend	0	0	0	0
Mittelwert	1,94	1,36	1,70	1,46
Standardabweichung	,424	,485	,463	,503
Summe	97	68	85	73

Jucer sam bila spazierenovala sa Hundom

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	5	10,0	10,0	10,0
Nein	44	88,0	88,0	98,0
4	1	2,0	2,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Jucer sam bila mit dem Hund spazieren

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	32	64,0	64,0	64,0
Nein	18	36,0	36,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Wie viel Uhr ist es?

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	15	30,0	30,0	30,0
Nein	35	70,0	70,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Ona je tek u 9 sati dosla, weißt?

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	27	54,0	54,0	54,0
Nein	23	46,0	46,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Tabelle 53

Statistiken				
		Siehst du es als Vorteil, mehrere Sprache zu sprechen?	Wie stehst du zu einer bikulturellen Person?	Denkst du, dass du durch das Beherrschen von zwei Sprachen und das Kennen von zwei Kulturen leichter mit fremden Menschen umgehen kannst?
N	Gültig	50	50	47
	Fehlend	0	0	3
	Mittelwert	1,00	1,02	1,11
	Standardabweichung	,000	,141	,312
	Summe	50	51	52

Siehst du es als Vorteil, mehrere Sprache zu sprechen?

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	50	100,0	100,0	100,0

Wie stehst du zu einer bikulturellen Person?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ich finde es toll, beide Kulturen zu kennen, nicht jeder hat das Glück	49	98,0	98,0	98,0
	Für mich ist es nichts Besonderes	1	2,0	2,0	100,0
	Gesamt	50	100,0	100,0	

Denkst du, dass du durch das Beherrschen von zwei Sprachen und das Kennen von zwei Kulturen leichter mit fremden Menschen umgehen kannst?

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Ja	42	84,0	89,4	89,4
	Nein	5	10,0	10,6	100,0
	Gesamt	47	94,0	100,0	
Fehlend	999	3	6,0		
	Gesamt	50	100,0		

Statistiken

		Ich sehe Vorteile mehrere Sprachen zu sprechen im Beruf	Ich sehe Vorteile mehrere Sprachen zu sprechen in der Schule	Ich sehe Vorteile mehrere Sprachen zu sprechen im Freundeskreis	Ich sehe Vorteile mehrere Sprachen zu sprechen bei Reisen	Ich sehe Vorteile mehrere Sprachen zu sprechen in der Kultur	Ich sehe Vorteile mehrere Sprachen zu sprechen bei Sonstiges
N	Gültig	50	50	50	50	50	50
	Fehlend	0	0	0	0	0	0
	Mittelwert	1,10	1,30	1,20	1,04	1,24	1,86
	Standardabweichung	,303	,463	,404	,198	,431	,351
	Summe	55	65	60	52	62	93

Ich sehe Vorteile mehrere Sprachen zu sprechen im Beruf

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	45	90,0	90,0	90,0
Nein	5	10,0	10,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Ich sehe Vorteile mehrere Sprachen zu sprechen in der Schule

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	35	70,0	70,0	70,0
Nein	15	30,0	30,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Ich sehe Vorteile mehrere Sprachen zu sprechen im Freundeskreis

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	40	80,0	80,0	80,0
Nein	10	20,0	20,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Ich sehe Vorteile mehrere Sprachen zu sprechen bei Reisen

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	48	96,0	96,0	96,0
Nein	2	4,0	4,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Ich sehe Vorteile mehrere Sprachen zu sprechen in der Kultur

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	38	76,0	76,0	76,0
Nein	12	24,0	24,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Ich sehe Vorteile mehrere Sprachen zu sprechen bei Sonstiges

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	7	14,0	14,0	14,0
Nein	43	86,0	86,0	100,0
Gesamt	50	100,0	100,0	

Fragebogen

Hallo lieber Teilnehmer, liebe Teilnehmerin,

Im Zuge meiner Diplomarbeit behandle ich ein Thema, dass uns alle betrifft: Zweisprachigkeit. Es geht hier vor allem um deine Einstellungen zu den Sprachen und darum, wie du beide Sprachen (also Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch und Deutsch) nutzt. Ich bitte dich, dir ca. 10 Minuten Zeit zu nehmen und folgende Fragen sorgfältig und wahrheitsgetreu zu beantworten. Deine Daten werden selbstverständlich vertraulich behandelt und deine Anonymität bleibt gewahrt.

1. Deine Muttersprache ist:
☐ Bosnisch ☐ Kroatisch ☐ Serbisch ☐ Deutsch
☐ Sonstiges
2. Deine Eltern kommen aus (bei gemischten Elternteilen 2 Antworten möglich):
☐ Bosnien ☐ Kroatien ☐ Serbien ☐ Sonstiges
3. Dein Jahrgang: _____
4. Du bist: ☐ männlich ☐ weiblich
5. Warum bist du (mit deiner Familie) nach Österreich ausgewandert? (Mehrfachantworten möglich)
☐ Aufgrund des Krieges
☐ Aufgrund des Jobs von meinem Vater/meiner Mutter
☐ Weil die restliche Familie in Österreich ist/war
☐ Sonstiges
6. Sprichst du noch weitere Sprachen (außer Bosnisch/Kroatisch/Serbisch und Deutsch)?
☐ Ja ☐ nein
7. Fällt es dir leicht, neue Sprachen zu lernen?
☐ Ja ☐ nein
8. Lernst du gerne neue Sprachen?
☐ Ja ☐ nein
9. In welcher Sprache redet deine Mutter mit dir?
☐ Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch
☐ Deutsch
10. In welcher Sprache redet dein Vater mit dir?
☐ Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch
☐ Deutsch

11. Haben deine Eltern schon immer in der gleichen Sprache mit dir gesprochen?
☐ Ja ☐ nein
12. Wenn deine Eltern nur in einer Sprache mit dir reden (z.B. Bosnisch), ziehen sie das konsequent durch oder mischen sie manchmal doch beide Sprachen? (z.B. Bosnisch und Deutsch)
☐ Ja ☐ nein ☐ manchmal
13. Wird bei dir in der Familie die Kultur des Heimatlandes gepflegt?
☐ Ja ☐ nein
14. Wenn ja, wie wird die Kultur des Heimatlandes gepflegt? (Mehrfachantworten möglich)
☐ Es werden Festlichkeiten besucht
☐ Die Religion wird weitergelehrt
☐ Traditionen (wie z.B. Hochzeiten oder religiöse Feste wie Bajram oder Weihnachten) beibehalten
☐ Es wird bosnisches, kroatisches, serbisches Essen (wie z.B. pita oder sarma) gekocht
☐ Es wird bosnische, kroatische, serbische Musik gehört
☐ sonstiges
15. Wie oft im Jahr besuchst du deine Familie im Heimatland?
☐ Gar nicht ☐ 1 mal ☐ 2 mal ☐ 3 mal
☐ 4 mal oder mehr
16. Ist es deinen Eltern wichtig, dass du dich an gewisse Traditionen hältst, bosnische/kroatische/serbische Freunde hast und die Sprache gut beherrscht?
☐ Ja ☐ nein
17. Wann oder wo hast du zuerst Deutsch gelernt?
☐ Zu Hause mit der Familie
☐ Im Kindergarten
☐ In der Schule
☐ Sonstiges
18. Hast oder hattest du in der Schule muttersprachlichen Unterricht?
☐ Ja ☐ nein
19. Sprechen deine Eltern fehlerfrei Deutsch?
☐ Ja ☐ nein

20. Wie schätzt du deine Sprachkompetenz ein? In welcher Sprache kannst du dich besser ausdrücken? (Bitte gib an, wie sehr folgende Aussagen auf dich zutreffen, 1=trifft völlig zu, 5=trifft überhaupt nicht zu)

	1	2	3	4	5
Ich kann mich besser auf Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch ausdrücken.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann mich besser auf Deutsch ausdrücken.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann mich in beiden Sprachen gleich gut ausdrücken.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

21. In welcher Sprache kannst du besser lesen und schreiben?

- ☐ Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch
- ☐ Deutsch

22. Welche Sprache ist deine stärkere Sprache?

- ☐ Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch
- ☐ Deutsch

23. Hat sich der Gebrauch beider Sprachen bei dir über die Jahre verändert?

- ☐ Nein
- ☐ Ja ich spreche mehr und besser Deutsch
- ☐ Ja ich spreche mehr und besser Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch

24. Findest du, dass du die bosnische/kroatische/serbische Sprache gut beherrscht?

- ☐ Ja
- ☐ nein

25. In welcher Sprache kommunizierst du mit deinen Eltern?

- ☐ Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch
- ☐ Deutsch
- ☐ Ich mische beide Sprachen

26. Trennst du konsequent beide Sprachen, wenn du mit deinen Eltern redest?

- ☐ Ja
- ☐ nein

27. In welcher Sprache kommunizierst du mit deinen Geschwistern?

- ☐ Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch
- ☐ Deutsch
- ☐ Habe keine Geschwister

28. Trennst du konsequent beide Sprachen, wenn du mit deinen Geschwistern kommunizierst?

- ☐ Ja
- ☐ nein
- ☐ Habe keine Geschwister

29. Welche Sprache nutzt du im Freundeskreis?

- ☐ Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch
- ☐ Deutsch

30. Welche Sprache nutzt du, wenn du nur unter bosnischen/ kroatischen/ serbischen Leuten (z.B. Verwandten) bist, die auch Deutsch verstehen?

- ☐ Bosnisch, Kroatisch, Serbisch
- ☐ Deutsch

31. Wie schätzt du ein, welche Sprache nutzt du allgemein öfter?

- ☐ Bosnisch, Kroatisch, Serbisch
- ☐ Deutsch

32. Gibst du dir Mühe, die Sprachen konsequent zu trennen?

- ☐ Ja
- ☐ nein

33. Welche Sprache sprichst du lieber?

- ☐ Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch
- ☐ Deutsch
- ☐ Sonstige

34. Welche Sprache nutzt du allgemein bevorzugt?

- ☐ Bosnisch, Kroatisch, Serbisch
- ☐ Deutsch
- ☐ Sonstige

35. Sprichst du über folgende Themen vorwiegend auf Deutsch oder auf Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch?

- | | | |
|---------------|--|----------------------------------|
| Politik: | <input type="checkbox"/> Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch | <input type="checkbox"/> Deutsch |
| Sport: | <input type="checkbox"/> Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch | <input type="checkbox"/> Deutsch |
| Kultur: | <input type="checkbox"/> Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch | <input type="checkbox"/> Deutsch |
| Wissenschaft: | <input type="checkbox"/> Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch | <input type="checkbox"/> Deutsch |
| Wirtschaft: | <input type="checkbox"/> Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch | <input type="checkbox"/> Deutsch |
| Gesundheit: | <input type="checkbox"/> Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch | <input type="checkbox"/> Deutsch |

36. In folgenden Situationen sprichst du eher Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch oder Deutsch?

- | | | |
|-----------------|--|----------------------------------|
| Arzt: | <input type="checkbox"/> Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch | <input type="checkbox"/> Deutsch |
| Sportplatz: | <input type="checkbox"/> Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch | <input type="checkbox"/> Deutsch |
| Schule: | <input type="checkbox"/> Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch | <input type="checkbox"/> Deutsch |
| Zu Hause: | <input type="checkbox"/> Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch | <input type="checkbox"/> Deutsch |
| Beim Fortgehen: | <input type="checkbox"/> Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch | <input type="checkbox"/> Deutsch |
| Einkaufen: | <input type="checkbox"/> Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch | <input type="checkbox"/> Deutsch |

37. Wie ist dein Freundeskreis gegliedert? Hast du mehr bosnische/ kroatische/ serbische oder österreichische Freunde? (unter österreichischen Freunden sind auch all jene zu verstehen, die aus einem anderen Land als Bosnien, Kroatien, Serbien kommen)
- ☐ Ich habe mehr bosnische, kroatische, serbische Freunde
 - ☐ Ich habe mehr österreichische Freunde
 - ☐ Sonstige
38. Unternimmst du lieber etwas mit deinen bosnischen/ kroatischen/ serbischen Freunden oder mit österreichischen Freunden?
- ☐ Ich unternehme lieber etwas mit meinen bosnischen/ kroatischen/ serbischen Freunden
 - ☐ Ich unternehme lieber etwas mit meinen österreichischen Freunden
39. Welche Sprache sprechen deine bosnischen/ kroatischen/serbischen Freunde bevorzugt?
- ☐ Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch
 - ☐ Deutsch
40. Wie würdest du dich selbst einschätzen: Wie gut bist du in die österreichische Gesellschaft integriert?
- ☐ Sehr integriert
 - ☐ integriert
 - ☐ eher nicht integriert
 - ☐ überhaupt nicht integriert
41. Findest du, dass eine hohe Sprachkompetenz Voraussetzung für Integration ist?
- ☐ Ja
 - ☐ nein
42. Fühlst du dich durch das Beherrschen von beiden Sprachen zu beiden Kulturen zugehörig?
- ☐ Ja
 - ☐ nein
43. Mit welcher Sprache identifizierst du dich eher?
- ☐ Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch
 - ☐ Deutsch
 - ☐ Sonstiges
44. Fühlst du dich österreichisch, wenn du Deutsch sprichst?
- ☐ Ja
 - ☐ nein
45. Als was siehst du dich?
- ☐ Bosnier, Kroate, Serbe
 - ☐ Österreicher
 - ☐ Sonstiges
46. Fühlst du dich eher in Österreich oder in Bosnien/ Kroatien/ Serbien wohl?
- ☐ Ich fühle mich eher in Bosnien/ Kroatien/ Serbien wohl
 - ☐ Ich fühle mich eher in Österreich wohl
 - ☐ Sonstiges

47. In welchem Land würdest du lieber leben wollen?

- ☐ Bosnien/ Kroatien/ Serbien
- ☐ Österreich
- ☐ Sonstiges

48. Welche der folgenden Charaktereigenschaften ist für dich typisch österreichisch und welche typisch bosnisch/ kroatisch/ serbisch?

- | | | |
|------------------|--|---|
| Freundlich: | <input type="checkbox"/> bosnisch/ kroatisch/ serbisch | <input type="checkbox"/> österreichisch |
| Lustig: | <input type="checkbox"/> bosnisch/ kroatisch/ serbisch | <input type="checkbox"/> österreichisch |
| Temperamentvoll: | <input type="checkbox"/> bosnisch/ kroatisch/ serbisch | <input type="checkbox"/> österreichisch |
| Offen: | <input type="checkbox"/> bosnisch/ kroatisch/ serbisch | <input type="checkbox"/> österreichisch |
| Geschlossen: | <input type="checkbox"/> bosnisch/ kroatisch/ serbisch | <input type="checkbox"/> österreichisch |
| Geizig: | <input type="checkbox"/> bosnisch/ kroatisch/ serbisch | <input type="checkbox"/> österreichisch |
| Ruhig: | <input type="checkbox"/> bosnisch/ kroatisch/ serbisch | <input type="checkbox"/> österreichisch |
| Aggressiv: | <input type="checkbox"/> bosnisch/ kroatisch/ serbisch | <input type="checkbox"/> österreichisch |

49. Wie bewertest du die deutsche und die bosnische/ kroatische/ serbische Sprache?

- | | | |
|--------------|--|---|
| Interessant: | <input type="checkbox"/> bosnisch/ kroatisch/ serbisch | <input type="checkbox"/> österreichisch |
| Flexibel: | <input type="checkbox"/> bosnisch/ kroatisch/ serbisch | <input type="checkbox"/> österreichisch |
| Nützlich: | <input type="checkbox"/> bosnisch/ kroatisch/ serbisch | <input type="checkbox"/> österreichisch |
| Friedlich: | <input type="checkbox"/> bosnisch/ kroatisch/ serbisch | <input type="checkbox"/> österreichisch |
| Heiter: | <input type="checkbox"/> bosnisch/ kroatisch/ serbisch | <input type="checkbox"/> österreichisch |
| Monoton: | <input type="checkbox"/> bosnisch/ kroatisch/ serbisch | <input type="checkbox"/> österreichisch |
| Starr: | <input type="checkbox"/> bosnisch/ kroatisch/ serbisch | <input type="checkbox"/> österreichisch |
| Sinnlos: | <input type="checkbox"/> bosnisch/ kroatisch/ serbisch | <input type="checkbox"/> österreichisch |
| Aggressiv: | <input type="checkbox"/> bosnisch/ kroatisch/ serbisch | <input type="checkbox"/> österreichisch |
| traurig: | <input type="checkbox"/> bosnisch/ kroatisch/ serbisch | <input type="checkbox"/> österreichisch |

50. Welche der folgenden Charaktereigenschaften treffen auch dich zu? (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ Freundlich ☐ lustig ☐ temperamentvoll ☐ offen ☐ geschlossen, ☐
☐ geizig ☐ ruhig ☐ aggressiv

51. Siehst du Unterschiede in der Mentalität, im Wertesystem, in der Art zu Denken und Empfinden zwischen den zwei Kulturen?

- ☐ Ja ☐ nein

52. Mit welcher Mentalität würdest du dich eher identifizieren?

- ☐ Ich identifiziere mich eher mit der bosnischen/ kroatischen/ serbischen Mentalität
- ☐ Ich identifiziere mich eher mit der österreichischen Mentalität

53. Welche Lebensart gefällt dir besser?

- ☐ Mir gefällt die bosnische, kroatische, serbische Lebensart besser
- ☐ Mir gefällt die österreichische Lebensart besser

54. Fühlst du dich eher im bosnischen/ kroatischen/ serbischen oder österreichischen Freundeskreis wohler?

- ☐ Ich fühle mich im bosnischen/ kroatischen/ serbischen Freundeskreis wohler
- ☐ Ich fühle mich im österreichischen Freundeskreis wohler

55. Bitte gib an, wie sehr folgende Aussagen auf dich zutreffen: (1=trifft völlig zu, 5=trifft überhaupt nicht zu)

	1	2	3	4	5
Mir ist es wichtig, meine Muttersprache gut zu beherrschen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Falls ich meine Muttersprache nicht mehr sprechen dürfte würde ich es als Verlust empfinden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Falls ich mich zwischen beiden Sprachen entscheiden müsste, würde ich meine Muttersprache nehmen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich lege viel Wert darauf, als Bosnier/ Kroate/ Serbe bezeichnet zu werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Sprache ist für den Erhalt der Kultur sehr wichtig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

56. Wie stehst du zu deinem Heimatland?

- ☐ Ich bin stolz, Bosnier/ Kroate/ Serbe zu sein
- ☐ Manchmal wünschte ich, ich wäre nicht „anders“
- ☐ Ich wünschte, ich wäre ein echter Österreicher

57. Versuchst du bewusst so wie deine österreichischen Freunde zu werden?

- ☐ Ja
- ☐ nein

58. Verstellst du dich manchmal im Freundeskreis, oder bist du immer du selbst?

- ☐ Nein, ich verstelle mich nicht, ich bin immer ich selbst
- ☐ Ja, ich verstelle mich manchmal

59. Sprichst du Deutsch, weil du dich mit dieser Sprache in Österreich verständigen kannst oder weil dir diese Sprache lieber ist?

- ☐ Ich spreche Deutsch, weil ich mich mit dieser Sprache in Österreich verständigen kann
- ☐ Ich spreche Deutsch, weil mir diese Sprache lieber ist, als meine Muttersprache

60. Ist es dir unangenehm oder peinlich, wenn deine Eltern in der Öffentlichkeit mit dir in der Muttersprache reden?

- ☐ Ja
- ☐ nein

61. Fühlst du dich wegen deiner Muttersprache manchmal ausgeschlossen?

- ☐ Ja
- ☐ nein

62. Denkst du, dass es wichtiger ist, die deutsche Sprache besser zu sprechen als die Muttersprache?

☐ Ja ☐ nein

63. Sprichst du manchmal Deutsch, um deine Herkunft zu vertuschen, um nicht als „Außenseiter“ dargestellt zu werden?

☐ Ja ☐ nein

64. Wenn du beiden Sprachen mischt, aus welchem Grund machst du das? (Bitte gib an, wie sehr folgende Aussagen auf dich zutreffen, 1=trifft völlig zu, 5=trifft überhaupt nicht zu)

	1	2	3	4	5
Weil ich mich so beim Sprechen sicherer fühle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weil das jeder im Freundeskreis macht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das passiert automatisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weil ich manchmal faul bin, das Wort zu übersetzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

65. Bitte gib an, welche der folgenden Sätze du genauso bilden würdest bzw. in der Kommunikation genauso anwendest. (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ Juce sam bila spazierenovala sa Hundom
- ☐ Juce sam bila mit dem Hund spazieren.
- ☐ Wie viel Uhr ist es?
- ☐ Ona je tek u 9 sati dosla, weißt?

66. Fühlst du dich manchmal überfordert, zwischen zwei Kulturen und zwei Sprachen aufzuwachsen?

☐ Ja ☐ nein

67. Hast du aufgrund deiner Zweisprachigkeit in der Kindheit negative Erfahrungen gemacht? (Wurdest du z.B. wegen der anderen Sprache in der Schule gehänselt?)

☐ ja ☐ nein

68. Denkst du, dass du durch das Beherrschen von zwei Sprachen und das Kennen von zwei Kulturen leichter mit fremden Menschen umgehen kannst?

☐ Ja ☐ nein

69. Wie stehst du zu deiner bikulturellen Person?

- ☐ Ich finde es toll, beide Kulturen zu kennen, nicht jeder hat das Glück
- ☐ Für mich ist es nichts Besonderes
- ☐ Ich wünschte, ich wäre nur ein Österreicher
- ☐ Ich wünschte, ich wäre nur ein Bosnier/ Kroat/ Serbe

70. Siehst du es als Vorteil, mehrere Sprachen zu sprechen?

☐ Ja ☐ nein

71. Worin siehst du Vorteile?

- ☐ Im Beruf
- ☐ In der Schule
- ☐ Im Freundeskreis
- ☐ Bei Reisen
- ☐ In der Kultur
- ☐ Sonstige

ABSTRACT

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem Phänomen des Bilinguismus und seiner Sprecher. Hauptforschungsgebiet waren die Auswirkungen des Bilinguismus auf die Identität von österreichischen Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Zunächst wurden die wichtigsten Punkte zum Thema Zweisprachigkeit erläutert und anschließend eine Befragung hinsichtlich der Sprachnutzung und Sprachgewohnheiten durchgeführt. Festzuhalten ist, dass Sprache ein wichtiger Teil der Identität ist, den auch die jungen Befragten zu wahren versuchen. Zwar ist Deutsch als Mehrheitssprache die sogenannte starke Sprache der Sprecher, dennoch halten die Jugendlichen an ihrer Muttersprache fest und stehen zu ihrem Migrationshintergrund.

LEBENS LAUF

Persönliche Daten:

- Ćato Amila
- Geboren am 12.Jänner 1988 in Jajce (Bosnien und Herzegowina)
- Österreichische Staatsbürgerin
- Religion: Islam

Ausbildung:

- 1994 - 1998 Volksschule Hirm/ Burgenland
- 1998 - 2002 Hauptschule Mattersburg/ Burgenland
- 2002 – 2006 Oberstufenrealgymnasium Mattersburg/ Burgenland
- Juni 2006: Matura
- Oktober 2006: Immatrikulation und Inskription an der Universität Wien, Studienrichtung: Slawistik
- Oktober 2007: Inskription der Studienrichtung Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Bachelorstudium
- Oktober 2010: Masterstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaft
- Jänner 2010: Verleihung des akademischen Grades Bakkalauera der Philosophie

Fremdsprachenkenntnisse:

- Bosnisch (Muttersprache)
- Deutsch
- Englisch
- Grundkenntnisse aus Spanisch
- Grundkenntnisse aus Slowenisch